

Lehrstuhl für Soziologie
Et Empirische Sozialforschung

Berichte

**Masterstudierende
am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**

**Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen
von Mai bis Juli 2017**

Reinhard Wittenberg und Saskia Bettzüge

Bericht 2017-5

Berichte

des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge:

Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen von Mai bis Juli 2017

Berichte 2017-5

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Findelgasse 7/9
90402 Nürnberg
Postanschrift: Postfach 3931, 90020 Nürnberg

Telefon: 0911/5302-679
Telefax: 0911/5302-660

E-Mail: soziologie@wiso.uni-erlangen.de
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de>

Lehrstuhlsignet: Eva Lambracht. Gesetzt mit L^AT_EX.

Vorwort des Studiendekans des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

In diesem Jahr gibt es zum siebten Mal einen Bericht zum Master-Panel am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Die Beteiligung der Studierenden zeigt, welche Anerkennung das von Herrn Dr. Wittenberg entwickelte und betreute Instrument unter den Studierenden genießt. Sie nutzen das Master-Panel, um auf Schwächen hinzuweisen, aber auch um zu zeigen, über welche Stärken der Fachbereich verfügt. Beides ist für die Professorinnen und Professoren sowie die Mitarbeitenden des Fachbereichs nicht immer offensichtlich. Angereichert mit Vergleichsdaten aus den vorangegangenen Master-Umfragen gewinnt dieses wertvolle Feedback zusätzlich an Aussagekraft, in dem es Qualitätsentwicklungen im Zeitverlauf aufzeigt.

Das Qualitätsmanagement des Fachbereichs hat sich zum Ziel gesetzt, die Qualität der Studiengänge und der Service-Einrichtungen kontinuierlich weiter zu entwickeln. Die systematisch erhobenen Daten des Master-Panels sind ein wichtiges Informationssystem, das den Verantwortlichen in allen Phasen des Masterstudienganges einen umfassenden Einblick durch eine detaillierte Beurteilung verschiedener Einzelaspekte gibt - beginnend beim Studieneinstieg mit der Bewerbung und Zulassung zum Masterstudium, über den Studienverlauf, indem einzelne Gestaltungselemente wie Aufbau und Struktur, Kompetenzentwicklung sowie die Masterkoordination untersucht werden, bis hin zu den Berufsplänen der Masterstudierenden. Das Master-Panel bereitet damit eine profunde Entscheidungsgrundlage, die wesentlichen Aspekte der Masterstudiengänge können so weiter gestaltet und verbessert werden.

Herrn Dr. Reinhard Wittenberg, ehemaliger langjähriger Mitarbeiter vom Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung, und Frau Saskia Bettzüge, studentische Hilfskraft am erwähnten Lehrstuhl, möchte ich an dieser Stelle herzlich meinen Dank für ihr außerordentliches Engagement aussprechen. Weiterhin bedanke ich mich bei den Studierenden für deren wertvollen Input, den sie dem Fachbereich durch ihre engagierte Teilnahme am Master-Panel geben. Die Studierenden, die bisher noch nicht am Master-Panel teilgenommen haben, lade ich herzlich ein, sich zukünftig auch an der Weiterentwicklung ihrer Studiengänge zu beteiligen.

Prof. Dr. Karl Wilbers

Studiendekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Einleitung

Im vorliegenden Forschungsbericht sind einige ausgewählte Befunde aus der siebten Onlineumfrage unter den Masterstudierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zu ihrer Studiensituation im Mai bis Juli 2016 zusammengestellt. Sie informieren vor allem über die soziale und Bildungsherkunft, Studiengangswahl, Bewertung des Studiengangs, Arbeits- und Zeitaufwand, Studienzufriedenheit und Zukunftspläne. Sie sollen und können dazu beitragen, Maßnahmen der StudiengangskoordinatorInnen, des Studiendekans und der Fachbereichsleitung mit aktuellem Datenmaterial aus studentischer Sicht zu untermauern.

Zur Operationalisierung dieser Themen haben einige daran interessierte KollegInnen und KommilitonInnen beigetragen, denen wir an dieser Stelle dafür herzlich danken. Dazu zählen auch einige MasterkoordinatorInnen. Den Referaten S-PFS „Planung, Führungsinformationssysteme, Statistik“ und L 5 „Studierendenverwaltung“ danken wir für die Bereitstellung von Studierendendaten.

Die erfahrene vielfältige Unterstützung hätte jedoch nicht gefruchtet, wenn die Masterstudierenden des Fachbereichs sich nicht so zahlreich an der Umfrage beteiligt hätten. Ihnen gilt dafür unser ganz besonderer Dank.

Die Onlinefragebögen wurden mit dem UNIPark-Programm der Firma QuestBack AG, Köln, administriert, die erhobenen Daten mit IBM SPSS Statistics in der deutschsprachigen Version 25.0 ausgewertet.

Im Bericht werden einige datenanalytische **Symbole** und **Kürzel** verwendet, die folgende Bedeutung haben:

- *** für eine Irrtumswahrscheinlichkeit, bei der Durchführung eines Signifikanztests fälschlicherweise die Nullhypothese (H_0) zu verwerfen (= α -Fehler), von $p < .001$, ** für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < .01$ und * für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < .05$; ansonsten *n. s.* = nicht signifikant
- Für Lage- bzw. Streuungsmaße: m = arithmetischer Mittelwert; s = Standardabweichung; md = Median; h = Modus; $d\%$ = Prozentsatzdifferenz; q = Quartil; mR = mittlerer Rangplatz
- Für Korrelationskoeffizienten: V = Cramer's V ; Phi ; r = Pearson's Korrelationskoeffizient; τ = Kendall's Rangkorrelationskoeffizienten Tau; Rho = Spearman's Rangkorrelationskoeffizient;
- Für Signifikanztests: χ^2 = Wert der χ^2 -Verteilung bei Tabellenanalysen und beim Friedman- sowie beim McNemar-Bowker-Test; F = Wert der F-Verteilung bei Varianzanalysen; T = Wert der t-Verteilung bei Mittelwertanalysen

Zu den datenanalytischen Grundlagen siehe Wittenberg (1998) und Wittenberg et al. (2014a).

Inhaltsverzeichnis

1	Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie	10
1.1	Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Befragungsthemen	10
1.2	Soziodemografie der Masterstudierenden	14
2	Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften	16
2.1	Bewertung der Infrastruktureinrichtungen	16
3	Studium	20
3.1	Studienmotivation, Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden . . .	20
3.1.1	Studienmotivation	20
3.1.2	Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden	21
3.2	Bachelorzeugnisnote	25
3.3	Bewerbungen und Zusagen	26
3.4	Nebentätigkeiten, Auslandsstudium und Praktikum	27
3.5	Berufs- und Praxisbezug der Lehre	29
3.6	Englischsprachige Veranstaltungen	34
3.7	Modulbewertung	36
3.8	Masterarbeit	39
3.9	Zeitverwendung, Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau	41
3.9.1	Zeitverwendung	41
3.9.2	Bewertung des Arbeitsaufwands	49
3.9.3	Bewertung des Anspruchsniveaus	53
3.10	Studienzufriedenheit	56
3.10.1	Masterkoordination	56
3.10.2	Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs	61
3.10.3	Summarische Studienzufriedenheit	67
3.10.4	Wiederwahl des Studiengangs	70
3.10.5	Weiterempfehlung des Studiengangs	73
3.10.6	Exkurs: Interkorrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren . . .	75
3.10.7	Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit	75
4	Zukunft	78
4.1	Promotion	79
4.2	Berufstätigkeit	80
5	Resümee und Ausblick	84
5.1	Resümee	84
5.2	Ausblick	87

Inhaltsverzeichnis

6 Anhang	88
6.1 Tabellen	88
6.1.1 Beurteilung der Masterkoordination nach Studiengängen	88
Literaturverzeichnis	91

Abbildungsverzeichnis

2.1	Beurteilung der Infrastruktur des FB WiWi I	16
2.2	Beurteilung der Infrastruktur des FB WiWi II	17
3.1	Motivation für das Masterstudium in Nürnberg I	20
3.2	Motivation für das Masterstudium in Nürnberg II	21
3.3	Bachelornote	26
3.4	Modulbewertung	37
3.5	Bewertung des Arbeitsaufwandes	50
3.6	Bewertung des Anspruchsniveaus	53
3.7	Masterkoordination: Bewertung einzelner Aussagen	56
3.8	Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs	62
3.9	Studiengangbewertung anhand verschiedener Kriterien	64
3.10	Summarische Studienzufriedenheit	67

Tabellenverzeichnis

1.1	Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: Grundgesamtheit	11
1.2	Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: „Stichprobe“	12
1.3	Vergleich von „Stichprobe“ und Grundgesamtheit nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit	13
1.4	Befragungsthemen der Masterumfrage 2017	14
2.1	Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs im Zeitverlauf	19
3.1	Fachsemester	22
3.2	Studiengang nach Hochschulort des Bachelorabschlusses	23
3.3	Übereinstimmung zwischen Bachelor- und Masterstudium	24
3.4	Vorbereitung auf das Masterstudium	24
3.5	Übereinstimmung zwischen Bachelor- und Masterstudium nach Hochschulort des Bachelorabschlusses	25
3.6	Beschäftigungen vor dem Beginn des Masterstudiums	27
3.7	Erwerbstätigkeit neben dem Studium	28
3.8	Auslandsstudium	28
3.9	Praktikum	29
3.10	Praktische Erfahrungen neben dem Studium	29
3.11	Praktische Erfahrungen neben dem Studium nach Studiengang	30
3.12	Verknüpfung von Theorie & Praxis in der Lehre	31
3.13	Verknüpfung von Theorie & Praxis in der Lehre nach Studiengang	32
3.14	Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen nach Studiengang	33
3.15	Besuch englischsprachiger Lehrveranstaltungen nach Studiengang	34
3.16	Gründe für die Nichtteilnahme an englischsprachigen Veranstaltungen	35
3.17	Wunsch nach zusätzlichen englischsprachigen Lehrveranstaltungen nach Studiengang	36
3.18	Modulbewertung nach Studiengang	38
3.19	Masterarbeit	40
3.20	Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung	42
3.21	Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf	42
3.22	Additiver Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung	43
3.23	Additiver Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf	45
3.24	Zeitaufwand für das Studium nach Studiengang im Zeitverlauf I	47
3.25	Zeitaufwand für das Studium nach Studiengang im Zeitverlauf II	48

Tabellenverzeichnis

3.26 Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung nach Geschlechtszugehörigkeit	49
3.27 Arbeitsaufwand	52
3.28 Anspruchsniveau	55
3.29 Masterkoordination: Bewertung einzelner Aussagen im Zeitverlauf	57
3.30 Bewertung der Masterkoordination nach Studiengang	59
3.31 Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze	60
3.32 Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze im Zeitverlauf	61
3.33 Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs nach Studiengang im Zeitablauf	63
3.34 Studiengangsbewertung im Detail	66
3.35 Summarische Studienzufriedenheit nach Erhebungsjahren	68
3.36 Summarische Studienzufriedenheit nach Studiengang im Zeitverlauf	69
3.37 Studienzufriedenheit: Wiederwahl des eingeschlagenen Masterstudienganges .	70
3.38 Studienzufriedenheit: Wiederwahl des eingeschlagenen Masterstudienganges nach Studiengang im Zeitverlauf	72
3.39 Studienzufriedenheit: Weiterempfehlung des eingeschlagenen Masterstudienganges	73
3.40 Studienzufriedenheit: Weiterempfehlung des gewählten Studiengangs nach Studiengang im Zeitverlauf	74
3.41 Studienzufriedenheit: Korrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren	75
3.42 Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit	76
3.43 Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit nach Studiengang	77
4.1 Zukunft: Pläne für die Zeit nach dem Masterstudium	78
4.2 Promotionswunsch nach Studiengang	79
4.3 Promotionsgrund	80
4.4 Spätere Berufstätigkeit: Präferierte Branchen	81
4.5 Präferierte Berufsfelder nach Studiengang	83
6.1 Masterkoordination nach Studiengängen: Hilfreicher Ansprechpartner im Zeitverlauf	88
6.2 Masterkoordination nach Studiengängen: Gemeinsame Besprechungen im Zeitverlauf	89
6.3 Masterkoordination nach Studiengängen: Betreuung im Zeitverlauf	89
6.4 Masterkoordination nach Studiengängen: Kontakt im Zeitverlauf	90
6.5 Masterkoordination nach Studiengängen: Zeitmangel im Zeitverlauf	90

1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

1.1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Befragungsthemen

Ähnlich wie die bisherigen sechs Umfragen unter den Masterstudierenden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg kann auch die vorliegende siebte Umfrage unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften für sich in Anspruch nehmen, auf weiterhin recht großes, jedoch merklich abnehmendes Interesse der Studierenden gestoßen zu sein: Die Rücklaufquote beträgt nur noch 24,7 Prozent.¹ Insgesamt haben sich $n=572$ von $N=2.317$ Masterstudierenden an der Onlineumfrage beteiligt, zu denen auch die Studierenden des Doppel-Studiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen“ zählen, der vom FB Wirtschaftswissenschaften in Kooperation mit der Technischen Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg angeboten wird.²

Tabelle 1.1 gibt als erstes einen Überblick auf die Verteilung der Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang.

¹ Bei den sechs ersten Umfragen unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften betragen die Rücklaufquoten der jeweils Mitte d. J. durchgeführten Erhebungen 2011 44,0 Prozent, 2012 41,6 Prozent, 2013 39,1 Prozent, 2014 34,7 Prozent, 2015 31,8 Prozent und 2016 31,3 Prozent. Verschiedene mögliche Gründe für die Abnahme der Zahl der Teilnehmer an den Studierendenumfragen am FB Wirtschaftswissenschaften, die bei den Bachelorumfragen noch gravierender ausfällt, werden bei Wittenberg et al. (2014b, S. 10 f.) diskutiert. Im Übrigen: Bei der Studierendenbefragung an den anderen Einrichtungen der FAU Erlangen-Nürnberg 2017 haben 16,2 Prozent der Studierenden an der Umfrage teilgenommen und 13,1 Prozent sie auch beendet (vgl. Scherber und Schmidt, 2017a, S. 11).

² Im vorliegenden Beitrag werden im Folgenden möglichst geschlechtsneutrale Formulierungen gewählt. Eine etwaige Beschränkung auf die männliche Form erfolgt ausschließlich aus Gründen der Lesbarkeit.

Tabelle 1.1: Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: Grundgesamtheit [Studienfälle; *Spaltenprozente*]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
Arbeitsmarkt und Personal (A&P)	6	0,5	44	4,3	50	2,2
Economics	51	4,0	40	3,9	91	3,9
Finance, Auditing, Controlling, Taxation (FACT)	164	12,8	160	15,5	324	15,0
Gesundheitsmanagement & -ökonomie (MiGG)	12	0,9	41	4,0	53	2,3
International Business Studies (IBS)	39	3,0	93	9,0	132	5,7
International Information Systems (IIS)	105	8,2	67	6,5	172	7,4
Management	109	8,5	94	9,1	203	8,8
Marketing	20	1,6	124	12,0	144	6,2
Sozialökonomik (SozÖk)	26	2,0	75	7,2	101	4,4
Wirtschaftspädagogik (WiPäd)	70	5,5	141	13,6	211	9,1
Wirtschaftsingenieurwesen (Wing)	680	53,0	156	15,1	836	36,1
insgesamt	1.282	100,0	1.035	100,2	2.317	100,1
<i>Zeilenprozente</i>		55,3		44,7		100,0

Quelle: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, S-PFS „Planung, Führungsinformationssysteme, Statistik“ (Stand: 05/2017)

Demnach attrahiert der Studiengang „Wing“ mit n=836 Studienfällen am meisten Studierende, gefolgt von „FACT“ mit n=324 und „WiPäd“ mit n=211 sowie „Management“ mit 203 Studienfällen. „A&P“ und „MiGG“ stellen mit n=50 bzw. n=53 Studierenden die zahlenmäßig kleinsten Masterstudiengänge dar.

Weiterhin läßt Tabelle 1.1 erkennen, dass einige Studiengänge relativ „geschlechtsneutral“ gewählt werden, was insbesondere für „Economics“, „FACT“ und „Management“ gilt, während andere mehr oder minder stark auf geschlechtsspezifisches Interesse stoßen, wobei „A&P“, „MiGG“, „IBS“, „Marketing“, „SozÖk“ und „WiPäd“ überproportional häufig von Frauen, „Wing“ hingegen stark überproportional häufig von Männern studiert werden. Auch bei „IIS“ ist der Männeranteil höher.

Diese Verteilung der Studierenden am FB Wirtschaftswissenschaften nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang in der Grundgesamtheit der Studienfälle wird im Großen und Ganzen in der realisierten „Stichprobe“ reproduziert, wie Tabelle 1.2 zeigt.³

³ Um anzudeuten, dass die vorliegende Analysegesamtheit das Ergebnis des – selbstverständlich von vornherein erwarteten – gescheiterten Versuchs einer Totalerhebung darstellt und nicht mittels einer wahrscheinlichkeitstheoretisch abgesicherten Zufallsstichprobe aus den Masterstudierenden des Fachbereichs zustande gekommen ist, stellen wir „Stichprobe“ in den Tabellen in Anführungszeichen. Und: Da wir es nicht mit einer zufallsgesteuerten Stichprobe zu tun haben, verbietet es sich eigentlich, Signifikanztests durchzuführen und Hypothesen zu prüfen. Wenn dennoch im Weiteren bei der tabellarischen und grafischen Darstellung der Analyseergebnisse nicht auf die im strengen Sinne nur im Fall des Vorliegens von Zufallsstichproben adäquaten Tests, Koeffizienten und Signifikanzkennzeichnungen verzichtet wird, so nur deshalb, um das Ausmaß der zutage tretenden Zusammenhänge bzw. Unterschiede und Veränderungen deutlicher vor Auge führen zu können, als dies gemeinhin ohne die Verwendung dieser Kennzeichnungen möglich wäre.

Tabelle 1.2: Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: „Stichprobe“ [*Spaltenprozente*]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
A&P	3	1,1	19	6,2	22	3,9
Economics	8	3,0	13	4,2	21	3,7
FACT	29	10,9	42	13,7	71	12,4
IBS	9	3,4	26	8,5	35	6,1
IIS	17	6,4	11	3,6	28	4,9
Management	29	10,9	25	8,2	54	9,5
Marketing	8	3,0	35	11,4	43	7,5
MiGG	6	2,3	14	4,6	20	3,5
SozÖk	9	3,4	29	9,5	38	6,7
WiPäd	38	14,3	59	19,3	97	17,0
Wing	109	41,1	33	10,8	142	24,9
insgesamt	265	99,8	306	100,0	571	100,1
<i>Zeilenprozente</i>		46,4		53,6		100,0

keine herkömmliche Geschlechtszuordnung; n=1

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Wenn wir allerdings genauer hinschauen und dafür die Abweichungen zwischen Grundgesamtheit und „Stichprobe“ tabellieren, ist in Tabelle 1.3 zu erkennen, dass die strukturelle Übereinstimmung von Grundgesamtheit und „Stichprobe“ bezüglich Geschlechtszugehörigkeit und der gewählten Masterstudiengänge nicht allzu groß ausfällt.⁴

Das weit verbreitete Antwortmuster, bei dem Frauen bei Umfragen i. d. R. eine bessere „compliance“ zeigen als Männer, bei ersteren also eine bessere Ausschöpfung zu registrieren ist, wird in der vorliegenden Erhebung erneut bestätigt.

Ebenso bestätigen sich im Vergleich mit den Vorjahreserhebungen Antwortmuster hinsichtlich der Teilnahmebereitschaft in Abhängigkeit vom Studiengang.⁵ Es sind erneut vor allem die „Wirtschaftsingenieure“, die in unserer „Stichprobe“ deutlich unterrepräsentiert sind. Abgeschwächt gilt dies auch für Masterstudierende des Studiengangs „IIS“. Studierende der Studiengänge „A&P“, „MiGG“, „SozÖk“ und „WiPäd“ fallen hingegen in dieser Hinsicht positiv auf: Ihr relativer Anteil in der Stichprobe ist (deutlich) höher als ihr Anteil in der Grundgesamtheit. Positiv ist weiterhin, dass sich 2017 „IBS“-Studierende in nennenswerter Zahl an der Umfrage beteiligt haben – 2016 waren es nur n=3 von N=135.

⁴ Siehe insbesondere die Ergebnisse der χ^2 -Anpassungstests nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang in der Legende von Tabelle 1.3.

⁵ Vgl. Wittenberg (2012, 2013); Wittenberg et al. (2014c); Wittenberg und Bettzüge (2015, 2017b).

Tabelle 1.3: Vergleich von „Stichprobe“ und Grundgesamtheit nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit [Tabellenprozente]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
A&P	0,3	1,9	2,2	0,5	3,3	3,9
Economics	2,2	1,7	3,9	1,4	2,3	3,7
FACT	7,1	6,9	14,0	5,1	7,4	12,4
IBS	1,7	4,0	5,7	1,6	4,6	6,1
IIS	4,5	2,9	7,4	3,0	1,9	4,9
Management	4,7	4,1	8,8	5,1	4,4	9,5
Marketing	0,9	5,4	6,2	1,4	6,1	7,5
MiGG	0,5	1,8	2,3	1,1	2,5	3,5
SozÖk	1,1	3,2	4,4	1,6	5,1	6,7
WiPäd	3,0	6,1	9,1	6,7	10,3	17,0
Wing	29,3	6,7	36,1	19,1	5,8	24,9
insgesamt (%)	55,3	44,7	100,0	46,4	53,6	100,0
insgesamt (n)	1.282	1.035	2.317	265	306	571

keine herkömmliche Geschlechterzuordnung: n=1

Rücklauf: n=572 von N=2.317: 24,7 Prozent

χ^2 -Anpassungstest nach Geschlecht: $\chi^2=18,3^{***}$ und Studiengang: $\chi^2=88,3^{***}$

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, S-PFS „Planung, Führungsinformationssysteme, Statistik“ (Stand: 03.05.2017) & WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Selbstverständlich stellen die Teilnehmer an der Onlineumfrage qua Teilnahme von vornherein ein „positives Untersuchungsgut“ dar. Dennoch – und ungeachtet der Tatsache, dass die beiden χ^2 -Anpassungstests statistisch höchst signifikante Abweichungen hinsichtlich der Geschlechtszugehörigkeit und der studierten Masterstudiengänge zwischen Grundgesamtheit und „Stichprobe“ zu Tage gefördert haben: Wir gehen davon aus, dass solche Kommilitonen, die sich an der Umfrage nicht beteiligt haben, nicht stark stark abweichende und grundsätzlich andere Auffassungen über den Studienalltag am FB Wirtschaftswissenschaften vertreten, als wir sie in den im weiteren Verlauf der Arbeit vorgestellten Zahlen vorfinden.

Die Dauer der Feldzeit – 17.5.–22.7.2017 – ist wiederum dadurch zu erklären, dass nach der elektronisch versandten Einladung zur Teilnahme an der Umfrage zunächst ein Erinnerungs-E-Mail und dann, wegen des noch immer unbefriedigenden Rücklaufs, eine postalische Erinnerung verschickt wurde. Schließlich schaltete sich dankenswerter Weise erneut auch der Studiendekan des FB Wirtschaftswissenschaften mit einer E-Mail an alle Masterstudierenden ein, in der er die Bedeutung der Umfrage für den Fachbereich noch einmal und explizit hervorhob und die Studierenden dringend zur Beteiligung aufrief. Außerdem hatten wir die Masterkoordinatoren gebeten, ihre Studierenden zur Teilnahme an der Umfrage aufzufordern. Der Erhöhung der Teilnahmebereitschaft an der Onlineumfrage diene schließlich auch eine in den elektronischen und postalischen Einladungen angekündigte Verlosung von Geldpreisen unter den Teilnehmern an der Umfrage.⁶

⁶ 1. Preis: Gutscheine über € 100,00; 2. Preis: Gutscheine über € 50,00; 3. und 4. Preis: Je ein Gutschein

1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

Tabelle 1.4 gibt einen Überblick auf die 2017 abgefragten Themenbereiche.⁷ Informationen zur schulischen und sozialen Herkunft müssen leider bei jeder Umfrage erhoben werden, da unser Erhebungsdesign nicht als strikte Panelerhebung konzipiert ist, sondern sich die Umfragen bei jedem Erhebungszeitpunkt an alle Masterstudierenden des Fachbereichs wenden, also auch an jene, die sich bei der ersten Kontaktierung als Zweitsemester – oder später als Viertsemester – (zunächst) nicht zur Teilnahme an der Umfrage entschließen konnten, 2017 aber, nun im vierten oder höheren Semester studierend, schließlich doch mitmachen wollten.

Tabelle 1.4: Befragungsthemen der Masterumfrage 2017

Themenblöcke
soziale und Bildungsherkunft sowie Soziodemografie
absolviertes Bachelorstudium und gewählter hiesiger Masterstudiengang
Bewerbung für und Zusagen von andere/n Master-Studiengängen
Studiengangswahlmotive
thematische Übereinstimmung von Bachelor- und Masterstudium
Tätigkeiten zwischen Bachelor- und Masterstudium
bisheriges Masterstudium: Auslandssemester, Praktikum, Tätigkeiten gegen Entgelt
Betreuung der Masterarbeit
berufliche und Promotionspläne für die Zeit nach Abschluss des Masterstudiums
Besuch von und Bedarf an englischsprachigen Lehrveranstaltungen
Berufs- und Praxisbezug der Lehre; Employability
Beurteilung der Masterkoordination
Modulbeurteilung
Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit
Bewertung der Infrastruktureinrichtungen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften
Zeitverwendung, Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau
Beurteilung des jeweiligen Studiengangs im Detail
(summarische) Studienzufriedenheit

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

1.2 Soziodemografie der Masterstudierenden

- 53,5 Prozent (n=306) der antwortenden Masterstudierenden sind weiblich, 46,3 Prozent (n=265) männlich. Ein/e Student/-in (0,2 Prozent) mochte sich keinem der beiden vorgegebenen Geschlechter zuordnen.
- Der jüngste Masterstudent ist 22 Jahre alt, der älteste 37 (m=26,6; s=2,7; md=26; h=25).
- 76,4 Prozent sind ledig, 3,8 Prozent verheiratet bzw. in einer eingetragenen Partnerschaft, 19,8 Prozent leben in einer sonstigen Partnerschaft.

über € 25,00.

⁷ Die Liste ist allerdings nicht erschöpfend, gibt es zusätzlich doch jeweils noch eine Reihe nachgeordneter Fragen.

1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

- 18,6 Prozent wohnen alleine, 35,1 Prozent in einer Wohngemeinschaft, 23,2 Prozent leben mit dem/der Partner/in zusammen, 9,0 Prozent im Studentenwohnheim und 14,2 Prozent bei den Eltern.
- Kinder haben sieben Masterstudierende.
- 90,7 Prozent haben die deutsche, 6,0 Prozent eine andere und 3,2 Prozent eine doppelte Staatsangehörigkeit.
- 54,2 Prozent der Masters haben bereits vor ihrem Studium in Nürnberg und Umgebung gewohnt, 45,8 Prozent sind von auswärts zugezogen.
- Das mittlere monatliche Bruttoeinkommen beträgt $m = 921,16 \text{ €}$ ($s = 407,28$).⁸
- Das mittlere Einkommen der Studentinnen beträgt $895,92 \text{ €}$ ($s = 324,04$), jenes der Studenten $952,57 \text{ €}$ ($s = 490,56$).⁹
- Nach Studiengängen aufgeschlüsselt, ergeben sich ebenfalls keine statistisch signifikante Abweichungen.¹⁰ Die Einkommensdifferenz ist dennoch nicht unbeträchtlich: Am unteren Ende verfügen die „WiPäds“ über $823,59 \text{ €}$ ($s = 359,56$), am oberen Ende die „IBSler“ über $1.028,78 \text{ €}$ ($s = 615,09$).

⁸ N=74 oder 12,9 Prozent haben keine Angabe gemacht. Zwei Befragte haben ein Einkommen von 0 € angegeben. Diese haben wir aus der Berechnung exkludiert.

⁹ T=1,5 n.s.

¹⁰ F=1,0 n.s.

2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

2.1 Bewertung der Infrastruktureinrichtungen

Wie aus früheren Berichten gewohnt, folgt zum Auftakt dieses Abschnitts als erstes die aktuelle Bewertung der Infrastruktureinrichtungen im Überblick, u. z. getrennt nach „Ausstattung“ sowie „Betreuung & Beratung“:

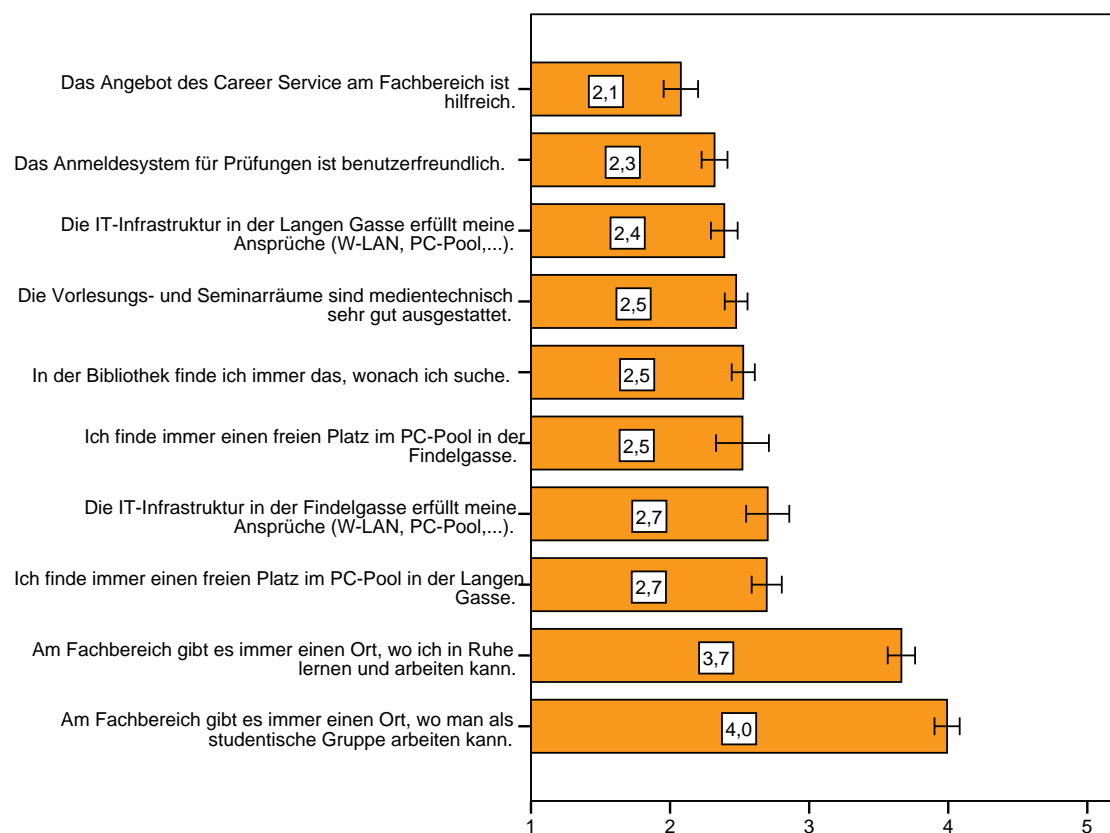


Abbildung 2.1: Beurteilung der Infrastruktur des FB WiWi: „Uns interessiert nun, wie Sie die Infrastruktur des Fachbereichs beurteilen. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen:“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017 [n variabel zwischen n=146 (Platz im PC-Pool Findelgasse) bis n=520 (Vorlesungsräume)]

2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Im Großen und Ganzen stellt die medientechnische Ausrichtung und Ausstattung des FB Wirtschaftswissenschaften die Masterstudierenden doch sehr zufrieden. Die vergleichsweise breite Spannweite der „Fehlerbalken“ bei den Items zur IT-Situation in der Findelgasse sind sowohl auf die relativ geringe Anzahl von Nennungen als auch die unterschiedliche Wahrnehmung unter den Studierenden zurückzuführen.¹

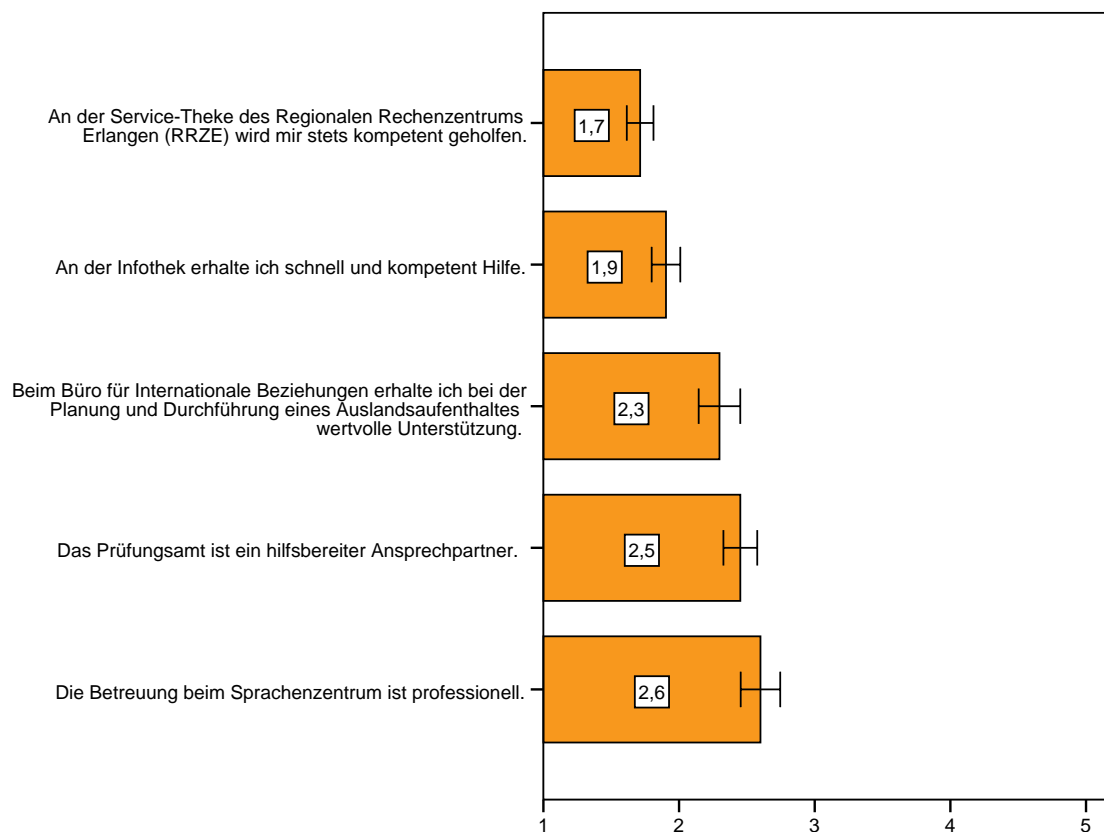


Abbildung 2.2: Beurteilung der Infrastruktur des FB WiWi: „Uns interessiert nun, wie Sie die Infrastruktur des Fachbereichs beurteilen. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen:“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017 [n variabel zwischen n=198 (Büro f. internat. Beziehungen) bis n=434 (Prüfungsamt)]

¹ „Fehler-“ oder „Streuungsbalken“, die in Abbildung 2.1 eingezeichnet sind, bilden die Standardabweichung, also die Streuung um den Mittelwert des Antwortverhaltens der befragten Studierenden ab (vgl. Wittenberg, 1998, S. 131, S. 237). Die Spannweite der Streuungsbalken reagiert im Fall kleiner Stichprobenumfänge sehr sensibel auf Ausreißer, selbst wenn nur wenige Extremwerte auftreten. Gut zu erkennen ist in Abbildung 2.1, dass sich die Masterstudierenden – mit Ausnahme der o. g. Sachverhalte – weitgehend einig sind im Hinblick auf die Bewertung der Infrastruktur am FB Wirtschaftswissenschaften.

2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Gemäß der in Abbildung 2.1 wiedergegebenen Befunde wird die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums erneut hervorragend beurteilt.² Die IT-Infrastruktur in der Langen Gasse dagegen hat ihren einstigen Spitzenrang – $m=1,6$ im Jahr 2011 – verloren.³

Schlecht sieht die Infrastruktur des Fachbereichs in der Wahrnehmung der Befragten weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier übertreffen weiterhin die negativen Urteile die positiven.

Besser fallen die Studierendurteile bezüglich der „gefühlten“ Professionalität des Sprachenzentrums aus: Diese zentrale Serviceeinrichtung des Fachbereichs liegt 2017 nunmehr zum zweiten Mal mit einem Mittelwert von $m=2,6$ unterhalb des theoretischen Skalenmittelwerts von $m=3,0$. Auch das „Prüfungsamt“ ist besonders zu erwähnen, wird es doch 2017 – wie schon 2016 – so positiv wie nie zuvor beurteilt: $m=2,5$.

Handlungsbedarf ist demzufolge auch auf Masterniveau insbesondere hinsichtlich der „Rückzugsebenen“ für die individuelle und die Gruppenarbeit der Studierenden zu erkennen. Alles in allem lässt sich das Ergebnis der Bewertung der Infrastruktur jedoch sehen – mit Ausnahme der zwei letztangeführten Kategorien.⁴

Tabelle 2.1 gibt Auskunft darüber, ob, und wenn ja, inwieweit sich die Infrastrukturparameter des FB Wirtschaftswissenschaften in der Wahrnehmung der Masterstudierenden über die Jahre 2011 bis 2017 hinweg verändert haben. Insbesondere in den letzten Jahren sind kaum noch gravierende Veränderungen in den studentischen Bewertungen der einzelnen Kategorien zu beobachten.

² Und zwar nicht nur von den Master-, sondern auch von den Bachelorstudierenden des Fachbereichs (vgl. Wittenberg und Bettzüge, 2017a).

³ Vgl. dazu auch Tabelle 2.1.

⁴ Auch diesbezüglich stimmen Bachelor- und Masterurteile überein.

Tabelle 2.1: Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs im Zeitverlauf [Mittelwerte]

Erhebungsjahr Ausstattung, Betreuung & Beratung	Mittelwerte									
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017			
Die IT-Infrastruktur LG erfüllt meine Ansprüche	1,6	2,0	2,3	2,3	2,5	2,4	2,4			
Das Anmeldesystem für Prüfungen ist benutzerfreundlich	1,8	2,4	2,2	2,2	2,3	2,3	2,3			
Ich finde immer einen freien Platz im PC-Pool LG	2,2	2,1	2,4	2,5	2,6	2,6	2,7			
Ich finde immer einen freien Platz im PC-Pool FG	2,2	2,0	2,0	2,2	2,2	2,3	2,5			
Die IT-Infrastruktur FG erfüllt meine Ansprüche	2,3	2,2	2,5	2,3	2,7	2,7	2,7			
Die Vorlesungs- & Seminarräume sind medientechnisch sehr gut ausgestattet	2,5	2,1	2,2	2,3	2,4	2,4	2,5			
In der Bibliothek finde ich immer das, was ich suche	2,7	2,5	2,5	2,6	2,5	2,5	2,5			
Am FB gibt es immer einen Ort für individuelles Lernen	—	3,4	3,6	3,5	3,6	3,5	3,7			
Am FB gibt es immer einen Ort für studentische Gruppenarbeit	—	3,7	3,8	3,7	3,8	3,8	4,0			
An der Service-Theke des IZN wird mir stets kompetent geholfen	2,0	1,7	1,7	1,7	1,8	1,8	1,7			
Beim Büro für internationale Beziehungen erhalte ich wertvolle Unterstützung	2,2	2,5	2,5	2,4	2,4	2,3	2,3			
Die Betreuung beim Sprachenzentrum ist professionell	3,0	3,3	3,4	3,1	3,1	2,8	2,6			
Das Prüfungsamt ist ein hilfsbereiter Ansprechpartner	3,3	3,0	2,7	2,7	2,6	2,5	2,5			
An der Infothek erhalte ich schnell und kompetent Hilfe	—	—	—	—	—	—	1,9			

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

3 Studium

3.1 Studienmotivation, Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden

3.1.1 Studienmotivation

Was sind die Beweggründe, die die Absolventen – meist – eines Bachelorstudienganges zum Masterstudium nach Nürnberg an den FB Wirtschaftswissenschaften ziehen lassen?

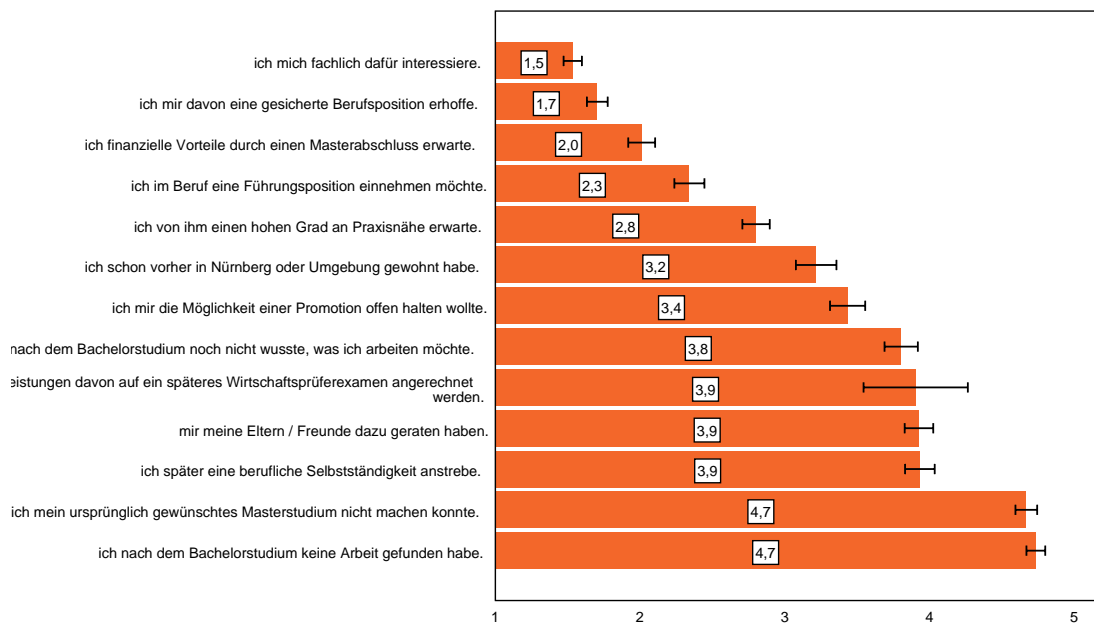


Abbildung 3.1: Motivation für das Masterstudium in Nürnberg „Ich habe mich für meinen aktuellen Masterstudiengang in Nürnberg entscheiden, weil ...“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017 [n variabel zwischen n=63 („Leistungsanrechnung für Wirtschaftsprüferexamen“) bis n=548 („fachliches Interesse“ bzw. „gesicherte Berufsposition“)]

Aus Abbildung 3.1 gehen zunächst die eher allgemein auf das Studium abzielenden Motive hervor. Die Vielfalt und Vielzahl an Beweggründen, die auf ein Studium am FB Wirtschaftswissenschaften verweisen, wird – wie in den Vorjahren – insbesondere dominiert durch ein ideelles oder intrinsisches Motiv: „fachliches Interesse“, und drei utilitaristische oder extrinsische Studienmotive: „Hoffnung auf eine gesicherte Berufsposition“, „Erwartung finanzieller Vorteile“ und „Streben nach einer beruflichen Führungs-

3 Studium

position“. Die Aussicht auf „Praxisnähe“ des Studiums wird von knapp der Hälfte der Masterstudierenden als Beweggrund für ein Studium am FB Wirtschaftswissenschaften genannt. Resignativ geprägte Motive schlagen hingegen, wiederum wie in den Vorjahreserhebungen, eigentlich überhaupt nicht zu Buche.

Auf das Studium i. e. S. abzielende Motive für ein Masterstudium am FB Wirtschaftswissenschaften gibt Abbildung 3.2 wieder.

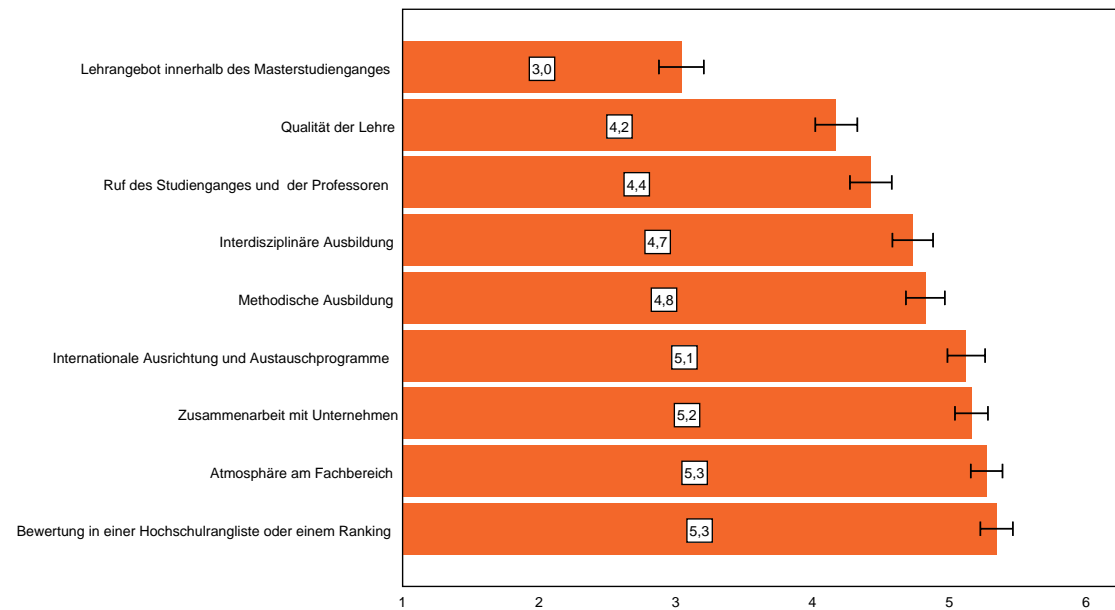


Abbildung 3.2: Motivation für das Masterstudium in Nürnberg: „Kommen wir zu den Aspekten, die Sie bei der Wahl Ihres Masters bestärkt haben“ [Mittelwerte, Streuungen] Mittl. Rangplätze von 1=„am höchsten gerankt“ bis 6=„nicht gerankt“
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017 [n=549]

Hier zeigt sich, dass für die Masterstudierenden insbesondere das Lehrangebot im Rahmen ihres Studienganges ausschlaggebend für die Wahl des Fachbereichs war. Alle anderen gelisteten Aspekte spielten dagegen eine im Großen und Ganzen nachgeordnete Rolle bei der Studienortwahl der Befragten. Im Vergleich mit den Vorjahreserhebungen sind nur marginale Veränderungen zu erkennen.

3.1.2 Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden

Gut zwei Fünftel der Befragten befindet sich zum Zeitpunkt der Umfrage im ersten und zweiten Studiensemester, knapp zwei Fünftel im dritten oder vierten und wiederum knapp ein Fünftel im fünften oder in einem höheren Semester.

3 Studium

Tabelle 3.1: „In welchem Fachsemester sind Sie derzeit eingeschrieben?“

Fachsemester	n	%
1.	30	5,4
2.	208	37,7
3.	68	12,3
4.	147	26,6
5.	41	7,4
6.	24	4,3
7. und höher	34	6,2
insgesamt	552	99,9

Masterstudium zum Zeitpunkt der Umfrage bereits beendet: n=17 (3,0 Prozent)

m=3,5, s=2,1, max=14

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Die Verteilung der Masterstudierenden auf die Studiengänge hatten wir bereits auf S. 12 in Tabelle 1.2 kennen gelernt. Hier wollen wir nur resümieren, dass die zahlenmäßige Spannweite der Befragten zwischen n=142 bei „Wing“ und n=20 bei „MiGG“ liegt, demzufolge also die Studierendenzahl in den einzelnen Studiengängen stark variiert. Einige Studiengänge stoßen auf mehr oder minder starkes geschlechtsspezifisches Interesse, was wir bereits auf S. 11 angesprochen hatten, wobei „A&P“, „IBS“, „Marketing“, „MiGG“, „SozÖk“ und „WiPäd“ überproportional häufig von Frauen, „IIS“ und vor allem „Wing“ hingegen überproportional häufig von Männern studiert werden.

Wie bei der Geschlechtszugehörigkeit, so sind auch in Abhängigkeit vom Ort, an dem man sein Bachelorstudium absolviert hat, deutliche Kontraste hinsichtlich der Wahl eines der hiesigen Masterstudiengänge zu verzeichnen, wie Tabelle 3.2 belegt.

„WiPäd“ erfährt beinahe exklusiv Nachfrage unter den Absolventen eines hiesigen Bachelorstudienganges, der Studiengang „IBS“ wird am stärksten von Absolventen der Bachelorstudiengänge anderer Hochschulen nachgefragt. Aber auch bei „MiGG“, „Economics“ und „Marketing“ ist der Anteil andernorts ausgebildeter Bachelorabsolventen groß. Der „Wing“-Studiengang rekrutiert seine Masterstudierenden hälftig aus „anderen Orten“ und anderen Fakultäten der „FAU“ – nur vier der „Wing“-Studierenden haben hier am FB Wirtschaftswissenschaften den Bachelorabschluss erworben. Bei den anderen Studiengängen ist das Verhältnis von Studierenden mit „interner“ zu solchen mit „externer“ Bachelorausbildung hingegen einigermassen ausgewogen.

3 Studium

Tabelle 3.2: „Welchen Masterstudiengang studieren Sie?“ nach Hochschulort des Bachelorabschlusses [Zeilenprozent]

Studiengang	FB WiWi		FAU		anderer Ort		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
A&P	10	45,5	1	4,5	11	50,0	22	3,9
Economics	7	33,3	0	0,0	14	66,7	21	3,7
FACT	43	60,6	1	1,4	27	38,0	71	12,6
IBS	5	14,3	2	5,7	28	80,0	35	6,2
IIS	13	46,4	0	0,0	15	53,6	28	5,0
Management	31	57,4	1	1,9	22	40,7	54	9,6
Marketing	15	35,7	0	0,0	27	64,3	42	7,5
MiGG	6	30,0	0	0,0	14	70,0	20	3,6
SozÖk	17	44,7	3	7,9	18	47,4	38	6,8
WiPäd	85	92,4	0	0,0	7	7,6	92	16,4
Wing	4	2,9	68	48,9	67	48,2	139	24,7
insgesamt	236	42,0	76	13,5	250	44,5	562	100,0

kA: N=10, davon n=7 anderen als Bachelorabschluss

V=.55 ***

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Von den N=236 Masterstudierenden, die ihren *Bachelorabschluss hier am FB WiWi* erzielt haben, hatten 74,2 Prozent (n=175) „Wirtschaftswissenschaften“, 14,4 (n=34) „Sozialökonomik“, 8,5 Prozent (n=20) „IBS“ und 3,0 Prozent (n=7) „Wirtschaftsinformatik“ studiert. Bei den „Wirtschaftswissenschaften“ dominieren „BWL“ mit 44,5 Prozent (n=77) und „Wirtschaftspädagogik“ mit 50,3 Prozent (n=87) und , wobei auf „Wirtschaftspädagogik II“ n=81 und „Wirtschaftspädagogik I“ n=6 Nennungen fallen. „VWL“ wird von n=8 Bachelorabsolventen angegeben. Bei „Sozialökonomik“ hatten 91,2 Prozent der Studierenden den BA-Schwerpunkt „Verhaltenswissenschaften“, 8,8 Prozent den Schwerpunkt „International“ gewählt.

Unter denjenigen N=326 Masterstudierenden, die ihren *Bachelor- oder anderen Abschluss nicht hier am FB Wirtschaftswissenschaften* erreicht haben, haben 85,6 Prozent ihr Bachelorstudium in Deutschland beendet, vor allem in den Bundesländern Bayern – 41,4 Prozent – und Baden-Württemberg – 33,5 Prozent. Auf „NRW“ fallen 7,4 Prozent. Der Rest verteilt sich ohne besondere Auffälligkeiten auf die übrigen Bundesländer. Unter jenen n=36 Bachelorabsolventen, die aus dem Ausland – u. z. aus insgesamt 22 Staaten – zum Masterstudium nach Nürnberg gekommen sind, tritt nur die VR China als Herkunftsstaat zahlenmäßig hervor: N=6 Studierende oder 16,7 Prozent sind dort zuhause.

Die N=76 Studierenden, die ihr Bachelorstudium an (anderen) Fakultäten der FAU absolviert haben, taten dies zu 90,8 Prozent an der Technischen und zu 9,2 Prozent an der Philosophischen Fakultät.

Beim Hochschultyp, an dem die jetzigen Masterstudierenden ihren – externen – Bachelorabschluss absolviert haben, liegt die „Universität“ mit 46,4 Prozent der Nennungen

3 Studium

knapp vor der „Fachhochschule“ mit 43,5 Prozent. 10,1 Prozent der Masterstudierenden geben andere Vorstudienarten an.

Unter den erzielten Bachelorabschlüssen führt der „Bachelor of Arts“ mit 45,6 Prozent der Angaben vor dem „Bachelor of Science“ mit 33,9 Prozent und dem „Bachelor of Engineering“ mit 18,5 Prozent – auf andere Abschlüsse fallen 2,0 Prozent der Nennungen.

Aus der Gesamtheit aller Befragten bezeichnen 94,5 Prozent ihren Studiengang als „konsekutiv“.

Schauen wir, ob, und wenn ja, inwieweit Bachelor- und Masterstudium thematisch übereinstimmen und ob das Bachelorstudium gut auf das Masterstudium vorbereitet hat, zeigt sich ein durchaus positives Bild (vgl. Tabellen 3.3 und 3.4).

Tabelle 3.3: „Mein Bachelor- und Masterstudium stimmen thematisch überein“ [*Spaltenprozent*]

Antwortkategorie	thematische Übereinstimmung	
	n	%
äußerst gering	10	1,8
gering	111	20,1
stark	320	57,9
äußerst stark	112	20,3
insgesamt	553	100,1

kein Bachelorstudium absolviert bzw. keine Angabe: n=19 (3,3 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Tabelle 3.4: „Mein Bachelorstudium hat mich gut auf meinen Master vorbereitet“ [*Spaltenprozent*]

Antwortkategorie	gute Vorbereitung	
	n	%
trifft voll und ganz zu	145	26,2
trifft eher zu	235	42,5
teils/teils	130	23,5
trifft eher nicht zu	35	6,3
trifft überhaupt nicht zu	8	1,4
insgesamt	553	99,9

kein Bachelorstudium absolviert bzw. keine Angabe: n=19 (3,3 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Demnach werden wirklich negative Urteile bei beiden Statements, wenn überhaupt, dann im einstelligen Prozentbereich abgegeben. Drei Viertel der Studierenden empfinden eine gute bis sehr gute thematische Übereinstimmung der (konsekutiven) Studiengänge, zwei Drittel sehen sich auf das Masterstudium gut und sehr gut vorbereitet.

3 Studium

Hinsichtlich der „thematischen Übereinstimmung“ sind die einst deutlichen Unterschiede zwischen Studierenden, die am FB Wirtschaftswissenschaften, an einer anderen Fakultät der FAU oder „ganz woanders“ ihr Bachelorstudium beendet haben, in den letzten drei Jahren eher unspektakulär: „Hiesige“ Bachelorabsolventen registrieren zu 84,9 Prozent eine (sehr) große thematische Übereinstimmung zwischen ihrem BA- und Masterstudium, bei den „FAU-Studierenden“ – nahezu alle „Wing“ – ist dies bei 83,8 Prozent der Fall, unter „auswärtigen“ Absolventen bei immerhin noch 70,1 Prozent.

Tabelle 3.5: Übereinstimmung zwischen Bachelor- und Masterstudium nach Hochschulort des Bachelorabschlusses [Zeilenprozente]

Studiengang	FB WiWi		FAU		anderer Ort		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
äußerst gering	1	0,4	1	1,4	8	3,2	10	1,8
gering	34	14,7	11	14,9	66	26,7	111	20,1
stark	145	62,5	35	47,3	140	56,7	320	57,9
äußerst stark	52	22,4	27	36,5	33	13,4	112	20,3
insgesamt	232	100,0	74	100,1	247	100,0	553	100,1

V=.17 ***

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Hinsichtlich der „guten Vorbereitung auf das Masterstudium“ sind die einstigen Unterschiede zwischen hiesigen und auswärtigen BA-Absolventen ebenfalls nivelliert: So fühlen sich 71,1 Prozent der „hiesigen“, 71,6 Prozent der „FAU-Studierenden“ und 65,6 Prozent der externen BA-Absolventen (sehr) gut auf ihr Masterstudium vorbereitet.¹

3.2 Bachelorzeugnisnote

Der Notendurchschnitt im Bachelorzeugnis unserer Masterstudierenden beträgt $m=2,0$ ($s=0,4$).

Die Bachelorzeugnisnote unterscheidet sich geringfügig, dabei statistisch höchst signifikant nach Geschlechtszugehörigkeit: Studentinnen weisen einen Mittelwert von $m=1,9$, Studenten von $m=2,1$ auf ($s=0,4$ bei beiden).²

Ebenfalls statistisch höchst signifikante Unterschiede treten in Abhängigkeit vom Studiengang hervor: „IBS“- und „Marketing“-Studierende weisen mit $m=1,7$ ($s=0,3$) den besten Bachelornotendurchschnitt auf, gefolgt von „A&P“, „Marketing“ und „SozÖks“-Studierenden mit $m=1,8$ ($s=0,3$ und $s=0,4$). Die schlechtesten Bachelorzeugnisnoten erzielen „WING“-Studierende mit $m=2,3$ ($s=0,4$). Die Durchschnittsnoten der Studierenden der anderen Studiengänge liegen zwischen diesen beiden Werten.³

¹ V=.09 n. s. .

² T=6,2 *** .

³ „Economics“: $m=2,0$, $s=0,5$; „FACT“: $m=1,9$, $s=0,3$; „IIS“: $m=2,1$, $s=0,5$; „Management“: $m=1,9$, $s=0,4$; „MiGG“: $m=2,0$, $s=0,3$; „WiPäd“: $m=1,9$, $s=0,3$; (F=14,2 ***).

3 Studium

Und schließlich: Auch der Bachelornotenunterschied von $m=1,9$ bei „hiesigen“, $m=2,3$ bei „FAU“- und $m=1,9$ bei „anderen“ Absolventen (alle $s=0,4$) ist statistisch höchst signifikant.⁴ Die bessere Durchschnittsnote der externen Bachelorabsolventen dürfte wohl auf die bei ihnen u. U. strengeren Selektionskriterien zurückzuführen sein.

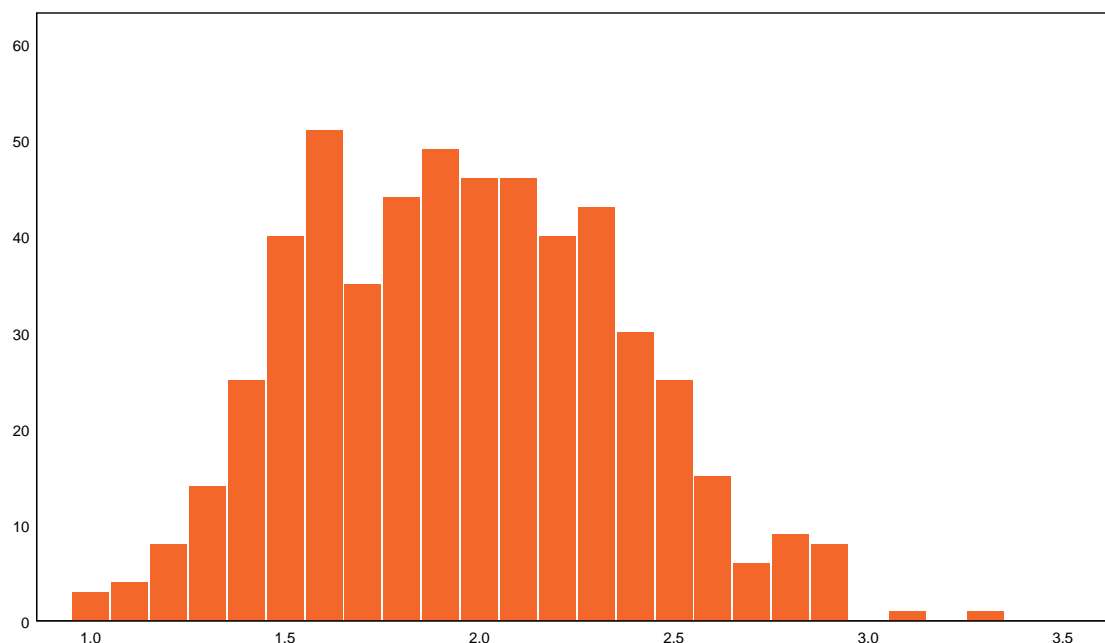


Abbildung 3.3: Bachelornote: „Welche Gesamtnote haben Sie in Ihrem Bachelorzeugnis erzielt?“ [Anzahl]

$m=2,0$ ($s=0,4$), $md=1,9$, $h=1,6$, $q1=1,6$, $q2=1,9$, $q3=2,3$

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017 [n=543]

3.3 Bewerbungen und Zusagen

Gut zwei Drittel – 69,2 Prozent ($n=382$) – unserer Befragten haben unmittelbar nach Beendigung ihres Bachelorstudiums mit dem Masterstudium in Nürnberg begonnen. Unter denjenigen, die diesen Schritt nicht sofort gegangen waren ($n=170$ oder 30,8 Prozent), hatte rund die Hälfte in der Übertrittszeit ein Praktikum oder Volontariat absolviert. „Normal“ berufstätig war ein gutes Viertel. Im Ausland wie auch immer tätig war knapp jeder Dreizehnte dieser heutigen Masterstudierenden.

⁴ $F=41,2$ ***.

3 Studium

Tabelle 3.6: „Womit haben Sie die Zeit vor Ihrem Masterstudium verbracht? Welche der folgenden Auswahlmöglichkeiten treffen auf Sie zu?“ [Mehrfachangaben]

Beschäftigungen	n	% _a	% _b
Praktikum/Volontariat	82	33,9	48,2
Beruf ausgeübt gejobbt	48	19,8	28,2
Urlaub	43	17,8	25,3
mehrmonatiger Urlaub im Ausland	21	8,7	12,4
Arbeit im Ausland	17	7,0	10,0
für meine Familie gesorgt	13	5,4	7,6
Sonstiges	2	0,8	1,2
insgesamt	16	6,6	9,4
Nennungen pro Person	242	100,0	142,4
	1,4		
% _a : bezogen auf 242 Nennungen % _b : bezogen auf 170 Studierende, die nicht unmittelbar nach dem Bachelorabschluss ihr Masterstudium begonnen und die Frage beantwortet haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Exakt zwei Fünftel (40,0 Prozent) der Masterstudierenden haben sich ausschließlich für einen Studiengang am FB Wirtschaftswissenschaften beworben, entsprechend 60,0 Prozent auch an einer anderen Hochschule. Die durchschnittliche Zahl an Bewerbungen an anderen Hochschulen überhaupt liegt bei $m=3,5$ ($s=2,5$), die Spannweite reicht von einer bis zehn externen Bewerbungen.⁵

Unter denjenigen Masterstudierenden, die sich nicht exklusiv in Nürnberg, sondern auch anderswo beworben hatten, hat rund ein Siebtel (16,1 Prozent) keine Zusage auf ihre weitere/n Bewerbung/en erhalten. Die durchschnittliche Zahl an Zusagen beträgt $m=2,0$ ($s=1,9$), die Spannweite liegt zwischen keiner und zehn Zusagen.⁶ 17,3 Prozent der Studierenden haben drei und mehr Zusagen erhalten.

3.4 Nebentätigkeiten, Auslandsstudium und Praktikum

95,3 Prozent der befragten Masterstudierenden – $n=505$ – waren bzw. sind zur Zeit ihres Studiums nebenher erwerbstätig, u. z. mehr als die Hälfte – 53,4 Prozent – während der gesamten Studiendauer, ein Drittel – 32,5 Prozent – während Teilen des Studiums und jeder Zehnte – 9,4 Prozent – nur gelegentlich.

Wie Tabelle 3.7 belegt, berichten die Masterstudierenden im Schnitt $m=1,7$ Erwerbstätigkeiten. Rund 70 Prozent der (Neben-) Erwerbstätigen waren oder sind außeruniversität, allerdings fachnah beschäftigt. Zwei Fünftel gehen einer Beschäftigung nach, die mit dem Studieninhalt oder der Universität nichts zu tun hat. Die übrigen Beschäftigungen gegen Entgelt werden als studentische Hilfskraft ausgeübt.

⁵ $md=3$, $h=1$.

⁶ $md=2$, $h=1$.

3 Studium

Tabelle 3.7: Erwerbstätigkeit neben dem Studium: „Bitte charakterisieren Sie ihre Beschäftigung(en) während des Studiums näher“ [Mehrfachangaben]

Art der Erwerbstätigkeit	n	% ^a	% ^b
Ich war außeruniversitär erwerbstätig und mit fachnahen Aufgaben betraut	369	45,0	73,5
Ich hatte (eine) Tätigkeit(en) ohne Bezug zum Studium	205	25,0	40,8
Ich war als studentische Hilfskraft mit Forschungstätigkeiten betraut	104	12,7	20,7
Ich war als studentische Hilfskraft mit Verwaltungstätigkeiten betraut	82	10,0	16,3
Ich war als studentische Hilfskraft mit Tutorentätigkeiten betraut	60	7,3	12,0
insgesamt	820	100,0	163,3
Nennungen pro Person	1,6		
% ^a : bezogen auf n=820 Nennungen			
% ^b : bezogen auf n=502 (neben-) erwerbstätige Masterstudierende, die die Frage beantwortet haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Jeder sechste befragte Masterstudierende hat bereits Teile des Masterstudiums im Ausland verbracht, ein Fünftel hat diesen Schritt auf der Agenda. Ein weiteres Fünftel hat schon in der Zeit des Bachelorstudiums auch im Ausland studiert. 29,7 Prozent sprechen sich gegen die Durchführung eines Auslandsaufenthaltes aus.⁷

Tabelle 3.8: „Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums ein oder mehrere Semester im Ausland verbracht?“

Auslandsstudium	n	%
ja, ich war im Ausland	94	16,8
nein, ich war noch nicht im Ausland, habe es aber noch vor	96	17,2
nein, ich würde zwar gerne ins Ausland gehen, aber das Studium lässt mir dazu keine Zeit	59	10,6
nein, ich war aber bereits während des Bachelorstudiums im Ausland	125	22,4
nein, ich war noch nicht im Ausland und plane es auch nicht	185	33,1
insgesamt	559	100,1

kA: n=13 (2,3 Prozent) Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Neun von zehn Befragten, die als Masterstudierende einen Auslandsaufenthalt aufweisen, berichten von einem, einer von zehn von zwei oder mehr Aufenthalten. Im Schnitt betrug die Dauer der Auslandsaufenthalte $m=20,3$ Wochen ($s=7,3$), also weniger als ein halbes Jahr.⁸ Am attraktivsten erweist sich ein Auslandsaufenthalt in den USA: Jeder sechste Auslandsaufenthalt wurde dort absolviert.

Knapp ein Drittel der Masterstudierenden hat zum Zeitpunkt der Umfrage bereits Praxiserfahrung im Rahmen ihres Studiums sammeln können, ein Fünftel hat das noch

⁷ Diese Zahlen sind weitgehend deckungsgleich mit denen aus den Vorjahren.

⁸ $md=h=20$.

3 Studium

vor. Ein weiteres knappes Drittel der Masterstudierenden kann sich grundsätzlich nicht mit der Durchführung einer solchen Tätigkeit anfreunden.

Tabelle 3.9: „Haben Sie während Ihres bisherigen Masterstudiums ein Praktikum absolviert?“

Praktikum	n	%
ja, ich habe bereits ein Praktikum/mehrere Praktika absolviert	189	33,8
nein, ich habe aber vor, ein Praktikum zu absolvieren	106	19,0
nein, ich würde zwar gerne, aber es war bisher nicht möglich	86	15,4
nein, ich möchte grundsätzlich kein Praktikum absolvieren	178	31,8
insgesamt	559	100,0

kA: N=13 (2,3 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

3.5 Berufs- und Praxisbezug der Lehre

„Studenten wünschen sich von den Universitäten vor allem mehr Praxisbezug“ (Grigat, 2014, S. 980) – diese Annahme scheint sich in den Jahren seit Erscheinen dieses Aufsatzes verfestigt zu haben. Wie ist es mit „Employability“, also „der Vorbereitung auf den Beruf zur Sicherung der eigenen Zukunft“ (ebenda) am FB Wirtschaftswissenschaften bestellt? Aktuelle Befunde dazu sind im vorliegenden Abschnitt zusammengestellt.

Neun von zehn bzw. 93,9 Prozent der befragten Masterstudierenden geben an, begleitend zu ihrem Studium praktische Erfahrungen erworben zu haben. Folgende studienbegleitenden Tätigkeiten haben sie ausgeübt:

Tabelle 3.10: „Welche praktischen Erfahrungen haben Sie bisher begleitend zu Ihrem Studium erworben?“

Tätigkeiten	n	% ^a	% ^b
Praktika	398	38,7	74,1
Fachnahe Nebentätigkeit	387	37,6	72,1
Fachfremde Nebentätigkeit	198	19,2	36,9
Sonstiges	46	4,5	8,6
Nennungen insgesamt (n)	1.029	100,0	191,6
Nennungen pro Person	1,9		

%^a: bezogen auf 1.029 zustimmende Nennungen
 %^b: bezogen auf 537 Studierende, die wenigstens eine Nebentätigkeit genannt haben

keinerlei Nebentätigkeit: n=21 (3,7 Prozent); kA: n=14 (2,5 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Demzufolge waren rund drei Viertel der Studierenden mit fachnahen Tätigkeiten neben

3 Studium

dem Studium beschäftigt, ein gutes Drittel mit fachfremden. Praktika nennen sogar 74,1 Prozent der Masterstudierenden.⁹

Nach Geschlechtszugehörigkeit kontrolliert, zeigen sich nur hinsichtlich der „fachnahen“ und der „sonstigen“ Nebentätigkeiten bemerkenswerte Abweichungen zwischen Studentinnen und Studenten, wobei die Letztgenannten häufiger „sonstige“,¹⁰ die Erstgenannten hingegen häufiger die „fachnahe“ Tätigkeiten nennen.¹¹

Unterschiede nach Studiengang sind in Tabelle 3.11 zu finden.

Tabelle 3.11: Praktische Erfahrungen neben dem Studium nach Studiengang

Nebentätigkeit Studiengang	keine %	fachfremde %	fachnahe &	Praktika %	Sonstige %	insg. n
A&P	4,5	13,6	77,3	72,7	0,0	22
Economics	15,0	40,0	60,0	60,0	5,0	20
FACT	2,9	17,4	66,7	69,6	13,0	69
IBS	2,9	51,4	62,9	82,9	5,7	35
IIS	7,7	26,9	73,1	50,0	7,7	26
Management	0,0	25,9	77,8	74,1	9,3	54
Marketing	2,3	41,9	86,0	79,1	4,7	43
MiGG	0,0	55,0	70,0	75,0	0,0	20
SozÖk	0,0	52,6	89,5	86,8	0,0	38
WiPäd	9,2	41,8	55,1	42,9	7,1	98
Wing	1,5	34,3	67,2	86,6	13,4	134
insgesamt (%)	3,8	35,4	69,2	71,2	8,2	
insgesamt (n)	21	198	387	398	46	559
Cramer's V	.20 *	.24 ***	.22 **	.35 ***	.17 n. s.	

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Auffällig ist, dass in drei der elf Studiengänge, nämlich „Management“, „MiGG“ und „SozÖk“, alle Studierenden wie auch immer praktische Erfahrungen neben ihrem Studium gemacht haben. Insgesamt ist der gesammelte „Erfahrungsschatz“ in allen Studiengänge beträchtlich, wenn auch verschieden ausgeprägt.

Inwieweit trägt, neben „fachnahen“ und „Praktikumstätigkeiten“, das Studium am FB Wirtschaftswissenschaften an sich dazu bei, die oft beklagte „Kluft“ zwischen Theorie und Praxis zu überwinden? 2015 hatten wir schwerpunktmäßig diesen Punkt beleuchtet (vgl. Wittenberg und Bettzüge, 2015, S. 32 ff.), 2017 können wir wie schon 2016 nur auf zwei Lehaspekte verweisen, nämlich die Beurteilung, wie stark dem FB WiWi die „Verknüpfung von Theorie und Praxis“ und wie die „Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen“ aus Sicht der Masterstudierenden gelungen ist.

⁹ Die deutliche Diskrepanz zu Tabelle 3.9 dürfte daran liegen, dass hier generell nach Praktika, nicht nur nach Praktika speziell während des Masterstudiums gefragt wird.

¹⁰ 11,7 : 5,3 Prozent; Phi=.12 **.

¹¹ 76,1 : 61,5 Prozent; Phi=.16 ***.

3 Studium

Tabelle 3.12: „Wie würden Sie Ihren Masterstudiengang bezüglich der folgenden Kriterien beurteilen?“

Lehraspekte Beurteilung	Verknüpfung von Theorie und Praxis		Vermittlung berufs- rel. Qualifikationen	
	n	%	n	%
sehr gut	95	18,0	82	15,7
eher gut	185	35,0	187	35,8
teils, teils	152	28,7	144	27,6
eher schlecht	86	16,3	87	16,7
sehr schlecht	11	2,1	22	4,2
insgesamt	529	100,1	522	100,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Festhalten können wir, dass gut die Hälfte der Masterstudierenden beide Lehraspekte für (sehr) gut gelungen erachtet, jeweils ein Fünftel jedoch für (sehr) schlecht plädiert. Unentschieden sind diesbezüglich ein gutes Viertel der Befragten.

Analysieren wir die beiden Aspekte wiederum nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang, ist zunächst anzumerken, dass weibliche und männliche Studierende in ihrer Beurteilung stark übereinstimmen – Studentinnen urteilen aber bezüglich beider Aspekte etwas kritischer als Studenten.

Dies sieht in den Studiengängen anders aus. „WiPäd“ erweist sich mit Abstand als der Studiengang, bei dem beide betrachteten Aspekte auf Rangskalen mit den Polen 1 für „sehr gut“ und 5 für „sehr schlecht“ mit den Mittelwerten $m=1,8$ ($s=0,8$) – „Verknüpfung“ – und $m=1,9$ ($s=0,9$) – „Vermittlung“ – am besten zu funktionieren scheinen. Das Gegenteil ist beim Studiengang „A&P“ zu beobachten: Hier liegen die entsprechenden Mittelwerte bei $m=3,0$ ($s=1,0$) – „Verknüpfung“ – und $m=3,3$ ($s=1,1$) – „Vermittlung“. Der Studiengang „Economics“ erfährt mit Mittelwerten von jeweils $m=3,0$ ebenfalls schlechte Beurteilungen.¹²

¹² $F=11,1$ *** („Verknüpfung“) und $F=11,7$ *** („Vermittlung“).

Tabelle 3.13: Verknüpfung von Theorie & Praxis in der Lehre nach Studiengang [Spaltenprozentage]

Studiengang Beurteilung	A&P %	Econ. %	FACT %	IBS %	IIS %	Manage. %	Mark. %	MiGG %	SozÖk %	WiPäd %	Wing %	insgesamt %	n
sehr gut	0,0	5,6	15,2	9,1	8,0	10,0	7,3	5,6	13,2	54,3	11,3	18,0	95
eher gut	9,1	38,9	36,4	39,4	36,0	58,0	48,8	33,3	28,9	25,5	32,3	35,0	185
teils, teils	45,5	16,7	27,3	42,4	40,0	26,0	19,5	22,2	36,8	14,9	35,5	28,7	152
eher schlecht	36,4	22,2	19,7	6,1	12,0	6,0	24,4	38,9	18,4	5,3	19,4	15,3	86
sehr schlecht	9,1	16,7	1,5	3,0	4,0	0,0	0,0	0,0	2,6	0,0	1,6	1,6	11
insgesamt (n)	22	18	66	33	25	50	41	18	38	94	124	100,0	529

V=,29***

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Tabelle 3.14: Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen nach Studiengang [Spaltenprozente]

Studiengang Beurteilung	A&P %	Econ. %	FACT %	IBS %	IIS %	Manage. %	Mark. %	MiGG %	SozÖk %	WiPäd %	Wing %	insgesamt %	n
sehr gut	0,0	5,3	24,2	9,1	12,0	4,0	7,5	5,3	2,7	46,8	6,8	15,7	82
eher gut	22,7	26,3	40,9	30,3	28,0	70,0	32,5	31,6	43,2	28,7	30,8	35,8	187
teils, teils	27,3	42,1	15,2	39,4	40,0	18,0	35,0	31,6	37,8	17,0	32,5	27,6	144
eher schlecht	36,4	15,8	18,2	21,2	8,0	8,0	22,5	15,8	16,2	6,4	23,1	16,7	87
sehr schlecht	13,6	10,5	1,5	9,0	12,0	0,0	2,5	15,8	0,0	1,1	6,8	4,2	22
insgesamt (n)	22	18	66	33	25	50	40	19	37	94	117	100,0	522

V=,28***

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

3.6 Englischsprachige Veranstaltungen

Drei Viertel ($n=394$ oder 73,1 Prozent) der Befragten haben englischsprachige Veranstaltungen während ihres bisherigen Masterstudiums besucht, entsprechend ein Viertel nicht. Im Schnitt haben sie $m=3,3$ ($s=1,9$) solcher Veranstaltungen belegt.

Die Geschlechtszugehörigkeit hat keinen Einfluss darauf, ob englischsprachige Veranstaltungen überhaupt belegt werden, und, wenn ja, wie viele.

Betrachten wir den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Studiengängen und den Besuch englischsprachiger Veranstaltungen (vgl. Tabelle 3.15), treten hingegen bemerkenswerte Unterschiede zutage. Studierende von „Economics“, „IBS“, „Management“, „IIS“ und „Marketing“ liegen diesbezüglich an der Spitze: In diesen fünf Studiengängen haben (fast) alle Studierenden solche Veranstaltungen besucht. „Economics“, „IBS“ und „IIS“ belegen mit Nennungen von $m=5,8$ und $m=5,7$ auch die Spitzenplätze im Hinblick auf die Anzahl der besuchten englischsprachigen Veranstaltungen. Unterdurchschnittliche Anteile beim Besuch englischsprachiger Veranstaltungen überhaupt fallen auf Studierende von „MiGG“, „FACT“ und „WiPäd“.

Tabelle 3.15: Besuch englischsprachiger Lehrveranstaltungen überhaupt und mittlere Anzahl der besuchten Veranstaltungen nach Studiengang

Besuch englischspr. Veranstaltungen Studiengang	ja		nein		insgesamt		Anzahl	
	n	%	n	%	n	%	m	s
A&P	19	86,4	3	13,6	22	4,1	2,4	1,4
Economics	20	100,0	0	0,0	20	3,7	5,7	1,0
FACT	24	35,8	43	64,2	67	12,4	2,4	1,4
IBS	33	100,0	0	0,0	33	6,1	5,7	1,1
IIS	24	96,0	1	4,0	25	4,6	5,8	0,6
Management	48	96,0	2	4,0	50	9,3	3,9	1,6
Marketing	39	95,1	2	4,9	41	7,6	2,6	1,4
MiGG	1	5,3	18	94,7	19	3,5	1,0	—
SozÖk	31	81,6	7	18,4	38	7,1	1,9	0,8
WiPäd	50	52,1	46	47,9	96	17,8	2,6	1,8
Wing	105	82,0	23	18,0	128	23,5	2,7	1,6
insgesamt	394	73,1	145	26,9	539	99,7	3,3	1,9

$V=.56^{***}$; $F=33,0^{***}$

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Was sind die Gründe dafür, dass Studierende *keine* englischsprachigen Veranstaltungen besucht haben?

Laut Tabelle 3.16 beklagen knapp drei Fünftel der diesbezüglich Befragten, dass es in ihrem Studiengang zu wenig derartiger Lehrangebote gäbe, sie also gar nicht die Möglichkeit dazu hätten, englischsprachige Veranstaltungen zu besuchen. Ein Fünftel hält die eigenen Englischkenntnisse für nicht ausreichend, um an solchen Kursen teilzunehmen. Und knapp ein Fünftel erachtet englischsprachige Lehrangebote für überflüssig.

In Abhängigkeit vom Studiengang zeigen sich darüberhinaus ebenfalls erhebliche Un-

3 Studium

terschiede, was die Abstinenz beim Besuch englischsprachiger Veranstaltungen betrifft. Lassen wir die Studiengänge, in denen alle bzw. fast alle Studierenden solche Veranstaltungen besucht haben, unberücksichtigt, bleiben zahlenmäßig nennenswert eigentlich nur „MiGG“, „FACT“, „WiPäd“ und „Wing“ übrig. Tabelle 3.16 zeigt, dass „fehlende Englischkenntnisse“ insbesondere von „WiPäds“ ins Feld geführt werden. „Zu wenig englischsprachige Angebote“ beklagen mehr als 70 Prozent der „FACT“- und „MiGG“-Studierenden. Und immerhin fast ein Viertel der „Wings“ und ein Fünftel der „WiPäds“ hält solche Veranstaltungen „für überflüssig“.

Tabelle 3.16: „Weshalb haben Sie bisher keine englischsprachigen Veranstaltungen besucht?“ [Zustimmende Angaben]

Gründe für die Nichtteilnahme	fehlende Englischkenntnisse	es gibt zu wenige Angebote	halte ich für überflüssig	Sonstiges	insgesamt
Studiengang	%	%	%	%	n
A&P	0,0	66,7	0,0	66,7	3
Economics	—	—	—	—	—
FACT	9,3	76,7	9,3	11,6	43
IBS	—	—	—	—	—
IIS	0,0	0,0	100,0	0,0	1
Management	0,0	0,0	50,0	50,0	2
Marketing	0,0	50,0	50,0	0,0	2
MiGG	11,8	70,6	17,6	5,9	17
SozÖk	14,3	85,7	14,3	14,3	7
WiPäd	42,2	31,1	22,2	11,1	45
Wing	22,7	54,5	27,3	4,5	22
n	31	80	27	16	142
%	21,8	56,3	19,0	11,3	—

Werte in der Spaltenrandverteilung beruhen auf den Befragten, alle anderen auf den Nennungen
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Auf die Frage „Würden Sie es begrüßen, wenn es in Ihrem Studiengang mehr englischsprachige Lehrveranstaltungen gäbe?“, antworten drei Fünftel der Befragten (61,8 Prozent) mit „ja“, u. z. Studentinnen ebenso wie Studenten. In den Studiengängen „IBS“, „IIS“ und „Marketing“, die zu jenen zählen, in denen (fast) alle Studierenden bereits englischsprachige Veranstaltungen in nicht geringer Zahl besucht haben, plädieren rund vier Fünftel der Studierenden für die Ausweitung des englischsprachigen Lehrangebots. Am genügsamsten sind neuerlich in dieser Hinsicht die „WiPäds“: Von ihnen wünscht sich nur ein Drittel mehr englischsprachige Kurse. Auch die „MiGG“-Studierenden sind diesbezüglich zurückhaltend: Von ihnen wünscht nur (gut) die Hälfte eine „Aufstockung“ an englischsprachigen Veranstaltungen. Die Anteile in den anderen Studiengängen liegen mehr oder weniger nahe am Wert der Randverteilung von 61,8 Prozent.

3 Studium

Tabelle 3.17: Wunsch nach zusätzlichen englischsprachigen Lehrveranstaltungen nach Studiengang

Weitere englischspr. Veranstaltungen? Studiengang	ja		nein		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
A&P	14	63,6	8	36,4	22	4,1
Economics	16	80,0	4	20,0	20	3,7
FACT	44	65,7	23	34,3	67	12,5
IBS	26	78,8	7	21,2	33	6,2
IIS	15	60,0	10	40,0	25	4,7
Management	35	70,0	15	30,0	50	9,3
Marketing	34	82,9	7	17,1	41	7,6
MiGG	10	52,6	9	47,4	19	3,5
SozÖk	22	57,9	16	42,1	38	7,1
WiPäd	31	32,3	65	67,7	96	17,9
Wing	85	67,5	41	32,5	126	23,5
insgesamt	332	61,8	205	38,2	537	100,0

Phi=.32 ***

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

3.7 Modulbewertung

Die Modulbewertung fällt im Großen und Ganzen gut aus, wie Abbildung 3.7 belegt. Zwei der sechs Aspekte werden jedoch relativ kritisch beurteilt: Weniger einverstanden sind die Masterstudierenden demnach mit den Unterschieden zwischen den Modulen hinsichtlich ihrer „zeitlichen und sachlichen Leistungsanforderungen“ und mit den für diese Leistungen dort vorgesehenen „ECTS-Punkten“: Hier sind aus ihrer Sicht doch Ungleichgewichte zu konstatieren.¹³

¹³ Die Items werden im Vergleich zu den Vorjahreserhebungen nahezu zeitstabil bewertet.

3 Studium

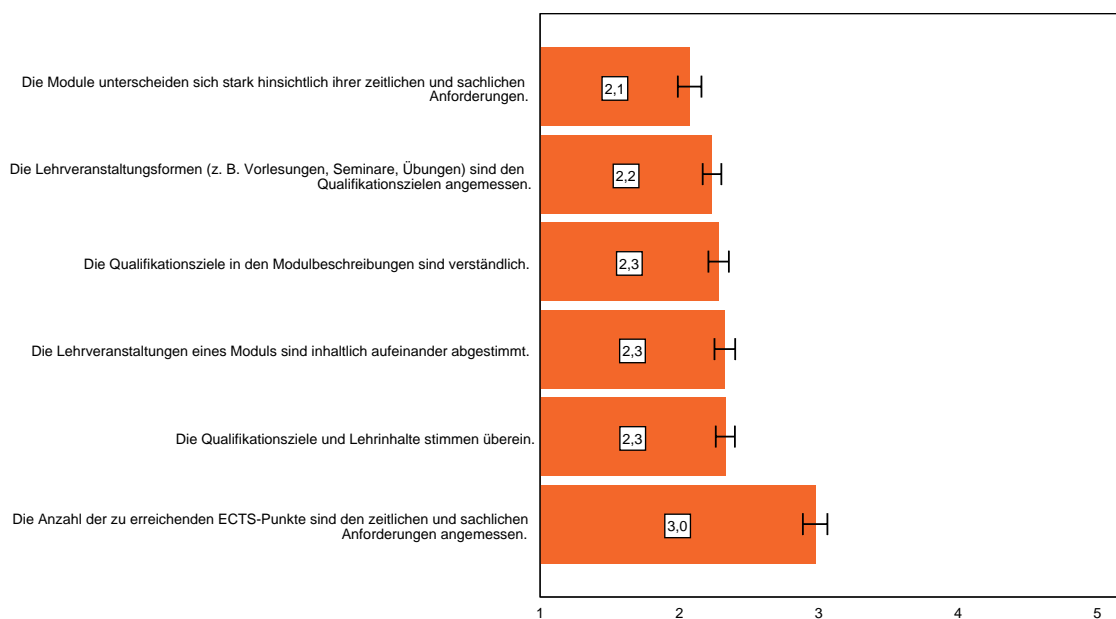


Abbildung 3.4: Modulbewertung: „Bitte geben Sie eine Gesamtbewertung der von Ihnen studierten Module Ihres Studiengangs ab“ [Mittelwert, Streuung]

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017 [n variabel zwischen n=518 („Verständlichkeit“ und „Übereinstimmung“) und n=536 („Angemessenheit“)]

Nach Geschlechtszugehörigkeit unterschieden erweisen sich Studentinnen in einer Hinsicht als weniger kritisch als ihre männlichen Kollegen, stimmen sie doch der Aussage „Die Anzahl der zu erreichenden ECTS-Punkte sind den zeitlichen und sachlichen Anforderungen angemessen“ statistisch höchst signifikant häufiger zu.¹⁴

Die Modulbewertungen für die einzelnen Studiengänge sind in Tabelle 3.18 zu finden. Wie zu erkennen ist, treten bezüglich drei der sechs Modulbewertungen statistisch signifikante Studiengangsunterschiede hervor. Generell erzielt „FACT“ in drei Kategorien den Spitzenplatz, „Wing“ in zwei Kategorien und „MiGG“ bei einem Aspekt. Bei „Marketing“, „SozÖk“ und „A&P“ scheinen die Modulunterschiede im Hinblick auf die dort geforderten sachlichen und zeitlichen Anforderungen am größten zu sein.

¹⁴ Studentinnen: m=3,1 (s=1,0), Studenten: m=2,8 (s=1,0); T=3,7***.

Tabelle 3.18: Modulbewertung nach Studiengang [m, F]

Studiengang	A&P	Econ.	FACT	IBS	IIS	Manage.	Mark.	MI&G	SozÖk	WiPäd	Wing	insgesamt
Lehrangebot	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m F
Qualifikationsziele in Modulbeschreibungen sind verständlich	2,5	2,3	2,3	2,3	2,4	2,2	2,3	2,1	2,2	2,2	2,3	2,3 0,5 ^{n.s.}
Qualifikationsziele & Lehrinhalte stimmen überein	2,6	2,2	2,3	2,3	2,5	2,3	2,3	2,6	2,3	2,2	2,4	2,3 1,2 ^{n.s.}
Lehrveranstaltungen sind inhaltlich aufeinander abgestimmt	2,5	2,4	2,2	2,6	2,5	2,2	2,2	2,3	2,5	2,3	2,3	2,3 1,0 ^{n.s.}
Lehrveranstaltungsformen sind den Qualifikationszielen angemessen	2,4	2,1	2,2	2,1	2,6	2,2	2,3	2,6	2,1	2,2	2,3	2,2 1,8 ^{n.s.}
ECTS-Punkte sind den zeitlichen und sachlichen Anforderungen angemessen	3,4	3,2	3,0	2,8	3,0	2,9	3,3	2,8	3,2	3,2	2,7	3,0 2,4 ^{**}
Die Module unterscheiden sich stark hinsichtlich ihrer zeitlichen und sachlichen Anforderungen	1,7	2,5	2,3	2,4	2,0	2,1	1,7	2,3	1,7	2,0	2,2	2,1 2,9 ^{**}

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5. – 22.7.2017

3.8 Masterarbeit

Ein Drittel der Befragten – $n=170$ bzw. 32,2 Prozent – arbeitete zurzeit der Umfrage an der Masterarbeit bzw. hatte diese bereits beendet. Tabelle 3.19 zeigt, wo sie betreut wurden bzw. werden.

Die Betreuung der Masterarbeiten liegt demzufolge auf vielen Schultern, ist also im Großen und Ganzen gut verteilt.¹⁵ Die Anzahl an eingegangenen Betreuungsverhältnissen pro Betreuer bewegt sich, mit einer Ausnahme, im einstelligen Bereich. Bei der Ausnahme handelt es sich um Lehrstuhl bzw. Professor für Wirtschaftspädagogik, die auf insgesamt $n=31$ Betreuungsverhältnisse kommen, also rund ein Fünftel aller Masterarbeiten begleiten.

9,5 Prozent haben mit der Anfertigung ihrer Masterarbeit bereits *vor* dem vierten Semester begonnen, 48,8 beschäftigen sich damit *im* vierten und 41,7 Prozent *nach* dem vierten. Der Mittelwert des Zeitpunkts der Abfassung der Masterarbeit liegt bei $m=4,9$ Semestern ($s=1,9$).¹⁶

In acht der elf Studiengänge liegt der Mittelwert des Fachsemesters für die Anfertigung der Masterarbeit nahe dem genannten Mittelwert, bei „MiGG“ wird er mit $m_{\text{MiGG}}=3,7$ ($s=0,5$) deutlich unter-, bei „SozÖk“ mit $m_{\text{SozÖk}}=5,8$ ($s=2,8$) deutlich überschritten.¹⁷

Nach Geschlechtszugehörigkeit unterschieden beträgt der zur Diskussion stehende Mittelwert bei den $n=74$ Studenten $m=5,3$ ($s=2,4$) Semester, bei den $n=96$ Studentinnen $m=4,5$ ($s=1,3$).¹⁸

¹⁵ Allerdings verbleiben auch eine Reihe von Lehrstühlen, Professuren und Juniorprofessuren, an denen keiner der an der Umfrage teilnehmenden Studierenden die Masterarbeit anfertigt.

¹⁶ $md=h=4$.

¹⁷ $F=0,8$ n. s.

¹⁸ $T=2,9$ **.

3 Studium

Tabelle 3.19: „Bei welchem Lehrstuhl / welcher Professur schreiben Sie bzw. haben Sie Ihre Masterarbeit geschrieben?“

Arbeitsbereich	insgesamt	
	n	%
BWL, insb. Gesundheitsmanagement	6	4,8
BWL, insb. Industriebetriebslehre	1	0,8
BWL, insb. Industrielle Informationssysteme (Wirtschaftsinformatik I)	7	5,5
BWL, insb. Industrielles Management	4	3,1
BWL, insb. Internationales Management	5	3,9
BWL, insb. Logistik	1	0,8
BWL, insb. Marketing	8	6,3
BWL, insb. Rechnungswesen & Controlling	8	6,3
BWL, insb. Rechnungswesen & Prüfungswesen	5	3,9
BWL, insb. Steuerlehre	3	2,4
BWL, insb. Supply Chain Management	2	1,6
BWL, insb. Unternehmensführung	3	2,4
BWL, insb. Versicherungsmarketing (Stiftungslehrstuhl)	2	1,6
BWL, insb. Wirtschaftsinformatik II	3	2,4
BWL, insb. Wirtschaftsinformatik III	1	0,8
Corporate Sustainability Management	3	2,4
Digitales Marketing	1	0,8
Empirische Wirtschaftssoziologie	2	1,6
Ernst & Young Stiftungs-Juniorprofessur f. Wirtschaftsforschung	1	0,8
Gesundheitsökonomie	2	1,6
Kommunikationswissenschaft	1	0,8
Marketing Intelligence (GfK-Stiftungslehrstuhl)	2	1,6
Personalmanagement & Arbeitsorganisation (AUDI-Lehrprofessur)	3	2,4
Psychologie, insbes. Wirtschafts- & Sozialpsychologie	3	2,4
Sozialpolitik	1	0,8
Soziologie & Emp. Sozialforschung	2	1,6
Statistik & emp. Wirtschaftsforschung	1	0,8
Steuerrecht & Öffentliches Recht	2	1,6
Versicherungswirtschaft & Risikomanagement	4	3,1
Versorgungsmanagement	1	0,8
VWL, insb. Arbeitsmarkt- & Regionalpolitik	1	0,8
VWL, insb. Arbeitsökonomie (Stiftungslehrstuhl)	2	1,6
VWL, insb. Industrieökonomik und Energiemärkte	1	0,8
VWL, insb. Wirtschaftstheorie	3	2,4
Wirtschaftspädagogik (Professur für ...)	7	5,5
Wirtschaftspädagogik & Personalentwicklung	24	18,9
insgesamt	127	100,0
Ich weiß es noch nicht	8	4,7
kA	35	20,6

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

3.9 Zeitverwendung, Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau

3.9.1 Zeitverwendung

Den studentischen Zeitaufwand für das Studium reliabel und valide zu messen, ist eine schwierige Aufgabe, die in der Forschung mit ganz unterschiedlichen Messmethoden angegangen wird. Unbestritten ist dabei, „dass der Studienaufwand sehr ungleich verteilt ist“ (Wiarda, 2011). Die letzte Feststellung dürfte auch für unsere Masterstudierenden zutreffend sein, die im Verlauf ihres – geplant – viersemestrigen Studiums i. d. R. ein Pensum zu erledigen haben, das anfangs vor allem durch Vorlesungen und Seminare und später durch das Verfertigen der Masterarbeit bestimmt wird.

Wir haben die Messung der Zeitinvestitionen auch 2017 wie folgt operationalisiert:

- „Wie viele Stunden arbeiten Sie in etwa durchschnittlich pro Woche an Ihrer Masterarbeit? (Runden Sie bitte auf ganze Stunden)“
- „Bitte geben Sie an, wieviel Zeit Sie dieses Semester in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit für den *Besuch von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, etc.)* aufwenden. (Die Angabe bezieht sich hierbei auf Veranstaltungsstunden zu je **45 Min.**)“
- „Bitte geben Sie nun an, wieviel Zeit Sie dieses Semester **ungefähr** in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit für die folgenden Tätigkeiten verwenden:
 - *Sonstiger studienbezogener Aufwand* (Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre, Hausarbeiten, Sprechstunden, etc.)
 - *Sonstige Aufgaben zur Organisation des Studiums* (Drucken, Informationen einholen, Vorlesungsskript beschaffen, etc.)
 - *Tätigkeiten gegen Bezahlung* (Jobben, Erwerbstätigkeit)

Hierbei bitten wir jeweils um Angabe normaler Zeitstunden zu je **60 Min.**“

Auf diese Weise wurden die in Tabelle 3.20 wiedergegebenen Verteilungen generiert.

3 Studium

Tabelle 3.20: Zeitaufwand für Studium – Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre etc., Sonstige Tätigkeiten, Masterarbeit – und Tätigkeiten gegen Bezahlung [Anzahl, Mittelwert, Streuung, Quartile, Minimum und Maximum]

für ...	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]							
	n	m	s	q1	q2	q3	min	max
Vorlesungen, Seminare etc.	432	12,2	8,4	6,0	11,0	16,0	1	50
Vor-, Nachbereitung, Fachlektüre	433	12,6	10,3	5,0	10,0	18,0	2	50
Sonstiger studienbezogener Aufwand	278	3,3	2,8	2,0	2,0	4,0	2	30
Masterarbeit	154	27,6	12,7	20,0	25,0	35,0	1	70
Tätigkeiten gegen Bezahlung	396	13,0	6,7	8,0	12,0	16,0	2	46

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Die entsprechenden Mittelwerte im Zeitvergleich der Jahre 2011 bis 2017 gibt Tabelle 3.21 wieder.

Tabelle 3.21: Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf [Mittelwerte in Stunden à 60 Minuten]

Erhebungsjahr	Mittelwerte						
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Vorlesungen, Seminare etc.	12,2	11,4	10,0	13,0	9,1	12,1	12,2
Vor-, Nachbereitung, Fachlektüre	16,2	14,6	13,1	11,4	10,7	11,2	12,6
Sonstiger studienbezogener Aufwand	n. e.	n. e.	3,7	3,5	3,4	3,6	2,8
Masterarbeit	30,8	30,1	29,4	27,1	28,4	28,2	27,6
Tätigkeiten gegen Bezahlung	10,9	12,3	12,6	12,6	13,0	13,3	13,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

Wir erkennen, dass der für das Studium i. e. S. betriebene Aufwand in den ersten Erhebungsjahren vergleichsweise hoch war, dann abgenommen hat, um 2016 und 2017 wieder zuzunehmen. Der für Tätigkeiten gegen Bezahlung angegebene Aufwand hat hingegen tendenziell leicht zugenommen. Die Zahlen für 2016 und 2017 unterscheiden sich dabei allerdings nur geringfügig. Beim 2014er Mittelwert von $m=13,0$ Zeitstunden für den Besuch von Vorlesungen, Seminaren etc. handelt es sich wohl um einen hier nicht erklärbaren Ausreißer von diesem Trend.

Addieren wir die Werte der verschiedenen Variablen der für das Studium investierten Zeit, ergeben sich die in Tabelle 3.22 abgetragenen Zahlen.

Tabelle 3.22: Additiver Zeitaufwand für Studium – Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung, Sonstiger Aufwand, Masterarbeit – und Tätigkeiten gegen Bezahlung [Anzahl, Mittelwert, Streuung, Quartile]

für ...	Zeitverwendung [in St. à 60 Min.]						
	n	m	s	q1	q2	q3	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung	396	21,4	12,3	12,0	19,0	28,8	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand	250	27,0	14,0	16,7	24,0	35,7	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung	318	32,5	11,8	24,3	31,5	38,5	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Masterarbeit	76	41,4	17,1	28,6	40,3	52,6	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand + Masterarbeit	52	47,3	19,0	34,8	43,0	59,8	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit	63	53,6	18,4	41,8	50,0	65,5	
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit + Sonstiger studienbezogener Aufwand	43	60,3	20,6	44,0	60,8	77,0	

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5. – 22.7.2017

3 *Studium*

Wie kaum anders zu erwarten war, zeigt sich auch bei der Verteilung der additiven Zeitverwendung im Längsschnitt, dass die Masterstudierenden 2017 z. T. weniger, z. T. mehr Zeit für ihr studentisches Leben investiert haben als in den Jahren zuvor (vgl. Tabelle 3.23). Die Zahlen changieren allerdings in jeder Kombination der verschiedenen Zeitaufwände.

Tabelle 3.23: Additiver Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf [Mittelwerte in Stunden à 60 Minuten]

Erhebungsjahr	Mittelwerte						
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung	28,2	26,0	23,1	21,0	19,9	20,0	21,4
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand	n. e.	n. e.	28,3	26,2	25,6	26,0	27,0
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung	37,2	37,7	34,2	31,8	31,3	31,7	32,5
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Masterarbeit	52,3	53,7	47,1	35,8	40,4	38,5	41,4
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand + Masterarbeit	n. e.	n. e.	51,8	41,9	44,5	50,3	47,3
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit	62,6	65,2	59,4	48,5	53,5	50,7	53,6
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit + Sonstiger studienbezogener Aufwand	n. e.	n. e.	64,0	53,6	57,3	61,2	60,3

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

3 Studium

Schauen wir uns nun an, ob, und wenn ja, inwieweit sich der zeitliche Aufwand für das Studium **i. e. S.** nach unseren Masterstudiengängen unterscheidet, also ohne Berücksichtigung der Zeitinvestitionen für Tätigkeiten gegen Bezahlung. Dazu separieren wir die Tabellen 3.24 und 3.25, in denen der Arbeitsaufwand einmal *exklusive* und einmal *inklusive* der Arbeitsstunden, die für die Anfertigung der Masterarbeit anfallen, abgetragen sind.

Die durchgeführten Varianzanalysen belegen,¹⁹ dass die Unterschiede zwischen den Studiengängen hinsichtlich des Studiums *i. e. S. exklusive* der Masterarbeit statistisch signifikant, hinsichtlich des Studiums *i. e. S. inklusive* der Masterarbeit jedoch statistisch nicht signifikant sind – mit Ausnahme des Jahres 2014.²⁰

Inspizieren wir beide Tabellen genauer, sind eigentlich keine festgezurrten Muster der Zeitinvestitionen für das Masterstudium *i. e. S.* in Abhängigkeit vom Studiengang über die Zeit zu erkennen. Vielleicht mit einer Ausnahme: Tendenziell gilt, dass Studierende im Studiengang „Wing“ vergleichsweise wenig Zeit für ihr Studium *i. e. S.* aufbringen, sofern wir die Anfertigung der Masterarbeit außer Acht lassen. Außerdem könnte man darauf hinweisen, dass „IBSler“ in den ersten drei Erhebungsjahren am meisten Zeit für ihr Studium aufwenden, sich ab 2014 jedoch auf mittleren diesbezüglichen Rangplätzen einordnen. Alles in allem bleibt auch bei studiengangsspezifischer Betrachtungsweise in den vorgelegten Zahlen ein fast durchgängiger Trend zu einem geringeren Zeiteinsatz für das Masterstudium zu erkennen.²¹

¹⁹ Siehe die F-Testergebnisse in den Legenden beider Tabelle.

²⁰ Dies dürfte insbesondere auch auf die geringe Fallzahl zurückzuführen sein, die aus der Einbeziehung des Zeitaufwands für die Anfertigung der Masterarbeit resultiert.

²¹ In einem einzigen Studiengang ist die für das Studium *i. e. S.* – exkl. Masterarbeit – aufgewendete Zeit im ersten Erhebungsjahr 2011 nennenswert kleiner als in den Folgejahren, u. z. bei „Economics“: Hier stehen 18,9 Stunden in 2011 beispielsweise 26,6 Stunden in 2017 gegenüber. Allerdings ist dabei die geringe Fallzahl von $n=7$ „Economics“-Studierenden im ersten Erhebungsjahr zu berücksichtigen.

Tabelle 3.24: Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung **exklusive** Masterarbeit nach Studiengang im Zeitverlauf
[Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

Studiengang	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]																				
	2011		2012		2013		2014		2015		2016		2017								
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s						
A&P	12	28,2	14,4	10	28,7	9,3	16	24,9	9,5	19	26,1	13,6	19	26,6	11,3	20	19,4	12,2	15	24,9	20,8
Economics	7	18,9	12,8	13	26,5	12,6	21	26,6	13,9	21	28,5	18,2	18	21,8	10,1	24	29,3	22,2	11	26,6	12,0
FACT	71	27,5	13,7	89	22,4	10,9	75	22,0	11,4	77	20,1	10,1	81	20,9	12,1	87	19,7	10,8	53	22,6	12,1
IBS	31	40,5	21,0	43	31,0	15,4	28	30,7	14,3	36	23,4	13,7	20	21,4	15,0	2	–	–	26	22,1	15,5
IIS	20	32,3	26,6	22	25,8	12,1	30	23,5	15,2	14	19,5	14,6	21	20,2	11,9	38	24,8	19,3	18	19,8	12,2
Management	49	23,5	14,5	59	24,6	12,4	49	23,3	14,8	45	18,6	10,4	64	18,4	10,4	55	19,7	12,5	36	19,3	11,1
Marketing	41	28,1	13,5	58	28,8	17,7	48	27,2	12,1	47	23,3	13,6	50	18,2	10,9	40	19,0	13,6	30	25,0	11,9
MfGG	n. e.	–	–	n. e.	–	–	n. e.	–	–	n. e.	–	–	n. e.	–	–	16	14,6	3,8	15	17,1	9,3
SozOk	18	25,2	13,6	38	23,3	9,5	35	20,8	16,5	49	19,4	11,5	21	23,4	10,7	31	18,4	13,7	29	21,5	10,2
WiPäd	72	27,4	15,0	95	29,3	14,0	76	24,8	11,1	71	22,1	13,1	79	23,9	12,4	95	21,3	12,6	71	24,2	11,4
W/mg	n. e.	–	–	56	21,8	13,4	98	18,1	12,3	120	19,0	9,8	133	16,2	9,6	131	17,5	11,9	92	17,9	11,4
insgesamt	321	28,2	16,5	483	26,0	13,6	476	23,1	13,2	499	21,0	12,1	506	19,9	11,5	539	20,0	13,5	396	21,4	12,3

F=3,4** (2011); F=3,2** (2012); F=1,9* (2013); F=2,5** (2014); F=4,1** (2015); F=2,6** (2016); F=2,1* (2017)

Bei Zellenbesetzungen < 5 sind Mittelwerte und Streuungen eingerechnet, aber nicht ausgewiesen

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

Tabelle 3.25: Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung inklusive Masterarbeit nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

Studiengang	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]																						
	2011			2012			2013			2014			2015			2016			2017				
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s		
A&P	0	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
Economics	0	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
FACT	12	53,3	19,2	26	48,4	19,7	13	45,6	21,6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
IBS	8	60,5	28,8	7	66,6	23,2	6	62,0	17,3	10	35,1	11,3	11	47,4	29,3	14	50,1	21,6	14	44,4	20,0	–	
IIS	6	46,2	17,6	3	–	–	5	43,9	20,5	4	–	–	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
Management	14	53,9	22,4	20	48,2	15,5	9	49,3	20,3	6	34,9	19,4	14	39,9	15,7	11	32,7	11,0	6	33,4	19,8	–	
Marketing	7	47,1	17,5	18	55,3	37,4	6	52,0	14,7	7	42,7	14,3	9	33,4	18,1	5	40,4	23,2	6	56,7	14,3	–	
MfGG	n.e.	–	–	n.e.	–	–	n.e.	–	–	n.e.	–	–	n.e.	–	–	0	–	–	–	–	–	–	–
SozOk	0	–	–	–	–	–	5	30,9	43,4	–	–	–	6	21,2	8,7	–	–	–	–	–	–	–	
WiPäd	19	51,3	24,1	38	59,1	27,5	16	41,7	21,1	19	38,4	13,9	14	34,8	25,9	24	32,0	22,0	12	38,4	9,1	–	
W/mg	n.e.	–	–	–	–	–	10	52,2	22,2	2	–	–	13	43,9	17,8	9	46,3	15,2	20	45,6	15,8	–	
insgesamt	72	52,3	21,3	134	53,7	26,2	75	47,1	22,3	68	35,8	15,4	75	40,4	21,4	75	38,5	19,6	76	41,3	17,1	–	

F=0,4^{n.s.} (2011); F=1,2^{n.s.} (2012); F=0,9^{n.s.} (2013); F=2,5^{**} (2014); F=0,6^{n.s.} (2015); F=1,4^{n.s.} (2016); F=1,7^{n.s.} (2017)

Bei Zellenbesetzungen < 5 sind Mittelwerte und Streuungen eingerechnet, aber nicht ausgewiesen

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

3 Studium

Fragen wir zum Abschluss der Ausführungen über die für das Studium aufzuwendende Zeit nach einem etwaigen „Geschlechtszugehörigkeitseffekt“, wobei wir uns auf 2017 beschränken und etwaigen Veränderungen im Zeitablauf nicht nachgehen, zeigt Tabelle 3.26 folgende Ergebnisse: Studentinnen investieren mehr Zeit für „Vorlesungen, Seminare etc.“ und für die „Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen etc.“, Studenten haben dagegen bei der „Masterarbeit“ und der „Tätigkeiten gegen Bezahlung“ die Nase vorn. Keiner dieser Unterschiede ist allerdings statistisch signifikant. Diese Verteilung entspricht weitgehend den Befunden der Vorjahre, wobei es immer wieder zu einzelnen Positionswechseln kam.

Tabelle 3.26: Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung nach Geschlechtszugehörigkeit [Anzahl, Mittelwerte in Stunden à 60 Minuten, T]

Zeitaufwand für ...	Koeffizienten						
	Studenten			Studentinnen			T
	n	m	s	n	m	s	
Vorlesungen, Seminare etc.	192	11,4	8,2	240	12,8	8,5	1,7 ^{n.s.}
Vor-, Nachbereitung, Fachlektüre	191	11,8	9,8	242	13,2	10,6	1,5 ^{n.s.}
Sonstiger studienbezogener Aufwand	124	3,6	3,3	154	3,1	2,4	1,4 ^{n.s.}
Masterarbeit	71	27,9	13,2	83	27,3	12,4	0,3 ^{n.s.}
Tätigkeiten gegen Bezahlung	173	13,3	7,5	223	12,7	6,1	0,8 ^{n.s.}

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

3.9.2 Bewertung des Arbeitsaufwands

Fühlten sich zur Zeit der ersten Masterumfrage am FB Wirtschaftswissenschaften 2011 noch 49,2 Prozent der Befragten vom Arbeitsaufwand für ihr Studium „überfordert“ und 4,5 Prozent „völlig überfordert“, so hatten sich diese Werte bereits 2012 auf 38,0 Prozent bzw. 3,1 Prozent erheblich verringert. Diese Reduktion hat sich in den Folgejahren zunächst fortgesetzt, um in den beiden letzten Jahren wieder zuzunehmen. 2016 fühlten sich, ähnlich wie 2015, vom erwarteten Arbeitsaufwand 34,6 Prozent „überfordert“ und 2,7 Prozent „völlig überfordert“, 2017 liegen die Vergleichswerte bei 36,2 und 4,0 Prozent. Die gefühlte „Unterforderung“ hat sich dagegen im Zeitverlauf zwischen 2011 und 2017 von 5,7 Prozent auf 9,4 Prozent erhöht. Der Anteil jener Masterstudierenden, die am Arbeitsaufwand für ihr Masterstudium nichts auszusetzen haben, hatte sich dagegen schon von 40,2 Prozent im Jahre 2011 über 52,1 Prozent im Jahre 2012 auf 52,4 Prozent im Jahre 2013 beachtlich gesteigert. 2014 betrug der entsprechende Wert 54,1 Prozent, 2015 56,0 Prozent, 2016 betrug er 55,4 Prozent und 2017 50,5 Prozent.

3 Studium

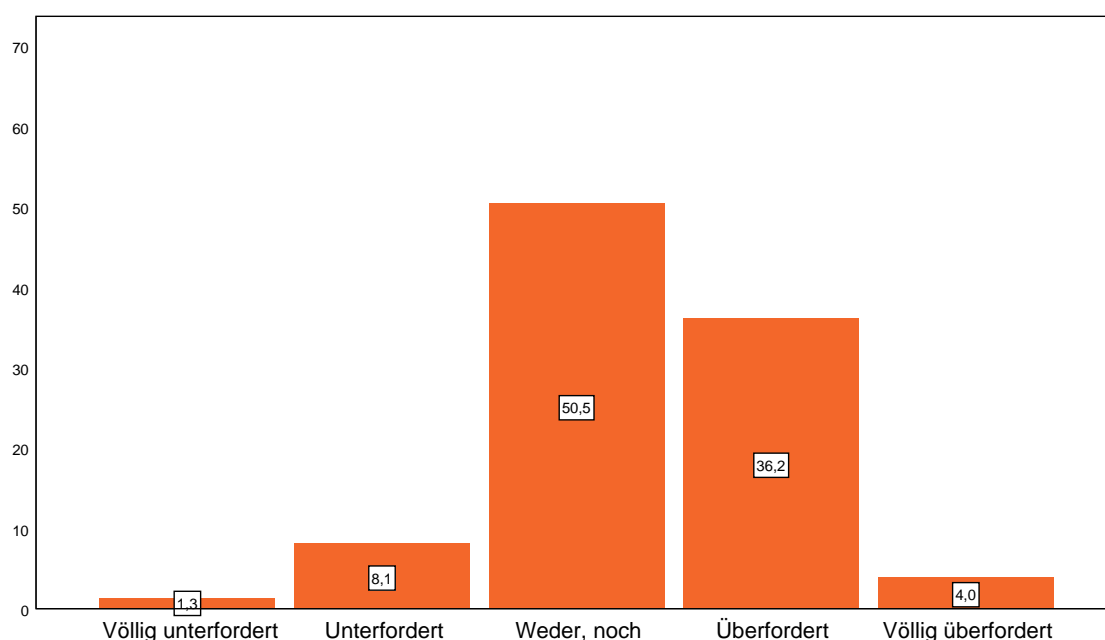


Abbildung 3.5: „Vom Arbeitsaufwand für mein Masterstudium bin ich ...“
Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017 [n=531]

Studentinnen und Studenten unterscheiden sich 2016 wie in den Vorjahren erneut deutlich in der Wahrnehmung des für ihr Studium erforderlichen Arbeitsaufwands: Studentinnen fühlen sich bei einem Mittelwert von $m=3,4$ statistisch hoch signifikant überfordertes als Studenten mit einem Mittelwert von $m=3,2$ ($s=0,8$ bzw. $s=0,7$).²²

Gehen wir auch hier der Frage nach, ob, und wenn ja, inwieweit sich bezüglich des empfundenen Arbeitsaufwandes Unterschiede in Abhängigkeit vom Studiengang bemerkbar machen, fällt die Antwort nicht schwer: Die F-Testergebnisse in Tabelle 3.27 weisen auf statistisch hoch – 2011 – und danach höchst signifikante Varianzen hin.

Nehmen wir die Gesamtmittelwerte als Vergleichsbasis, dann stellen 2011 „A&P“, „SozÖk“, „Economics“, „Marketing“ und „WiPäd“ die vom gefühlten Arbeitsaufwand her „stärker fordernden“ Studiengänge dar. 2012 gilt das entsprechend für „A&P“, „IBS“, „Economics“, „Marketing“ und „WiPäd“. 2013 erscheint den Masterstudierenden von „FACT“, „WiPäd“ und insbesondere „Marketing“ ihr Studium vom Arbeitsaufwand her anspruchsvoller zu sein als den Studierenden der anderen Studiengänge. 2014 trifft dies für „Economics“- , „IIS“- , „Marketing“ und „WiPäd“-Studierende zu. 2015 gilt dies für „A&P“, „Economics“, „IBS“, „SozÖk“ und „WiPäd“. 2016 und 2017 schließlich fühlen sich insbesondere die „Economics“- und die „A&P“-Studierenden überdurchschnittlich stark überfordert. „Wing“ scheint dagegen seinen Studierenden, jedenfalls den nötigen

²² $T=3,4^{**}$.

3 Studium

Arbeitsaufwand betreffend, vergleichsweise weniger abzufordern, u. z. in allen Erhebungsjahren – und reduziert infolge des zunehmenden Anteils an „Wing“-Studierenden unter allen Masterstudenten den Gesamtdurchschnitt nennenswert.

Korrelieren wir die Einschätzung des empfundenen notwendigen Arbeitsaufwandes mit dem für das Studium berichteten Zeitaufwand, ergeben sich bezüglich der für das Studium i. e. und i. w. S. investierten Zeit z. T. zwar einige statistisch signifikante, dennoch nur relativ schwache Zusammenhänge. Am stärksten korreliert die Einschätzung des erforderlichen Arbeitsaufwands noch mit der insgesamt für das Studium i. e. S. investierten Zeit: Je mehr Stunden die Studierenden dafür aufbringen, desto eher fühlen sie sich vom Studium überfordert – der Rangkorrelationskoeffizient beträgt dabei $Rho=.29^{***}$. Bezüglich des Zusammenhangs zwischen „objektiven“ Zeitaufwand für „Lehrveranstaltungen“ und dem „gefühlten“ Arbeitsaufwand ist eine Korrelation von $Rho=.24^{***}$ zu berichten. Hinsichtlich der für „Vor- und Nachbereitung etc.“ eingesetzten Zeit fällt der Koeffizient noch geringer aus: $Rho=.17^{**}$. Die anderen in diesem Kontext zu berechnenden Koeffizienten sind statistisch nicht signifikant.

Tabelle 3.27: „Vom Arbeitsaufwand für mein Masterstudiums bin ich ...“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	2011			2012			2013			2014			2015			2016			2017		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	13	3,9	0,7	13	3,6	0,5	23	3,4	0,6	25	3,4	0,6	31	3,6	0,6	28	3,6	0,7	22	3,9	0,8
Economics	7	3,7	0,5	13	3,5	0,8	25	3,4	0,5	28	3,5	0,8	23	3,5	0,6	27	3,8	0,8	19	3,6	0,8
FACT	72	3,4	0,7	91	3,4	0,6	83	3,5	0,6	89	3,4	0,5	90	3,3	0,6	103	3,4	0,7	67	3,4	0,7
IBS	31	3,4	0,8	45	3,6	0,7	39	3,3	0,7	45	3,4	0,9	26	3,5	0,8	3	–	–	33	3,3	0,8
IIS	22	3,1	0,9	26	3,4	0,7	34	3,2	0,8	22	3,5	0,8	25	3,4	0,7	47	3,2	0,8	23	3,3	0,9
Management	54	3,3	0,6	64	3,1	0,5	58	3,4	0,6	56	3,2	0,5	76	3,2	0,6	73	3,3	0,7	50	3,2	0,6
Marketing	43	3,7	0,6	67	3,5	0,7	56	3,6	0,6	65	3,5	0,7	61	3,3	0,7	62	3,4	0,5	41	3,5	0,7
MfGG	n.e.	–	–	n.e.	–	–	n.e.	–	–	n.e.	–	–	n.e.	–	–	16	3,5	0,5	19	3,0	0,5
SozÖk	19	3,8	0,6	41	3,3	0,8	48	3,3	0,8	59	3,2	0,7	44	3,5	0,6	49	3,2	0,6	38	3,3	0,8
WfPäd	72	3,7	0,6	100	3,5	0,6	92	3,5	0,7	93	3,5	0,7	98	3,5	0,8	115	3,4	0,6	93	3,5	0,8
Wing	n.e.	–	–	56	3,1	0,6	120	3,1	0,6	146	3,1	0,6	172	3,1	0,6	179	3,2	0,6	126	3,2	0,6
insgesamt	333	3,5	0,7	516	3,4	0,7	578	3,4	0,7	628	3,3	0,7	646	3,3	0,7	702	3,3	0,7	531	3,3	0,7

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

F=3,4 ** (2011); F=4,6 *** (2012); F=5,0 *** (2013); F=4,2 *** (2014); F=4,3 *** (2015); F=3,4 *** (2016); F=3,4 *** (2017)

Bei Zellenbesetzungen < 5 sind Mittelwerte und Streuungen eingerechnet, aber nicht ausgewiesen

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

3.9.3 Bewertung des Anspruchsniveaus

Waren zur Zeit der ersten Masterumfrage am FB Wirtschaftswissenschaften 2011 noch 25,8 Prozent der Befragten offenbar vom Anspruchsniveau ihres Masterstudiums „überfordert“ und 0,9 Prozent „völlig überfordert“, hatten sich diese Werte bereits 2012 auf 19,8 Prozent bzw. 0,8 Prozent verringert. Von 2013 bis 2016 wurden diese Befunde nahezu unverändert reproduziert. Das gilt auch für 2017, wie Abbildung 3.6 belegt. Der Anteil jener Masterstudierenden, die am Anspruchsniveau ihres Masterstudiums nichts auszusetzen haben, hat sich seit 2011 von 62,8 Prozent über 65,9 Prozent im Jahre 2012 auf 66,8 Prozent in 2013 und 68,2 Prozent in 2014 erhöht. 2015 lag er bei 67,3 Prozent, 2016 bei 65,8 Prozent und 2017 bei 65,7 Prozent. Der Anteil „völlig Unterforderter“ hat sich im gesamten Untersuchungszeitraum nur marginal bewegt, u. z. von 0,9 Prozent in 2011 auf 1,3 Prozent in 2017.

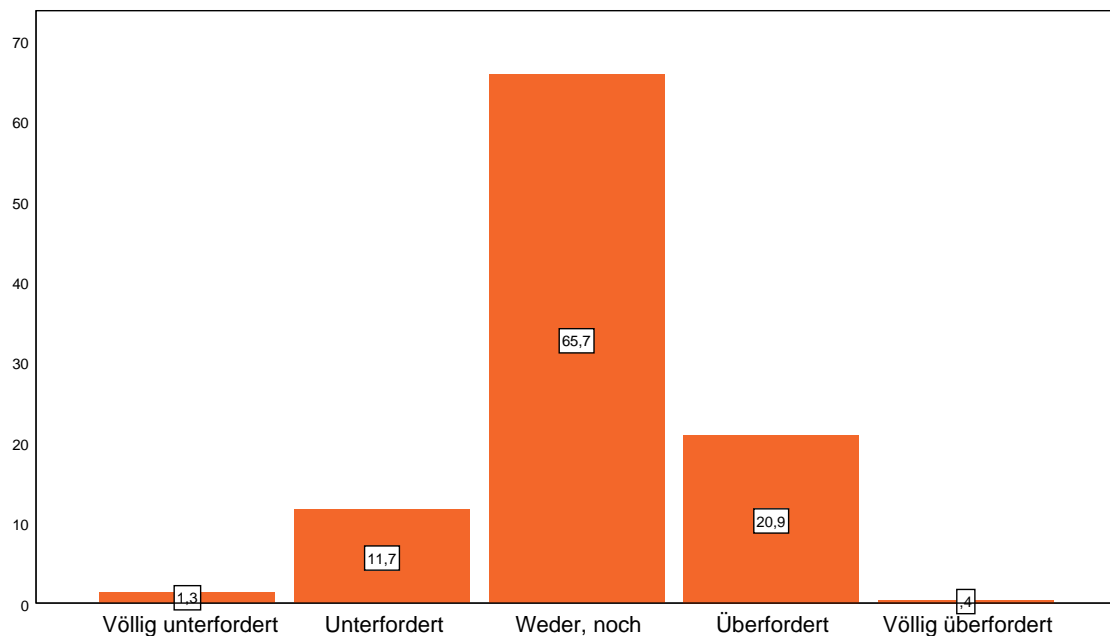


Abbildung 3.6: Anspruchsniveau: „Vom Anspruchsniveau meines Masterstudiums bin ich ...“

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017 [n=531]

Wie bereits beim Arbeitsaufwand beobachtet, unterscheiden sich Studentinnen und Studenten auch bezüglich der Wahrnehmung des Anspruchsniveaus ihres Studiums nur geringfügig, allerdings statistisch signifikant: Studentinnen fühlen sich bei einem Mittelwert von $m=3,1$ vom Anspruchsniveau leicht überforderter als Studenten mit einem Mittelwert von $m=3,0$ (beide: $s=0,6$).²³

²³ $T=2,2^*$.

3 Studium

Ebenso fällt erneut die Antwort auf die Frage, ob, und wenn ja, inwieweit sich bezüglich des empfundenen Anspruchsniveaus Unterschiede in Abhängigkeit vom Studiengang bemerkbar machen, nicht schwer: Die F-Testergebnisse in Tabelle 3.28 weisen auf statistisch signifikante – 2011 und 2017 – sowie höchst signifikante – 2012 bis 2016 – Varianzen hin.

Nehmen wir die Gesamtmittelwerte als Referenzbasis, dann stellen alles in allem im gesamten Untersuchungszeitraum „A&P“ und „Economics“ die gefühlt „anspruchsvolleren“ Studiengänge dar. Als im Schnitt aller Studiengänge „weniger anspruchsvoll“ werden in allen Erhebungsjahren insbesondere die Studiengänge „IBS“ und „Wing“ empfunden.

Tabelle 3.28: „Vom Anspruchsniveau meines Masterstudiums bin ich ...“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	2011			2012			2013			2014			2015			2016			2017		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	13	3,5	0,8	13	3,3	0,5	23	3,2	0,4	25	3,2	0,5	31	3,4	0,7	28	3,3	0,7	22	3,4	0,7
Economics	7	3,4	0,5	13	3,2	0,9	25	3,4	0,5	28	3,4	0,7	23	3,5	0,6	27	3,6	0,7	19	3,4	0,6
FACT	72	3,3	0,6	91	3,3	0,6	83	3,3	0,6	89	3,2	0,5	90	3,1	0,6	103	3,2	0,7	67	3,3	0,7
IBS	31	2,9	0,8	45	2,8	0,7	39	2,8	0,5	45	2,8	0,8	26	2,9	0,6	3	–	–	33	2,9	0,8
IIS	22	3,1	0,8	26	3,3	0,6	34	2,9	0,7	22	3,1	0,7	25	2,9	0,8	47	3,1	0,8	23	3,0	0,7
Management	54	3,1	0,5	64	2,9	0,6	58	2,9	0,5	56	3,1	0,5	76	3,1	0,7	73	3,0	0,6	50	3,0	0,6
Marketing	43	3,2	0,6	67	3,0	0,7	56	3,1	0,7	65	3,1	0,6	61	3,0	0,5	62	3,1	0,6	41	3,1	0,7
MfGG	n.e.	–	–	n.e.	–	–	n.e.	–	–	n.e.	–	–	n.e.	–	–	16	3,0	0,5	19	2,8	0,5
SozÖk	19	3,2	0,6	41	3,1	0,5	48	3,2	0,6	59	3,0	0,5	44	3,2	0,6	49	3,1	0,6	38	3,0	0,7
WfPäd	72	3,1	0,5	100	3,1	0,6	92	3,1	0,6	93	3,2	0,6	98	3,2	0,5	115	3,2	0,5	93	3,1	0,5
Wing	n.e.	–	–	56	2,8	0,6	120	2,9	0,6	146	2,9	0,6	172	2,9	0,6	179	3,0	0,6	126	3,0	0,5
insgesamt	333	3,2	0,6	516	3,1	0,6	578	3,1	0,6	628	3,1	0,6	646	3,0	0,6	702	3,1	0,6	531	3,1	0,6

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

F=2,0* (2011); F=5,9*** (2012); F=4,3*** (2013); F=4,7*** (2014); F=3,7*** (2015); F=4,0*** (2016); F=2,2* (2017)

Bei Zellenbesetzungen < 5 sind Mittelwerte und Streuungen eingerechnet, aber nicht ausgewiesen

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

3.10 Studienzufriedenheit

3.10.1 Masterkoordination

Zur Bewertung der Koordination ihrer Masterstudiengänge haben wir den Studierenden fünf Aussagen vorgelegt, von denen drei positiv und zwei negativ formuliert sind. Abbildung 3.7 zeigt die Mittelwerte der fünf Ratingskalen über alle Studiengänge hinweg.

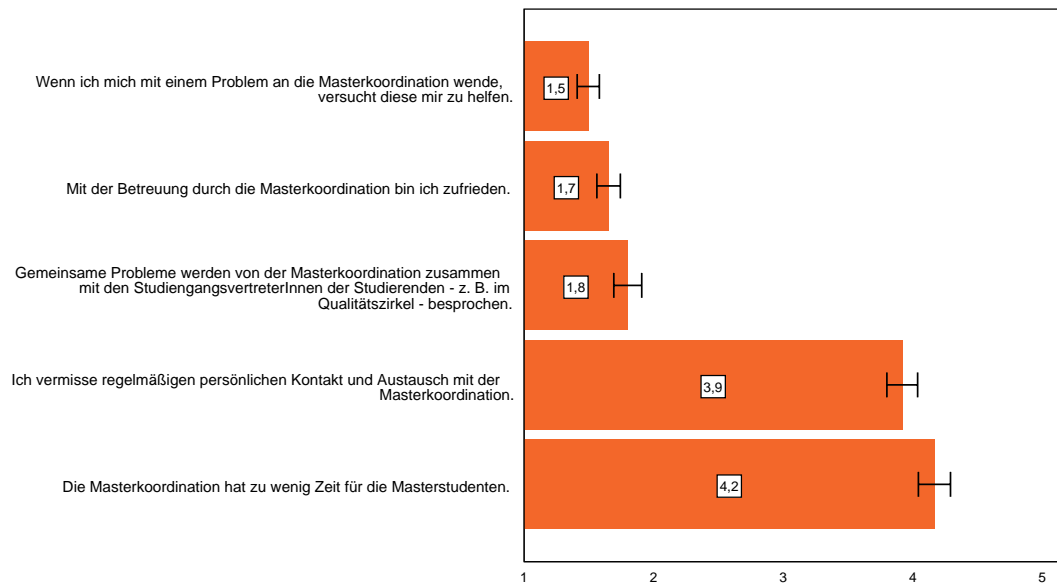


Abbildung 3.7: Bewertung einzelner Aussagen: „Im Folgenden bitten wir Sie um eine Einschätzung zu der Koordination Ihres Masterstudienganges. Die Koordination wird gewährleistet durch einen Masterkoordinator und die jeweiligen MitarbeiterInnen.“

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017 [n variabel zwischen n=282 („hat zu wenig Zeit...“) und n=379 („Ich vermisse regelmäßigen persönlichen Kontakt...“)]

Die Masterkoordination schneidet bezüglich aller vorgelegten Items 2017 wiederum gut ab. Im Vergleich zu den Vorjahresumfragen haben sich die Urteile – auf bereits hohem Ausgangsniveau – beim „Qualitätszirkel“ stabilisiert und bei den anderen aufgeführten Aspekten verbessert.

In Tabelle 3.29 sind zum Vergleich die Beurteilungsmittelwerte aller sieben bisherigen Umfragen unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften abgetragen.²⁴

²⁴ Die „Kontakt & Austausch“-Aussage war 2011 anders formuliert, so dass kein entsprechender Vergleich mit den späteren Erhebungsjahren möglich ist.

Tabelle 3.29: Masterkoordination: Bewertung einzelner Aussagen im Zeitverlauf [Mittelwerte]

Erhebungsjahr Aussagen	Mittelwerte						
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Wenn ich mich mit einem Problem an die Masterkoordination wende, versucht diese mir zu helfen.	2,0	1,9	1,6	1,6	1,6	1,6	1,5
Mit der Betreuung durch die Masterkoordination bin ich zufrieden.	2,1	2,0	1,8	1,8	1,7	1,8	1,7
Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den StudiengangsvetreternInnen der Studierenden – z. B. im Qualitätszirkel – besprochen.	2,3	2,1	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8
Ich vermisste regelmäßigen persönlichen Kontakt und Austausch mit der Masterkoordination.	—	3,7	4,0	3,9	3,9	3,7	3,9
Die Masterkoordination hat zu wenig Zeit für die Masterstudenten.	3,8	3,7	3,8	4,1	4,1	4,0	4,2

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

3 Studium

Angesichts dieses alles in allem doch sehr überzeugenden Ergebnisses dürfen wir dennoch nicht die Augen vor dem Sachverhalt verschließen, dass die Koordination der verschiedenen Studiengänge von den dort involvierten Masterstudierenden durchaus verschieden beurteilt wird, u. z. durch die Bank statistisch hoch und höchst signifikant. Die Höhe der in der nachfolgenden Tabelle 3.30 ausgewiesenen F-Werte ist, wie immer, Indikator dafür, wie stark die Varianz der nach Studiengängen analysierten Beurteilungen ausfällt: So scheinen die studentischen Beurteilungen der Masterkoordination zwischen den Studiengängen mit einem F-Wert von $F=7,4$ am stärksten bezüglich der jeweiligen Kommunikation bei auftretenden Problemen z. B. in Qualitätszirkeln zu streuen, am wenigsten bezüglich der Wahrnehmung, die Masterkoordination habe zu wenig Zeit für die Studierenden: $F=2,8$.

Tabelle 3.30: Bewertung der Masterkoordination nach Studiengang [m, n, F]

Studiengang Kategorien	Bewertung der Masterkoordination											insgesamt n	F		
	A&P m	Economics m	FACT m	IBS m	IIS m	Management m	Marketing m	MIGG m	SozÖk m	WIPäd m	Wing m				
Masterkoordination versucht bei Problemen zu helfen	1,3	1,4	2,0	1,2	1,4	1,4	1,4	1,6	1,7	1,4	1,4	1,8	1,5	305	2,9 ^{**}
Zufriedenheit mit der Betreuung	1,5	1,8	2,1	1,4	1,4	1,5	1,7	1,7	2,1	1,5	1,4	2,0	1,7	342	3,7 ^{***}
Problemsprechung in Qualitätszirkeln	1,5	1,9	2,2	1,3	1,6	1,7	2,0	2,0	1,7	1,6	1,6	3,0	1,8	295	7,4 ^{***}
Zu wenig Kontakt & Austausch mit der Masterkoordination	4,0	4,0	3,6	4,3	4,0	4,2	3,7	3,7	4,1	4,4	4,0	3,4	3,9	379	3,1 ^{**}
Masterkoordination hat zu wenig Zeit für Studierende	4,5	3,8	3,7	4,5	4,5	4,3	3,8	3,8	4,1	4,6	4,2	3,8	4,2	282	2,8 ^{**}

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“
 Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

3 Studium

Es stellt sich selbstverständlich die Frage, ob sich die Beurteilungen hinsichtlich der ausgewählten Aussagen zur Einstufung der Masterkoordination im Zeitverlauf der sieben Umfragen unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften verändert haben. Dies ist studiengangsspezifisch tatsächlich der Fall, wie die Tabellen 6.1 bis 6.5, S. 88 ff. im Anhang belegen. Fast alle Masterkoordinationen schneiden dabei im Lauf der Zeit besser ab, u. z. in allen Kategorien.

Zum Abschluss dieses Abschnittes über die Beurteilung der Masterkoordination haben wir in den Tabellen 3.31 und 3.32 summarisch die (mittleren) Rangplätze zusammengestellt, die die einzelnen Studiengänge bei der studentischen Beurteilung der fünf Aussagen zur Masterkoordination 2017 und in den sechs Jahren zuvor eingenommen haben.

Betrachten wir zunächst das Jahr 2017. Es zeigt sich, dass die Spannweite des mittleren Rangplatzes von $mR=1,4$ bei „IBS“ bis $mR=10,4$ bei „FACT“ reicht. „Gute“ Beurteilungswerte sind 2017 außer bei „IBS“ auch bei „SozÖk“ und „A&P“ zu erkennen. Neben „FACT“ schneidet vor allem „WING“ und, mit Abstand, „Marketing“, „MiGG“ und „Economics“ relativ schlecht ab. Die anderen Beurteilungswerte bewegen sich dazwischen, wobei „Management“ mit $mR=5,1$ am ehesten die mittlere Position unter allen Studiengängen belegt.

Tabelle 3.31: Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze

Studiengang	Aussageninhalte					mittlerer Rangplatz
	Ansprechpartner	Problem- besprechung	Betreuung	persönl. Kontakt	Zeit- mangel	
A&P	2	2	6	4,5	3	3,5
Economics	7	8	8	4,5	9	7,3
FACT	11	10	10	10	11	10,4
IBS	1	1	1	2	2	1,4
IIS	4,5	3	3	8	4	4,5
Management	4,5	6	5	3	5	5,1
Marketing	8	9	7	9	8	8,2
MiGG	9	7	11	4	7	7,6
SozÖk	2,5	5	4	1	1	2,7
WiPäd	2,5	4	2	7	6	4,3
Wing	10	11	9	11	10	10,2

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Wenn wir Veränderungen der Masterkoordinationsbeurteilung im Zeitablauf betrachten, zeigen sich gleichermaßen Kontinuität und Wandel, wie aus Tabelle 3.32 hervorgeht. Von 2012 bis 2015 belegt „A&P“ den Spitzenplatz, wird jedoch 2016 von „SozÖk“ und 2017 von „IBS“ verdrängt. Durchgängig gut beurteilt werden auch „SozÖk“ und „WiPäd“. „Wing“ und „Marketing“ verharren dagegen nahezu durchgängig auf eher niedrigem Ratingniveau.²⁵

²⁵ Wegen der in Fußnote 24, S. 56 angeführten Operationalisierungsmodifikation bei der „Kontakt & Ansprech“-Aussage müssen wir uns für den Zeitvergleich auf die Jahre 2012 bis 2017 beschränken.

3 Studium

Tabelle 3.32: Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze im Zeitverlauf

Erhebungsjahr	mittlerer Rangplatz					
	2012	2013	2014	2015	2016	2017
A&P	1,0	1,2	1,3	1,3	3,2	3,5
Economics	3,1	2,7	2,3	5,6	9,2	7,3
FACT	4,4	6,0	5,2	8,4	7,2	10,4
IBS	9,8	7,5	9,3	6,7	—	1,4
IIS	9,2	8,7	7,6	5,2	3,2	4,5
Management	4,2	5,6	5,9	4,7	6,8	5,1
Marketing	7,6	7,6	8,4	7,8	8,3	8,2
MiGG	n. e.	n. e.	n. e.	n. e.	2,2	7,6
SozÖk	5,0	2,9	2,7	2,5	1,8	2,7
WiPäd	3,4	4,8	4,4	2,8	4,6	4,3
Wing	7,2	8,6	7,9	10,0	8,3	10,2

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2016; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

Weitere wertvolle Hinweise auf die Wahrnehmung ihrer jeweiligen Masterkoordination sind aus der Perspektive der Studierenden den Antworten der Studierenden auf entsprechend offene Fragen zu entnehmen. Ihre studiengangbezogene Vielfältigkeit ist zu groß, um sie hier reliabel zusammenfassen zu können. Sie stehen allerdings, wortwörtlich und unredigiert wiedergegeben, in Gänze fachbereichsintern dem Studiendekan und den jeweiligen Masterkoordinatoren zur studiengangspezifischen Auswertung zur Verfügung.

3.10.2 Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs

Fast vier Fünftel der Befragten sind mit der „Gestaltung und Umsetzung“ ihres Studiengangs (vollauf) zufrieden, ungefähr jeder Siebtzehnte ist unzufrieden, jeder Sechste ist weder zufrieden noch unzufrieden, wie Abbildung 3.8 dokumentiert. Diese Zahlen entsprechen im Großen und Ganzen denen der Erhebungsjahre 2011 bis 2016.

3 Studium

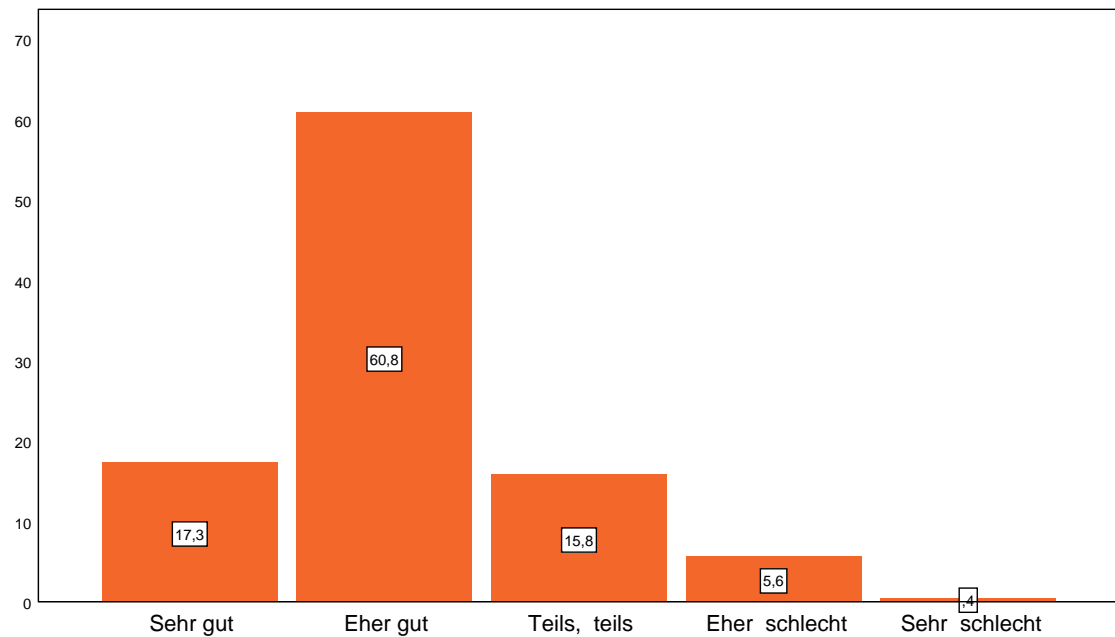


Abbildung 3.8: „Wie finden Sie die Gestaltung und Umsetzung Ihres Masterstudien-
gangs?“ [Prozent]

Ratingskala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017 [n=531]

Wenn auch die genannten Gesamtmittelwerte im Zeitverlauf (fast) gleich sind, ergibt sich aus Tabelle 3.33 dennoch, dass sich die Bewertung der Studiengestaltung und -umsetzung durchaus nach Studiengängen longitudinal unterscheidet: So schneidet „FACT“ in sechs der sieben Erhebungsjahre am besten ab, 2011 und 2013 bis 2015 dichtauf gefolgt von „Economics“. Daneben haben „Management“, „SozÖk“ und „WiPäd“ jeweils in mehreren Jahren eine überdurchschnittlich gute Bewertung bekommen und verharren im Beobachtungszeitraum auf vorderen Plätzen.

Am anderen Ende der Verteilung rangiert, jedenfalls von 2011 bis 2015, „IBS“. Aber auch „Marketing“ kommt, mit Ausnahme von 2017, in allen Erhebungsjahren durchwegs auf vergleichsweise schlechte Bewertungen. Die stärkste – positive – Veränderung der Beurteilungen ist bei „WiPäd“ zu beobachten: Hier verbessert sich der Skalenwert zwischen 2011 und 2017 von $m=2,5$ auf $m=1,9$, also um 0,6 Skalenpunkte.

Tabelle 3.33: „Wie finden Sie die Gestaltung und Umsetzung Ihres Masterstudiengangs?“ nach Studiengang im Zeitablauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

Studiengang	Bewertung des Studiengangs																				
	2011			2012			2013			2014			2015			2016			2017		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	13	2,5	0,8	13	2,3	0,5	23	2,1	0,5	25	2,1	0,7	31	2,3	0,7	28	2,4	0,9	22	2,6	1,0
Economics	7	2,1	0,9	13	2,3	0,6	25	2,0	0,8	28	2,0	0,7	23	2,0	0,7	27	2,4	0,8	20	2,1	0,7
FACT	73	2,0	0,7	92	1,9	0,6	85	1,9	0,6	91	1,9	0,5	91	1,9	0,5	102	2,0	0,8	67	2,2	0,8
IBS	32	2,8	1,2	45	3,0	1,1	39	2,7	1,0	46	2,9	1,1	26	2,5	0,9	3	—	—	33	2,1	0,8
IIS	22	2,4	1,0	25	2,5	1,0	34	2,2	0,8	23	2,5	0,7	25	2,1	0,7	47	2,2	0,9	23	2,4	1,0
Management	54	2,2	0,7	64	2,2	0,7	58	2,1	0,7	56	2,0	0,8	75	2,2	0,8	73	2,1	0,8	50	1,8	0,6
Marketing	43	2,6	0,9	67	2,6	0,8	56	2,6	1,0	65	2,4	0,9	61	2,5	0,8	62	2,4	0,9	41	2,1	0,7
MiGG	n. e.	—	—	n. e.	—	—	n. e.	—	—	n. e.	—	—	n. e.	—	—	16	2,3	0,8	19	2,7	0,9
SozÖk	19	2,2	0,4	41	2,4	0,7	48	2,2	0,7	59	2,2	0,6	44	2,1	0,6	49	2,1	0,7	38	2,2	0,7
WiPäd	74	2,5	0,9	99	2,2	0,8	93	2,2	0,8	94	2,1	0,6	88	2,0	0,7	115	2,0	0,7	92	1,9	0,7
Wing	n. e.	—	—	55	2,4	0,8	120	2,3	0,7	144	2,3	0,7	170	2,3	0,7	182	2,3	0,8	126	2,2	0,7
insgesamt	337	2,3	0,9	514	2,3	0,8	581	2,2	0,8	631	2,2	0,8	645	2,2	0,7	704	2,2	0,8	531	2,1	0,8

Ratingskala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

F=3,6^{***} (2011); F=8,8^{***} (2012); F=4,7^{***} (2013); F=8,9^{***} (2014); F=5,9^{***} (2015); F=2,9^{**} (2016); F=4,7^{***} (2017)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

3 Studium

Studentinnen und Studenten sind sich in ihrem Urteil über die Gestaltung und Umsetzung ihres Studiengangs fast völlig einig, wenn auch die Kommilitoninnen mit $m=2,2$ statistisch signifikant kritischer als ihre Kommilitonen mit $m=2,0$ sind.²⁶

Wenn wir die generelle Frage nach der Bewertung der Gestaltung und Umsetzung der Masterstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften konkretisieren und den Studierenden einige Bewertungskriterien vorlegen, resultiert daraus die in Abbildung 3.9 wiedergegebene Rangreihe.

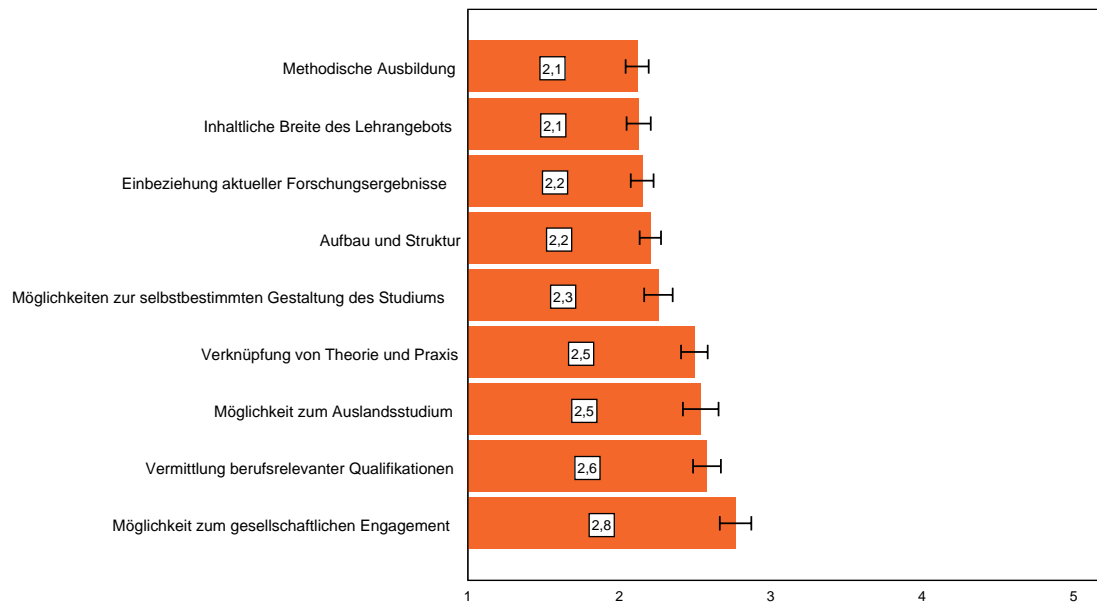


Abbildung 3.9: „Wie würden Sie Ihren Masterstudiengang bezüglich der folgenden Kriterien beurteilen?“ [Mittelwert, Streuung]

Ratingskalen von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017 [n variabel zwischen $n=415$ („Auslandsstudium“) und $n=533$ („inhaltliche Breite“)]

Insgesamt ergibt sich ein Bild, das zwischen „gut“ und „befriedigend“ variiert. Die Rangreihe stimmt weitgehend mit jenen überein, die wir in den Jahren zuvor beobachtet hatten. Allerdings: Das Kriterium „Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“ hat sich dabei sukzessive von $m=3,0$ auf $m=2,3$ verbessert.

Wenn wir wieder den „Geschlechtszugehörigkeitseffekt“ ins Spiel bringen und untersuchen, ob Studentinnen und Studenten sich bezüglich der Beurteilung der neun Kriterien unterscheiden, landen wir zwei Treffer: Frauen schätzen die „Inhaltliche Breite des Lehrangebots“ und die „Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“ am

²⁶ $T=2,0^*$.

3 Studium

FB Wirtschaftswissenschaften statistisch signifikant schlechter ein als Männer.²⁷

Kontrollieren wir, ob ein Studiengangseffekt bei der Bewertung der ausgewählten Kriterien zu beobachten ist, können wir an den F-Testergebnissen in Tabelle 3.34 erkennen, dass sich die studentische Beurteilung von acht der neun Kriterien statistisch höchst signifikant in Abhängigkeit vom jeweils studierten Studiengang unterscheidet, u. z. am stärksten hinsichtlich der „Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“.²⁸ Am geringsten differenziert das Item „Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse“.²⁹

Tabelle 3.34 informiert ansonsten darüber, wie die Studiengänge bezüglich der jeweiligen Kriterien von den Studierenden bewertet werden. Dass die Studierenden sehr gut diesbezüglich zu differenzieren wissen, können wir beispielsweise an „A&P“ ablesen: „A&P“ rangiert auf den besten Plätzen bei der Beurteilung der „Methodischen Ausbildung“ und der „Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse“ und zugleich auf den schlechtesten Plätzen hinsichtlich der Bewertung der „Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“, der „Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Engagement“ sowie der „Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen“.

²⁷ „Inhaltliche Breite“: $T=2,1^*$; „Selbstbestimmte Gestaltung“: $T=2,0^*$.

²⁸ $F=13,8^{***}$.

²⁹ $F=2,0^*$.

Tabelle 3.34: Studiengangbewertung im Detail nach Studiengang [m, F]

Studiengang Kriterien	A&P m	Economics m	FACT m	IBS m	IIS m	Management m	Marketing m	MiGG m	SozÖk m	WiPäd m	Wing m	insgesamt F m
Aufbau und Struktur	2,6	2,3	2,0	2,4	2,3	2,0	2,0	2,5	2,5	1,9	2,4	2,2 4,5***
Methodische Ausbildung	1,6	2,0	2,3	2,3	2,3	2,2	2,1	2,5	1,6	1,8	2,4	2,1 6,0***
Inhaltliche Breite des Lehrangebots	3,1	2,1	1,8	2,3	2,4	2,0	1,9	2,6	1,9	2,2	2,1	2,1 4,8***
Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums	3,5	2,1	1,7	2,3	2,3	1,8	1,8	3,1	2,3	2,9	2,0	2,3 13,8***
Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse	1,9	2,1	2,3	2,0	2,5	2,0	2,2	2,4	1,9	2,0	2,3	2,2 2,0*
Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen	3,4	3,0	2,3	2,7	2,8	2,3	2,8	3,1	2,7	1,8	2,9	2,6 10,3***
Verknüpfung von Theorie und Praxis	3,5	3,1	2,6	2,6	2,7	2,3	2,6	2,9	2,7	1,7	2,7	2,5 11,1***
Möglichkeiten zum Auslandsstudium	2,4	2,4	2,9	1,7	1,7	2,2	2,3	4,0	3,4	2,8	2,5	2,5 8,8***
Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Engagement	3,9	3,2	3,0	2,5	2,8	2,7	3,0	3,2	2,5	2,4	2,8	2,8 4,5***

Ratingskalen von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5. – 22.7.2017

3.10.3 Summarische Studienzufriedenheit

Wie bei der Beurteilung von „Aufbau & Gestaltung“ der Masterstudiengänge sind drei Viertel (76,2 Prozent) der Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften mit ihrem Studium (völlig) zufrieden. Ein Zehntel kann sich weder zu einem positiven noch zu einem negativen Urteil durchringen. Wirklich unzufrieden sind 14,2 Prozent der Befragten, wie Abbildung 3.10 belegt.

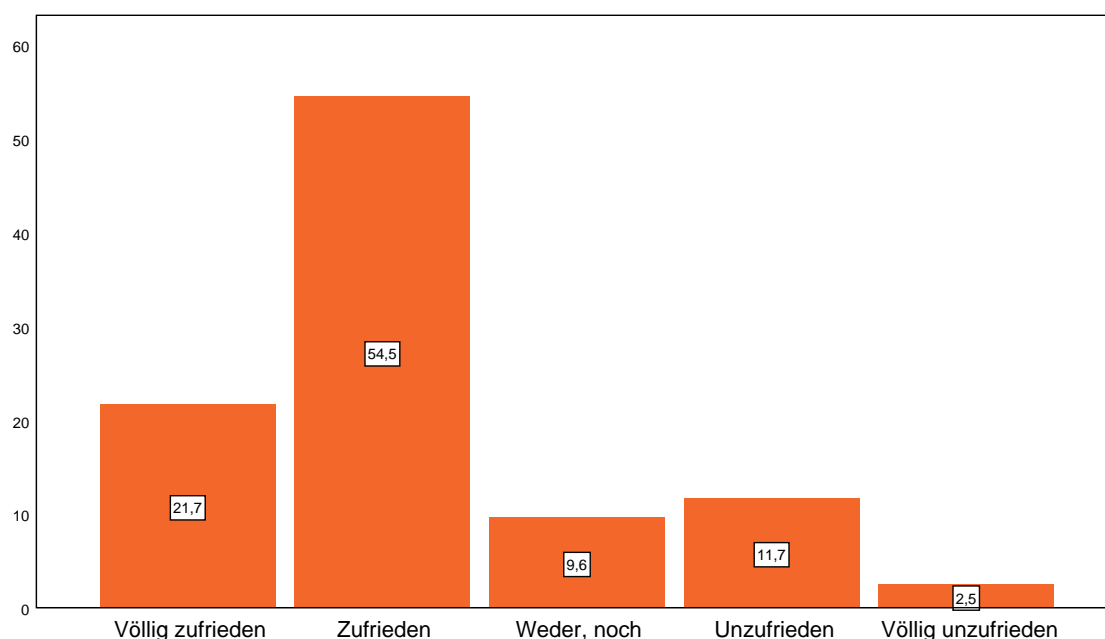


Abbildung 3.10: „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“

Ratingskala von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017 [n=530]

Die 2017 zu beobachtende Verteilung fällt (noch) besser aus als die in den Vorjahren gemessene. Der 2017 zu registrierende Anteil von 21,7 Prozent „Völlig Zufriedenen“ ist der bisher höchst erreichte. Die Mittelwerte lagen von 2011 bis 2016 bei $m=2,3$, 2017 liegt er bei $m=2,2$.³⁰

³⁰ Die Studierendenbefragung 2017 der FAU führte auf die Frage „Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Studiensituation?“ zu folgender Verteilung: „sehr zufrieden“: 14,3 Prozent, „zufrieden“: 43,2 Prozent, „weder zufrieden noch unzufrieden“: 29,3 Prozent, „unzufrieden“: 10,4 Prozent und „sehr unzufrieden“: 2,9 Prozent (vgl. Scherber und Schmidt, 2017b, S. 29).

3 Studium

Tabelle 3.35: „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ im Zeitverlauf [Zeilenprozent]

Erhebungsjahr	(Un-) Zufriedenheitsgrad nach Erhebungsjahr					insgesamt	
	völlig zufrieden	zufrieden	weder/ noch	unzufrieden	völlig unzufrieden	%	n
2011	14,0	57,6	14,3	10,7	3,3	99,9	335
2012	13,6	55,9	16,3	12,8	1,4	100,0	515
2013	14,9	59,2	12,3	11,2	2,4	100,0	578
2014	15,5	57,9	11,8	13,2	1,6	100,0	627
2015	16,0	57,8	10,4	14,0	1,9	100,1	686
2016	18,8	53,1	11,0	14,4	2,7	100,0	702
2017	21,7	54,5	9,6	11,7	2,5	100,0	530

Ratingskalen von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

Studentinnen und Studenten weisen in allen Jahren denselben Mittelwert auf und sind demnach gleichermaßen zufrieden mit ihrem Masterstudium.

In Tabelle 3.36 sind die summarischen Studienzufriedenheitswerte nach Studiengängen im Zeitverlauf zu finden.

Die 2015 beobachtete „Harmonisierung“ der studiengangspezifischen „summarischen Studienzufriedenheit“ ist bereits 2016 wieder rückläufig: Der gemessene F-Wert fällt erneut statistisch hoch signifikant aus. 2017 bleibt seine statistische Signifikanz erhalten. Eine über die Zeit richtungsstabile Verbesserung oder Verschlechterung der gemessenen Studienzufriedenheit ist bei keinem Studiengang zu verzeichnen. Spitzenratings erhält über die Jahre hinweg insbesondere „FACT“, aber auch „Management“, „Sozök“ und „WiPäd“ sind positiv zu erwähnen. Vergleichsweise schlechte Ratings erhielten bis 2015 bzw. 2016 „IBS“ und „Marketing“.

Tabelle 3.36: „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	summarische Zufriedenheit																				
	2011		2012		2013		2014		2015		2016		2017								
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s						
A&P	13	2,6	1,0	13	2,1	0,6	23	2,4	0,7	25	2,3	0,9	30	2,3	0,9	28	2,6	1,0	22	2,9	1,2
Economics	7	2,4	1,1	13	2,6	1,0	25	2,1	0,9	28	2,3	1,3	23	2,2	0,9	27	2,4	0,9	18	2,3	1,2
FACT	72	2,1	0,9	91	2,0	0,8	83	2,3	1,0	89	2,0	0,8	90	2,1	0,9	103	2,2	1,1	67	2,4	1,0
IBS	32	2,8	1,2	45	2,9	1,0	39	2,6	1,0	45	2,7	1,1	26	2,4	1,1	3	—	—	33	2,2	1,0
IIS	22	2,1	0,8	25	2,3	0,9	34	2,2	1,0	21	2,5	1,0	25	2,4	1,1	47	2,3	1,1	23	2,4	1,1
Management	54	2,1	0,7	64	2,3	0,9	58	2,1	0,9	56	2,3	1,0	76	2,3	0,9	73	2,2	0,9	50	1,9	0,8
Marketing	43	2,6	1,1	67	2,6	0,9	56	2,7	1,1	65	2,4	1,0	61	2,5	0,9	62	2,7	1,2	41	2,0	0,9
MiGG	n.e.	—	—	n.e.	—	—	n.e.	—	—	n.e.	—	—	n.e.	—	—	16	2,3	0,8	19	2,4	1,0
SozÖk	19	2,3	0,7	41	2,3	0,9	48	2,2	0,9	59	2,3	0,9	44	2,4	0,9	49	2,1	0,8	38	2,1	0,8
WiPäd	73	2,3	0,9	100	2,3	0,9	92	2,2	0,9	93	2,2	0,8	98	2,1	1,0	115	2,1	1,0	93	2,0	1,0
Wing	n.e.	—	—	56	2,1	0,8	120	2,2	0,8	146	2,3	0,9	172	2,3	1,0	179	2,4	1,0	126	2,2	0,9
insgesamt	335	2,3	1,0	515	2,3	0,9	578	2,3	0,9	627	2,3	0,9	645	2,3	1,0	702	2,3	1,0	530	2,2	1,0

Ratingskala von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

F=2,8** (2011); F=4,5*** (2012); F=2,6** (2013); F=2,1* (2014); F=1,3 n.s. (2015); F=2,4** (2016); F=2,3* (2017)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

3 Studium

Wie es um die summarische Studienzufriedenheit der Studierenden steht, geht auch aus ihren Antworten auf die letzte Frage im Onlinefragebogen hervor. Die Frage lautete: „Zuletzt möchten wir Ihnen Raum für Vorschläge, Anregungen oder Kritik zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen geben“. Wiederum haben erfreulich viele Masterstudierende darauf geantwortet. Die wörtliche Wiedergabe dieser Anmerkungen steht fachbereichsintern dem Studiendekan und den jeweiligen Studiengangkoordinatoren zur Auswertung zur Verfügung.

3.10.4 Wiederwahl des Studiengangs

Wir haben, quasi zur Kreuzvalidierung der Zufriedenheit mit „Aufbau & Struktur“ der Studiengänge und der „summarischen“ Studienzufriedenheit, zwei weitere Operationalisierungen zur Messung der Studienzufriedenheit eingesetzt und den Studierenden auch 2017 Fragen nach der Wiederwahl und nach der Weiterempfehlung ihres jeweiligen Studiengangs gestellt.

Tabelle 3.37 zeigt zunächst, dass 70 Prozent der Befragten ihren Studiengang hier am FB Wirtschaftswissenschaften noch einmal wählen würden, u. z. ohne jegliche Einschränkung, wären sie denn vor die Wahl gestellt.

Tabelle 3.37: „Wenn Sie noch einmal vor der Entscheidung stünden, einen Master zu beginnen: Würden Sie den von Ihnen gewählten Master noch einmal wählen?“

Masterwiederwahlentscheidung	n	%
ja, denselben Master hier am FB WiWi	372	70,1
ja, aber mit einem anderen Schwerpunkt	33	6,2
ja, aber nicht mehr hier am FB WiWi, sondern an einer anderen Fakultät der FAU	9	1,7
ja, aber nicht mehr hier am FB WiWi, sondern an einer anderen Hochschule	33	6,2
nein, nicht noch einmal meinen Masterstudiengang	31	5,8
nein, ich würde auf keinen Fall überhaupt noch einmal ein Masterstudium beginnen	10	1,9
ich weiß es nicht	43	8,1
insgesamt	531	100,0

kA: N=41 (7,2 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Rund jeder zwölfte Studierende würde zwar denselben Studiengang noch einmal wählen, das Studium aber nicht hier am FB Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg absolvieren wollen. Bei diesen insgesamt n=42 Studierenden handelt es sich um die problematischen Fälle, die zwar inhaltlich das für sie richtige Fach gefunden haben, aber offensichtlich mit der Studiensituation in ihrem Studiengang am FB Wirtschaftswissenschaften wohl doch nicht so ganz zurechtkommen. Wiederum ein Zwölftel ist mit sich uneinig, wie es zu einer potenziellen Wiederwahl ihres Studienganges steht.³¹

³¹ Zum Vergleich wieder Zahlen aus der FAU-Studierendenbefragung 2017: Dort würden 57,7 Prozent der Masterstudierenden den gleichen Studiengang an der FAU erneut wählen. Und 18,5 Prozent würden zwar den gleichen Studiengang, nicht aber an der FAU wählen (vgl. Scherber und Schmidt,

3 Studium

Studentinnen und Studenten optieren im Hinblick auf eine potenzielle Wiederwahl ihres Studiengangs 2017 vergleichsweise unähnlich: Unter den befragten Studenten würden 72,9 Prozent ihren Studiengang wiederwählen, unter den Studentinnen 67,7 Prozent.³²

Wie die Wiederwahl in Abhängigkeit vom Studiengang und Zeitverlauf variiert, dokumentiert Tabelle 3.38.

Es zeigt sich, dass, was eine potenzielle Wiederwahl des Studiengangs betrifft, in allen sieben Erhebungsjahren zwei Studiengänge die Spitzengruppe bilden, nämlich „FACT“ und „WiPäd“. Eine durchgehend starke Wiederwahlempfehlung erfahren auch „Wing“ und, seit 2015, „SozÖk“ mit jeweiligen Zustimmungswerten > 70 Prozent.

„A&P“, „Economics“, „IBS“, „IIS“ und „Marketing“ dagegen liegen diesbezüglich in allen Erhebungsjahren unterhalb der prozentualen durchschnittlichen Zustimmung zur Wiederwahl ihres Studiengangs.

2017a, S. 44).
³² V=.21 ** .

Tabelle 3.38: „Wenn Sie noch einmal vor der Entscheidung stünden, einen Master zu beginnen: Würden Sie den von Ihnen gewählten Master (uneingeschränkt) noch einmal wählen?“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Zeilenprozent]

Studiengang	Masterstudiengangwiederwahl																				
	2011			2012			2013			2014			2015			2016			2017		
	ja	n		ja	n		ja	n		ja	n		ja	n		ja	n		ja	n	
A&P	46,2	13		53,8	13		56,5	23		52,0	25		70,0	30		64,3	28		55,0	11	
Economics	42,9	7		38,5	13		64,0	25		53,6	28		65,2	23		63,0	27		60,0	9	
FACT	73,6	72		76,9	91		75,9	83		87,6	89		82,2	90		75,7	103		75,0	45	
IBS	46,9	32		35,6	45		46,2	39		28,9	45		42,3	26		—	3		63,3	19	
IIS	54,5	22		50,0	26		67,6	34		54,5	22		64,0	25		57,4	47		61,9	13	
Management	68,5	54		60,9	64		69,0	58		73,2	56		65,8	76		67,1	73		89,4	42	
Marketing	58,1	43		53,7	67		60,7	56		60,0	65		59,0	61		64,5	62		70,0	12	
MiGG	n.e.	—		n.e.	—		n.e.	—		n.e.	—		n.e.	—		50,0	16		64,7	11	
SozÖk	68,4	19		61,0	41		56,3	48		64,4	59		75,0	44		71,4	49		82,4	28	
WiPäd	71,6	74		76,0	100		83,7	92		77,4	93		92,9	98		87,0	115		90,7	78	
Wing	n.e.	—		71,4	56		73,5	117		73,2	142		73,1	160		72,1	172		74,6	88	
insgesamt	64,6	336		63,4	516		69,0	575		68,1	624		73,3	633		71,7	695		76,2	372	

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

3.10.5 Weiterempfehlung des Studiengangs

Die vierte Operationalisierung der allgemeinen Studienzufriedenheit beinhaltet die Frage, ob man seinen eigenen Studiengang einer guten Freundin oder einem guten Freund weiterempfehlen würde.

Tabelle 3.39: „Würden Sie Ihren Masterstudiengang einem/r guten Freund/in weiterempfehlen?“

Masterstudiengangweiterempfehlung	n	%
ja, auf jeden Fall	242	45,6
ja, mit Einschränkung	269	50,7
nein, auf keinen Fall	20	3,8
insgesamt	531	100,1

kA: N=41 (7,2 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Demnach ist – fast – eine Hälfte unserer Studierenden so sehr von ihrem Studiengang überzeugt, dass sie ihn ohne jegliche Einschränkung weiterempfehlen würden. Die andere Hälfte ist ebenfalls von ihrem Studiengang angetan, jedoch nicht in dem Maße, dass sie ihn vorbehaltlos weiterempfehlen würde. Nur jeder sechszwanzigste Befragte ist vom gewählten Studiengang dermaßen enttäuscht, dass er ihn auf keinen Fall weiterempfehlen würde.

Masterstudentinnen und -studenten unterscheiden sich im Hinblick auf die Weiterempfehlung ihres Studiengangs an gute Freunde dergestalt, dass Studentinnen kritischer urteilen: Unter ihnen würden „nur“ 39,5 Prozent ihren Studiengang uneingeschränkt weiterempfehlen – unter den Studenten beträgt dieser Anteil 52,9 Prozent. Und mehr als doppelt so viele Studentinnen – 5,2 Prozent – wie Studenten – 2,1 Prozent – würden ihren Studiengang „auf keinen Fall“ weiterempfehlen.³³

Nach Zeit und Studiengängen aufgeschlüsselt, ergibt sich die in Tabelle 3.40 wiedergegebene Verteilung.³⁴ Wenn wir uns auf die „Weiterempfehlung auf jeden Fall“ beschränken, schneidet „FACT“ auch bezüglich der Studiengangweiterempfehlung am besten ab, jedenfalls bis einschließlich 2014. Ab 2015 nimmt „WiPäd“ die Spitzenposition ein. Insgesamt sind sowohl z. T. erhebliche Schwankungen als auch Verharrungen bei den zwischen 2011 bis 2017 erhobenen Weiterempfehlungsurteilen zu verzeichnen, wobei „A&P“ allerdings durchgängig und deutlich unterhalb des durchschnittlichen Weiterempfehlungsprozentwerts liegt. Etwas abgeschwächt gilt dies auch für „Marketing“, „IBS“ und – mit Ausnahme von 2011 – für „IIS“ und „SozÖk“.

Die von den entsprechenden Befragten genannten Gründe dafür, den eigenen Studiengang nicht weiterempfehlen bzw. ihn nicht noch einmal wählen zu wollen, werden zur Auswertung an die Studiengangskoordinatoren weitergegeben.

³³ $V=.15^{**}$.

³⁴ Für 2017 ergibt sich $V=.22^{***}$.

Tabelle 3.40: „Würden Sie Ihren Masterstudiengang einem/r guten Freund/in (auf jeden Fall) weiterempfehlen?“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Zeilenprozente]

nach Studiengang	Masterstudiengangweiterempfehlung																		
	2011		2012		2013		2014		2015		2016		2017						
	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein					
A&P	7,7	23,1	7,7	0,0	13	8,7	0,0	23	40,0	0,0	25	10,0	30	21,4	7,1	28	9,1	13,6	22
Economics	42,9	14,3	7	0,0	13	48,0	0,0	25	46,4	0,0	28	30,4	23	37,0	11,1	27	36,8	5,3	19
FACT	55,6	0,0	72	1,1	91	59,0	2,4	83	64,0	0,0	89	61,1	90	50,0	3,9	103	47,8	4,5	67
IBS	31,3	15,6	32	11,1	28,9	10,3	39	24,4	26,7	11,5	45	26,9	26	—	—	3	33,3	6,1	33
IIS	50,0	4,5	22	30,8	7,7	26	29,4	34	18,2	9,1	22	40,0	25	46,8	8,5	47	39,1	4,3	23
Management	42,6	0,0	54	39,1	0,0	64	46,6	5,2	58	48,2	3,6	56	76	49,3	6,8	73	54,0	0,0	50
Marketing	34,9	9,3	43	10,4	9,0	67	28,6	10,7	56	29,2	7,7	65	61	46,8	11,3	62	41,5	0,0	41
MiGG	n.e.	—	—	—	—	n.e.	—	—	n.e.	—	—	n.e.	—	37,5	6,3	16	26,3	15,8	19
SozÖk	52,6	0,0	19	31,7	41	29,2	4,2	48	30,5	2,3	59	29,5	44	38,8	8,2	49	26,3	5,3	38
WiPäd	51,4	4,1	74	46,0	100	51,1	3,3	92	50,5	0,0	93	69,4	98	70,4	1,7	115	62,4	2,2	93
Wing	n.e.	—	—	48,2	1,8	56	48,3	1,7	120	50,0	2,7	146	172	47,5	2,8	179	50,8	3,8	126
insg. (%)	44,9	5,1	37,2	5,4	516	41,3	4,0	578	44,4	4,6	628	44,5	645	49,4	5,4	702	45,6	3,8	531
insg. (n)	151	17	192	28	516	239	23	578	279	29	628	337	645	347	38	702	242	20	531

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2015; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

3.10.6 Exkurs: Interkorrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, dass wir vier verschiedene, Indikatoren zur Messung der (allgemeinen) Studienzufriedenheit verwendet haben: Die Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs – S. 61 ff. –, die summarische Studienzufriedenheit – S. 67 ff. –, die Studiengangwiederwahl – S. 70 ff. – und die Studiengangweiterempfehlung – S. 73 f.

In Tabelle 3.41 sind die Interkorrelationskoeffizienten der vier verschiedenen Indikatoren abgetragen. An den Werten und der statistischen Signifikanz der Koeffizienten ist zwar einerseits zu erkennen, dass sie miteinander zusammenhängen; die Höhe der Koeffizienten ist aber andererseits zu gering, um zukünftig auf den einen oder anderen Indikator verzichten zu können: Um das rechtfertigen zu können, sollten bivariate Korrelationen wenigstens Werte $>.70$ annehmen.³⁵

Tabelle 3.41: Studienzufriedenheit: Korrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren [Kendall's Tau_b, Cramer's V]

Studiengang	Studienzufriedenheitsindikatoren			
	Studiengang- bewertung	summarische Studien- zufriedenheit	Studiengang- wiederwahl	Studiengang- weiter- empfehlung
Studiengangbewertung	—	.45	.29	.50
summarische Studienzufriedenheit	.45	—	.38	.45
Studiengangwiederwahl	.29	.38	—	.48
Studiengangweiterempfehlung	.50	.45	.48	—

kursiv: Cramer's V. Für alle Korrelationskoeffizienten gilt: $p < .001$

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

3.10.7 Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit

Wie bereits bei der summarischen Studienzufriedenheit beobachtet, unterscheiden sich Masterstudentinnen und -studenten auch nicht im Hinblick auf die in ihrem Masterstudium wahrgenommene oder erfahrene „Chancengleichheit“ und „Geschlechtergerechtigkeit“. Rund neun von zehn Studentinnen wie Studenten stimmen der Aussage zu: „Ich hatte nie das Gefühl, dass es hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit im Masterstudium etwas zu kritisieren gibt“ (vgl. Tabelle 3.42).

³⁵ Alle abgetragenen Koeffizientenwerte ähneln erneut jenen aus den Vorjahren.

3 Studium

Tabelle 3.42: „Ich hatte nie das Gefühl, dass es hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit im Masterstudium etwas zu kritisieren gibt“ nach Geschlechtszugehörigkeit

Geschlechtszugehörigkeit Antwortkategorien	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
trifft voll und ganz zu	169	75,8	214	73,8	383	74,7
trifft eher zu	31	13,9	45	15,5	76	14,8
teils, teils	13	5,8	11	3,8	24	4,7
trifft eher nicht zu	5	2,2	15	5,2	20	3,9
trifft überhaupt nicht zu	5	2,2	5	1,7	10	1,9
insgesamt	223	99,9	290	100,0	513	100,0

V=.09^{n.s.}

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Wenden wir uns auch hinsichtlich der wahrgenommenen Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit etwaigen Unterschieden in Abhängigkeit vom jeweils studierten Fach zu, zeigt Tabelle 3.43, dass doch einige nennenswerte prozentuale Abweichungen in der Zustimmung oder Ablehnung der „Diskriminierungsaussage“ zu beobachten sind. So variiert die totale Zustimmung zur Aussage bei einem Durchschnittsanteil von 74,7 Prozent zwischen 80,5 Prozent („Marketing“) auf der einen und 57,1 Prozent („A&P“) auf der anderen Seite. Addieren wir die Anteilswerte für die totale und die abgeschwächte Zustimmung zum o. a. Item, ergibt sich bei fast allen Studiengängen ein Wert bei 90 Prozent – nur bei „Economics“ und „IIS“ sind Werte unter 85 Prozent zu verzeichnen. Hinweisenswert ist auch, dass im Studiengang „MiGG“ niemand die – negativen – Kategorien „trifft eher“ und „trifft überhaupt nicht zu“ ankreuzt.

Tabelle 3.43: Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit nach Studiengang

Antwortkategorien	Masterstudiengang														insgesamt	
	A&P	Eco-nomics	FACT	IBS	IIS	Management	Marketing	MiGG	SozÖk	WiPäd	Wing	insgesamt		n		
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%			
trifft voll und ganz zu	57,1	73,7	78,8	71,9	69,6	78,0	80,5	73,7	75,7	79,6	69,6	74,7	74,7	383		
trifft eher zu	28,6	10,5	10,6	18,8	13,0	16,0	9,8	21,1	10,8	14,0	17,0	14,8	14,8	76		
teils, teils	9,5	5,3	6,1	8,7	8,7	2,0	2,4	5,3	2,7	3,2	6,3	4,7	4,7	24		
trifft eher nicht zu	4,8	10,5	4,5	8,7	8,7	4,0	4,9	0,0	8,1	0,0	4,5	3,9	3,9	20		
trifft überhaupt nicht zu	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,4	0,0	2,7	3,2	2,7	1,9	1,9	10		
insgesamt(%)	100,0	100,0	100,0	100,1	100,0	100,0	100,0	100,1	100,0	100,0	100,1	100,0	100,0			
insgesamt(n)	21	19	66	23	23	50	41	19	37	93	112	93	112	513		

V=,13^{n.s.}

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5. – 22.7.2017

4 Zukunft

Neun von zehn Masterstudierenden haben bereits eine ziemlich genaue Vorstellung davon, was sie nach dem jetzigen Studium anfangen wollen. Tabelle 4.1 zeigt, dass die überwiegende Mehrheit – drei Fünftel – nach dem Studium unmittelbar in die Berufstätigkeit strebt, und dass ein Achtel vor diesem Schritt erst einmal eine Auszeit nehmen möchte. Etwa jeder zehnte Befragte denkt an eine Promotion.

Tabelle 4.1: „Wissen Sie bereits, was Sie nach Ihrem Masterstudium machen wollen?“

Pläne	n	%
Ich möchte direkt nach dem Masterstudium das Arbeiten beginnen.	318	60,5
Ich möchte erst eine Auszeit nehmen und danach das Arbeiten beginnen.	67	12,7
Ich möchte erst einige Zeit arbeiten und danach promovieren.	28	5,3
Ich möchte direkt nach dem Masterstudium promovieren.	27	5,1
Ich möchte ein Praktikum absolvieren.	17	3,2
Sonstiger Plan	11	2,1
Ich weiss es noch nicht	58	11,0
insgesamt	526	99,9

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Zwischen Studentinnen und Studenten existieren nur geringfügige Unterschiede im Hinblick auf die geäußerten Aktivitäten nach Beendigung des Masterstudiums.¹ Solche Unterschiede sind bezüglich einer früheren oder späteren „Promotion“ erkennbar, zu der Studenten mit 13,1 : 8,3 Prozent überproportional häufig tendieren. Studentinnen hingegen entscheiden sich eher für ein „Praktikum“ – 4,2 : 2,1 Prozent – und haben häufiger einen „Sonstigen Plan“: 3,1 : 0,8 Prozent. In beiden Gruppen wollen aber jeweils fast exakt drei Fünftel sofort mit einer Berufstätigkeit loslegen.

Unterschiede bezüglich der geäußerten Zukunftspläne sind deutlicher in Abhängigkeit von den jeweiligen Studiengängen zu beobachten.² So ist für Studierende des Studiengangs „Economics“ die direkte Berufstätigkeit offenbar weniger attraktiv als für Studierende der anderen Studiengänge: Unter ihnen will nur die Hälfte unmittelbar nach dem Masterstudium berufstätig werden. Auf sie fällt dafür mit 25,0 Prozent der höchste Anteil an „Promotionswilligen“, der allerdings auch von den „IISlern“ erreicht wird. Mit Nennungen von 71,2 Prozent zieht es vor allem Studierende von „FACT“ direkt nach dem Studium in die Berufstätigkeit. Anteile von > 60 Prozent erreichen diesbezüglich auch „WiPäd“- (66,0 Prozent) und „Marketing“-Studierende (63,4 Prozent).

¹ $V=.13$ n. s. .

² $V=.18$ ** .

4.1 Promotion

Unter den n=55 Studierenden, die überhaupt promovieren wollen, befinden sich n=31 oder 56,4 Prozent Männer und n=24 oder 43,6 Prozent Frauen.

Kontrolliert nach Studiengang fällt auf, dass unter den Studierenden in den Studiengängen „Economics“ und „IIS“ anteilig am meisten Studierende promovieren wollen: 23,8 und 21,4 Prozent. Auf den Plätzen drei bis fünf folgen „MiGG“, „Management“ und „SozÖk“ mit Promotionswunschanteil > 10 Prozent. In den übrigen Studiengängen beläuft sich der entsprechende Anteil teils auf deutlich weniger als 10 Prozent.

Tabelle 4.2: Promotionswunsch nach Studiengang

Studiengang	Promotionswunsch vorhanden		Promotionswunschanteil je Studiengang	
	n	%	%	
A&P	2	3,6	9,1	
Economics	5	9,1	23,8	
FACT	3	5,5	4,2	
IBS	3	5,5	8,6	
IIS	6	10,9	21,4	
Management	7	12,7	13,0	
Marketing	3	5,5	7,0	
MiGG	3	5,5	15,0	
SozÖk	4	7,3	10,5	
WiPäd	5	9,1	5,2	
Wing	14	25,5	9,9	
insgesamt	55	100,2	9,6	

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Diejenigen n=27 Masterstudierenden, die direkt nach ihrem Studienabschluss mit der Promotion beginnen wollen, haben wir nach geplantem Promotionsort, -fach und etwaigem Graduiertenprogramm gefragt. Ergiebig waren die Antworten ausschließlich im Hinblick darauf, dass mehr als die Hälfte – 55,6 Prozent – von ihnen hier am FB Wirtschaftswissenschaften promovieren will. 25,9 Prozent der potenziellen Promovenden wissen (noch) nicht, wo sie promovieren möchten.

Von einer Promotion erhoffen sich fast neun von zehn Masterstudierenden mit entsprechender Absicht die Möglichkeit, eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen, knapp zwei Drittel, ihr fachliches Wissen vertiefen zu können (vgl. Tabelle 4.3). Mehr als die Hälfte der Befragten spekuliert darauf, mit einer Promotion bessere Berufschancen zu erhalten. Jeweils eine knappe Hälfte erwartet bessere Verdienstmöglichkeiten oder erhofft sich ein höheres gesellschaftliche Ansehen. Schließlich wollen sich n=6 Masterstudierende explizit die Möglichkeit einer Habilitation offen halten.

Tabelle 4.3: Promotionsgrund: „Was erhoffen Sie sich von einer Promotion?“
[Mehrfachangaben]

Promotionsgrund	n	% ^a	% ^b
Die Möglichkeit zur fachlichen Vertiefung	23	26,4	85,2
Die Möglichkeit, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen	17	19,5	63,0
Bessere Berufschancen	15	17,2	55,6
Bessere Verdienstmöglichkeiten	13	14,9	48,1
Höheres gesellschaftliches Ansehen	13	14,9	48,1
Die Möglichkeit zur Habilitation	6	6,9	22,2
Nennungen insgesamt	87	100,0	322,2
Nennungen pro Person	3,2		

%^a: bezogen auf 87 Nennungen
 %^b: bezogen auf 27 Studierende, die direkt nach dem Masterstudium promovieren wollen

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Die Fallzahlen sind zu gering, um diesbezüglichen Unterschieden in Abhängigkeit vom Studiengang nachzugehen. Nach Geschlechtszugehörigkeit aufgeschlüsselt zeigen sich jedoch vier deutliche, wenn auch statistisch nicht signifikante Unterschiede: Promovieren, um ein „höheres gesellschaftliches Ansehen“ zu erzielen – dieser Grund wird von drei Vierteln der Männer, aber nur von jeder zehnten Frau genannt. Dagegen wollen deutlich mehr Frauen als Männer – 81,8 : 50,0 Prozent – wegen der Möglichkeit zu einer „wissenschaftlichen Laufbahn“ promovieren. Studenten wollen wegen der vermuteten „besseren Verdienstmöglichkeiten“ häufiger promovieren als Studentinnen – die entsprechenden Anteile betragen 62,5 : 27,3 Prozent. Schließlich wollen 93,8 Prozent der Männer wegen der „Möglichkeit zur fachlichen Vertiefung“ promovieren – unter den Frauen ist dies „nur“ bei 72,7 Prozent der Fall.

4.2 Berufstätigkeit

Unter denjenigen n=318 Befragten, die direkt nach erfolgreichem Abschluss ihres Masterstudiums berufstätig sein wollen, haben 10,4 Prozent bereits einen Arbeitsvertrag vorliegen; 19,8 Prozent sind sich relativ sicher, dass ihr angestrebtes Arbeitsverhältnis auch wirklich zustande kommt. 69,8 Prozent haben noch keine Stelle in Aussicht.

Die überhaupt, nicht nur von den eben angeführten n=390 Befragten mit direktem Übergang in die Berufstätigkeit, angepeilten Berufsfelder streuen breit über alle Branchen, wie Tabelle 4.4 verdeutlicht.

4 Zukunft

Tabelle 4.4: „Wissen Sie schon, in welcher der nachfolgend aufgelisteten Sektoren / Branchen Sie gerne einmal tätig sein würden?“ [Mehrfachangaben]

Branchen	n	% ^a	% ^b
Automobilindustrie	155	16,1	38,8
Consulting / Unternehmensberatung	127	13,2	31,8
Supply Chain Management / Logistik	67	7,0	16,8
Erziehung und Unterricht	67	7,0	16,8
Marketing / Werbebranche	59	6,1	14,8
Personalwesen	58	6,0	14,5
Banken / Finanzen / Versicherungswesen	52	5,4	13,0
IT Branche / Telekommunikationsindustrie	50	5,2	12,5
Markt- und Meinungsforschung	49	5,1	12,3
Elektronikindustrie	46	4,8	11,5
Gesundheitswesen / Medizin	40	4,2	10,0
Öffentlicher Dienst / Verwaltung	39	4,1	9,8
Wissenschaft / Hochschullehre	28	2,9	7,0
Verkauf / Kundenberatung	24	2,5	6,0
Sozialer Sektor	20	2,1	5,0
Handel / Verkehr	20	2,1	5,0
Chemie- / Pharmaindustrie	14	1,5	3,5
Medien	11	1,1	2,8
Politik	10	1,0	2,5
Touristik	8	0,8	2,0
Bauindustrie	7	0,7	1,8
Kultursektor	6	0,6	1,5
Land- und Forstwirtschaft	3	0,3	0,8
Nennungen insgesamt	960	100,0	240,6
Nennungen pro Person	2,4		
% ^a : bezogen auf 960 Nennungen			
% ^b : bezogen auf 399 Studierende, die konkrete Vorstellungen geäußert haben			
Sonstiges: n=40			
weiss noch nicht: n=18			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

Im Schnitt haben die befragten Studierenden $m=2,4$ Angaben zu den von ihnen angestrebten späteren beruflichen Tätigkeitsfeldern gemacht. Dabei erweist sich die „Automobilindustrie“ für knapp zwei Fünftel der Studierenden als Spitzenreiter unter den präferierten Tätigkeitsbereichen. An zweiter Stelle rangiert „Consulting/Unternehmensberatung“ mit knapp einem Drittel der Präferenzen. Rund jeder sechste Befragte nennt den Bereich „Supply Chain Management / Logistik“ und „Erziehung und Unterricht“, jeder siebte „Marketing / Werbebranche“ und „Personalwesen“. Außerdem attrahieren „Banken / Finanzen / Versicherungswesen“, „IT Branche / Telekommunikationsindustrie“, „Markt- und Meinungsforschung“, „Elektronikindustrie“ und „Gesundheitswesen / Medizin“ in absteigender Reihenfolge jeweils mehr als 10 Prozent der Befragten.

Schauen wir auch hier, ob geschlechtsspezifische Präferenzen für bestimmte Berufsfelder auszumachen sind, ist das in 14 der 23 Sektoren nicht zu erkennen. In den verblei-

4 Zukunft

benden neun Berufsfeldern sieht das jedoch ganz anders aus: In die Sektoren „Marketing/Werbebranche“, „Markt- und Meinungsforschung“, „Gesundheitswesen und Medizin“ sowie „Personalwesen“ streben überwiegend Studentinnen, in die Sektoren „Automobilindustrie“, „Elektronikindustrie“, „IT Branche“, „Consulting“ und „Supply Chain Management“ überwiegend Studenten – die geschlechtsspezifischen Zusammenhänge fallen dabei jeweils statistisch signifikant aus.³

Zu erwarten ist selbstverständlich ebenfalls, dass die Belegung eines spezifischen Studiengangs nicht gänzlich unabhängig von Präferenzen für ein später erreichbares Berufsfeld erfolgt. Tabelle 4.5 bestätigt dies.

Besonders ausgeprägt verweisen demnach die Studiengänge „MiGG“, „IIS“, „Wing“, „WiPäd“ und „A&P“ auf ein bestimmtes Berufsfeld: Bei „MiGG“ und „IIS“ streben jeweils rund neun von zehn Studierenden eine Beschäftigung im Bereich „Gesundheitswesen/Medizin“ bzw. „IT Branche“ an, bei den übrigen aufgeführten Studiengängen wollen jeweils rund acht von zehn Befragten in spezifische Berufsfelder: Dies sind bei „WiPäd“ der Bereich „Erziehung- & Unterricht“ und schließlich bei „Wing“ die „Automobilindustrie“.

Einige Berufsfelder finden studiengangübergreifendes Interesse. So liegt der Berufstätigkeitssektor „Consulting/Unternehmensberatung“ im Fokus von fünf Studiengängen, die „Automobilindustrie“ attrahiert Studierende aus vier Studiengängen. „Markt- und Meinungsforschung“, „Personalwesen“, „Banken etc.“, „Supply Chain Management“ und „Marketing/Werbung“ werden von Studierenden aus jeweils zwei Studiengängen avisiert.

³ Die Phi-Koeffizienten variieren zwischen $\Phi=0.11$ * („IT Branche / Telekommunikationsindustrie“) bis $\Phi=0.22$ *** („Automobilindustrie“).

Tabelle 4.5: Präferierte Berufsfelder nach Studiengang [Mehrfachnennungen; in Prozent]

Studiengang	Berufsfelder		n
	am häufigsten angestrebt	am zweithäufigsten angestrebt	
A&P	„Personalwesen“ 81,3	„Automobilindustrie“, „Consulting“ 25,0	16
Economics	„Banken etc.“ 50,0	„Consulting“, „Öff. Dienst.“ 28,6	14
FACT	„Banken etc.“ 53,2	„Consulting“ 50,0	62
IBS	„Automobilindustrie“ 40,0	„Supply Chain Management“ 36,0	25
IIS	„IT“ 88,9	„Consulting“ 55,6	18
Management	„Automobilindustrie“ 41,7	„Consulting“ 38,9	36
Marketing	„Marketing“ 77,1	„Markt- & Meinungsforschung“ 42,9	35
MiGG	„Gesundheit“ 94,1	„Consulting“ 41,2	17
SozÖk	„Markt- & Meinungsforschung“ 64,3	„Marketing“ 39,3	28
WiPäd	„Erziehung- & Unterricht“ 84,8	„Personalwesen“ 28,6	77
Wing	„Automobilindustrie“ 85,3	„Supply Chain Management“ 44,1	102

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2017; Feldzeit vom 17.5.–22.7.2017

5 Resümee und Ausblick

5.1 Resümee

Die vorliegende siebte Umfrage zum Masterstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg ist im Vergleich zu den Vorjahresehebungen auf ein weiter abklingendes Interesse der Studierenden gestoßen: Die realisierte Teilnehmerquote beträgt nur noch 24,7 Prozent, rund 20 Prozentpunkte weniger als bei der ersten Umfrage im Jahr 2011 und rund sieben Prozentpunkte weniger als in der Umfrage von 2016. Das „Involvement“ der teilnehmenden Masterstudierenden ist allerdings beträchtlich, was sich insbesondere darin zeigt, dass ein bemerkenswert großer Anteil unter ihnen sich auch 2017 die Mühe macht, „offene Fragen“ zu den Stärken und Schwächen der Studiengangorganisation zu beantworten sowie auf die die Umfrage abschließende Bitte um Vorschläge und Anregungen sowie nach Kritik am FB Wirtschaftswissenschaften, dem Studium und dem Fragebogen mehr oder minder ausführlich zu reagieren. Diese Äußerungen dokumentieren eindringlich, was die Masterstudierenden bewegt. Sie werden im Wortlaut und unredigiert dem Studiendekan sowie den jeweiligen Studiengangkoordinatoren zur Auswertung zur Verfügung gestellt.

Resümieren wir die vorliegenden Ergebnisse, zeigt sich, dass vor allem fachliche Gesichtspunkte sowie erwartete Karriere- und Verdienstmöglichkeiten die Entscheidung der Masterstudierenden für ein wirtschafts- und sozialwissenschaftliches Studium am FB Wirtschaftswissenschaften bestimmen. Dazu kommt, dass die Masterstudierenden offensichtlich auch die Qualität und Breite der Lehre als Auswahlkriterium bei ihrer diesbezüglichen Entscheidung berücksichtigt haben.

Die am Fachbereich vorgefundene Infrastruktur wird erneut überwiegend positiv bewertet. Die beste Note bekommt wiederum die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums in Nürnberg (IZN). Hier treffen die Studierenden offenbar auf Personen und Umstände, die ihnen das Studium wirklich erleichtern. Die im Jahr 2011 einst hervorragend beurteilte „IT-Ausstattung am Standort Lange Gasse“ wird jedoch mit jedem Erhebungsjahr tendenziell schlechter bewertet. Am schlechtesten sieht die Infrastruktur des Fachbereichs weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier überwiegen die negativen Urteile. Was Betreuungs- und Beratungsleistungen betrifft, hat sich das Prüfungsamt in der Wahrnehmung der Masterstudierenden zwischen 2011 und 2017 kontinuierlich von $m=3,3$ auf $m=2,5$ verbessert. Das Sprachenzentrum bildet in der Sicht der Masterstudierenden trotz des seit 2012 deutlich und kontinuierlich verbesserten Mittelwerts mit $m=2,6$ noch immer das Schlusslicht.

Wie bei den Vorjahresumfragen haben wir auch 2017 bei der Masterumfrage die Themenbereiche „Berufs- und Praxisbezug der Lehre“ und „Besuch englischsprachiger Lehrveranstaltungen“ fokussiert, jedoch nur knapp. Im Ergebnis geben neun von zehn Befrag-

ten an, begleitend zu ihrem Studium in Nebentätigkeiten praktische Erfahrungen gesammelt zu haben. Der „employability“ zuträglich wären u. a. auch gute Beurteilungen der Lehraspekte „Verknüpfung von Theorie und Praxis“ und „Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen“. Jeweils eine gute Hälfte der Befragten attestiert beiden Kriterien „sehr“ oder „eher guten“ Erfolg, ein Fünftel verneint dies allerdings. Unentschieden zeigen sich jeweils knapp 30 Prozent.

Drei Viertel der Masterstudierenden haben im Verlauf ihres Masterstudiums bereits englischsprachige Lehrveranstaltungen besucht, u. z. im Schnitt 3,3. „Economics“- und „IBS“-Studierende haben dabei die Nase vorn, u. z. sowohl bezüglich des Anteils an Studierenden, die überhaupt englischsprachige Veranstaltungen besucht haben, als auch hinsichtlich der durchschnittlichen Anzahl an besuchten englischsprachigen Veranstaltungen: Alle Befragten in diesen Studiengängen haben solche Veranstaltungen wahrgenommen, im Schnitt 5,7. Unterdurchschnittliche Anteile beim Besuch englischsprachiger Veranstaltungen überhaupt fallen auf Studierende von „MiGG“, „FACT“ und „WiPäd“. „MiGG“ nimmt dabei sowohl bei den Anteilswerten als auch bei der Anzahl der besuchten Veranstaltungen das Schlusslicht ein. Unter den Gründen, die ins Feld geführt werden, um zu erklären, warum keine oder nur wenige englischsprachige Veranstaltungen besucht werden, nimmt die Klage über ein fehlendes diesbezügliches Angebot den ersten Platz ein: Drei Fünftel der Befragten stimmen in diese Klage ein. Ein Fünftel hält seine Englischkenntnisse für nicht ausreichend, um an solchen Veranstaltungen teilnehmen zu können. Ebenfalls ein Fünftel der Masterstudierenden hält englischsprachige Veranstaltungen für überflüssig. Drei Fünftel der Studierenden würden es begrüßen, wenn mehr englischsprachige Veranstaltungen angeboten würden.

Ein Drittel der befragten Studierenden hat ihre Masterarbeit bereits geschrieben oder arbeitet gerade daran. Die Betreuung der Masterarbeiten verteilt sich alles in allem recht gut im fast durchgängig einstelligen Bereich auf die Lehrstühle und Professuren am Fachbereich. Das Gebiet „Wirtschaftspädagogik“ fällt allerdings mit knapp einem Viertel aller betreuten Masterarbeiten weit aus dem Rahmen.

Die von den Studierenden im Durchschnitt für das Studium *i. e. S.*, also ohne Berücksichtigung von Tätigkeiten gegen Bezahlung, wöchentlich investierte Zeit variiert erheblich in Abhängigkeit davon, ob die Anfertigung der Masterarbeit ansteht oder nicht. *Ohne* Masterarbeit liegt der Mittelwert 2017 bei 27 Stunden. *Mit* Masterarbeit beträgt er 47 Stunden. Studierende, die zusätzlich zu den Lehrveranstaltungen, deren Vor- und Nachbereitung sowie der Anfertigung der Masterarbeit erwerbstätig sind, kommen im Schnitt auf 60 Arbeitsstunden pro Woche. Alles in allem ist zu beobachten, dass diese Zahlen deutlich in Abhängigkeit vom Studiengang variieren. Im Großen und Ganzen gilt tendenziell, dass der für das Studium *i. e. S.* investierte Zeitaufwand im Zeitraum der sieben Erhebungsjahre von 2011 bis 2017 sukzessive abgenommen, der Zeitaufwand für Tätigkeiten gegen Bezahlung hingegen in diesem Zeitraum sukzessive zugenommen hat.

Zwei Fünftel aller Studierenden erachten den für ihr Masterstudium zu betreibenden Zeitaufwand als zu hoch, die Hälfte jedoch als angemessen. Diese Werte haben sich seit der ersten Masterumfrage 2011 deutlich in Richtung „Angemessenheit“ verbessert. Der gleiche Trend zeigt sich hinsichtlich des gefühlten Anspruchsniveaus des Studiums: Es

wird mittlerweile von zwei Dritteln der Befragten als angemessen eingestuft. Auch bezüglich des wahrgenommenen Arbeitsaufwandes und des Anspruchsniveaus treten zwischen den verschiedenen Studiengängen teils starke Unterschiede hervor. Und: Studentinnen fühlen sich 2017 wie in den Vorjahren in Bezug sowohl auf den Arbeitsaufwand als auch auf das Anspruchsniveau leicht überforderter als ihre Kommilitonen.

Die Bewertung der Module und Modulbeschreibungen fällt insgesamt recht gut aus. Dies trifft allerdings wiederum nicht auf die modulübergreifende „Angemessenheit der sachlichen und zeitlichen Anforderungen“ und auch nicht hinsichtlich des Verhältnisses von zu leistendem Arbeitsaufwand und der Anzahl der dafür zu erreichenden ECTS zu: Diesbezüglich wird weiterhin deutlich Kritik geäußert. Erneut zeigen sich zudem nennenswerte Unterschiede zwischen den Beurteilungen aller Modulstatements in Abhängigkeit der Studiengänge.

Die Bewertung der Koordination der Masterstudiengänge erreicht im Schnitt aller Studiengänge und im Zeitverlauf 2011 bis 2017 heuer den bisherigen Spitzenplatz. Die Koordination der einzelnen Studiengänge wird allerdings nach wie vor von den jeweils involvierten Studierenden durchaus verschieden beurteilt. Hervorragend schneiden dabei 2017 die Studiengänge „IBS“, „SozÖk“ und „A&P“ ab. „FACT“ und „Wing“ sind am unteren Ende der Rangskala platziert.

Zur Messung der Zufriedenheit mit dem Studium haben wir verschiedene Operationalisierungen gewählt, die ähnliche Befunde liefern:

- Fast vier Fünftel der Masterstudierenden sind 2017 mit der *Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs* (vollauf) zufrieden – ein Ergebnis, das im Wesentlichen jenem aus den Vorjahren entspricht.
- Der Anteil „*summarisch Zufriedener*“ – „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ – liegt bei 76 Prozent und entspricht ebenfalls weitgehend den Vorjahresbefunden.
- Die insgesamt große Zufriedenheit ist auch darin zu erkennen, dass gut drei Viertel der Masterstudierenden zur *Wiederwahl* ihres Studiengang tendierten, sofern ihnen diese Entscheidung noch einmal offen stünde – was erneut den Vorjahreswerten gleicht.
- Und noch mehr, nämlich rund 95 Prozent der Studierenden, würden ihren Studiengang in allen sieben Erhebungsjahren an gute Freunde oder Bekannte *weiterempfehlen*.

Diese Zahlen gelten allerdings nicht für alle Masterstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften. Die vier „Zufriedenheitsindikatoren“ werden vielmehr von den Studierenden einiger Masterstudiengänge deutlich besser, in anderen deutlich schlechter bewertet. Studentinnen und Studenten sind sich in ihren Zufriedenheitsurteilen hingegen ziemlich einig.

Nicht unerwähnt bleiben soll zum Abschluss dieser kurzen Zusammenfassung, dass neun von zehn Studierenden, u. z. Studentinnen wie Studenten, in ihrem Masterstudiengang „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ wahrnehmen und erfahren.

5.2 Ausblick

Das im „Ausblick“ des Berichtes über die Masterumfrage 2012 Ausgeführte (vgl. Wittenberg, 2012, S. 66 ff.) ist auch 2017 noch aktuell: Die für das Qualitätsmanagement des FB Wirtschaftswissenschaften gewinnbringenden Ergebnisse von Studierendenumfragen zu den Studienbedingungen und zum Studienverlauf sollten mittels Absolventen- und Studienabbrecheruntersuchungen arrondiert werden. Die dabei zu erwartenden Schwierigkeiten sind jedoch beträchtlich – und müssen hier nicht erneut ausgebreitet werden. Beispielsweise betrug der Rücklauf der letzten, u. z. im November/Dezember 2016 durchgeführten dritten Umfrage unter den Absolventen der Masterstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften lediglich 14,1 Prozent. Zu Studienabbrecheruntersuchungen ist es bisher überhaupt noch nicht gekommen.

Außerdem bleibt weiterhin zu diskutieren und zu entscheiden, ob die vier am FB Wirtschaftswissenschaften angebotenen weiterbildenden Masterstudiengänge „Business Administration“, „Marketing Management“, „Health Business Administration“ und „Health and Medical Management“ – selbstverständlich mit den dazu erforderlichen Modifikationen – zukünftig auch in die jährliche Masterumfrage am FB Wirtschaftswissenschaften aufgenommen werden sollten.

Eine positive Nachricht zum Schluss: Dem Studiendekanat ist es gelungen, die erforderlichen finanziellen Mittel zur Übersetzung der Studierenden- und Absolventenumfragen ins Englische bereitzustellen. Ab 2018 werden sie demzufolge zweisprachig erfolgen.

6 Anhang

6.1 Tabellen

6.1.1 Beurteilung der Masterkoordination nach Studiengängen

Tabelle 6.1: „Die Masterkoordination ist Ansprechpartner bei Problemen“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte						
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Arbeitsmarkt und Personal	1,2	1,1	1,2	1,1	1,2	1,5	1,3
Economics	1,1	1,4	1,4	1,0	1,8	2,0	1,4
FACT	1,8	1,5	1,8	1,5	1,8	1,8	2,0
International Business Studies	2,2	2,9	1,7	2,1	1,6	—	1,2
International Information Systems	1,6	2,5	1,8	1,9	1,6	1,3	1,4
Management	2,0	1,4	1,7	1,7	1,6	1,8	1,4
Marketing	2,7	2,1	1,9	1,9	1,6	1,9	1,6
MiGG	—	—	—	—	—	1,3	1,7
Sozialökonomik	2,4	1,9	1,4	1,4	1,3	1,3	1,4
Wirtschaftspädagogik	1,7	1,4	1,4	1,4	1,4	1,5	1,4
Wirtschaftsingenieurwesen	—	2,6	1,8	1,7	2,1	1,9	1,8

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

F=2,9** (2017)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

6 Anhang

Tabelle 6.2: „Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den Studiengangsvertretern/-innen der Studierenden besprochen“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte						
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Arbeitsmarkt und Personal	1,9	1,1	1,4	1,2	1,5	1,5	1,5
Economics	1,4	1,7	1,2	1,5	1,6	1,9	1,9
FACT	2,2	1,7	2,0	2,0	2,1	1,8	2,2
International Business Studies	3,0	2,5	2,1	2,6	2,0	—	1,3
International Information Systems	1,8	3,1	2,0	1,7	1,7	1,7	1,6
Management	2,6	1,8	2,0	1,6	1,6	1,9	1,7
Marketing	2,8	2,1	2,0	1,9	1,9	2,1	2,0
MiGG	—	—	—	—	—	1,4	1,7
Sozialökonomik	2,1	1,8	1,5	1,4	1,5	1,5	1,6
Wirtschaftspädagogik	2,0	1,6	1,7	1,5	1,4	1,5	1,6
Wirtschaftsingenieurwesen	—	2,6	2,7	2,9	2,8	2,9	3,0

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

F=7,4^{***} (2017)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

Tabelle 6.3: „Mit der Betreuung durch die Masterkoordination bin ich zufrieden“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte						
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Arbeitsmarkt und Personal	1,7	1,1	1,2	1,1	1,4	1,7	1,5
Economics	1,3	1,7	1,5	1,1	1,9	2,4	1,8
FACT	1,9	1,6	1,8	1,8	2,0	1,9	2,1
International Business Studies	2,8	3,4	1,9	2,3	1,7	—	1,4
International Information Systems	1,8	2,7	2,2	2,3	1,6	1,4	1,4
Management	1,8	1,6	1,8	1,8	1,6	2,1	1,5
Marketing	2,9	2,4	2,0	2,0	1,8	2,1	1,7
MiGG	—	—	—	—	—	1,5	2,1
Sozialökonomik	3,0	1,9	1,6	1,6	1,5	1,3	1,5
Wirtschaftspädagogik	1,7	1,5	1,5	1,7	1,4	1,5	1,4
Wirtschaftsingenieurwesen	—	2,2	2,1	2,0	2,1	2,2	2,0

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

F=3,7^{***} (2017)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

6 Anhang

Tabelle 6.4: „Ich vermisse regelmäßigen persönlichen Kontakt und Austausch mit der Masterkoordination“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte						
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Arbeitsmarkt und Personal	—	5,0	4,5	4,8	4,4	4,4	4,0
Economics	—	4,5	4,3	4,5	4,1	3,3	4,0
FACT	—	3,9	3,9	4,1	3,7	3,4	3,6
International Business Studies	—	2,9	3,4	3,2	3,8	—	4,3
International Information Systems	—	3,2	3,3	3,9	4,0	4,0	4,0
Management	—	3,9	3,7	3,7	3,9	3,7	4,2
Marketing	—	3,4	3,6	3,6	3,5	3,4	3,7
MiGG	—	—	—	—	—	4,1	4,1
Sozialökonomik	—	4,4	4,3	4,4	4,4	4,4	4,4
Wirtschaftspädagogik	—	4,0	4,1	4,9	4,1	3,8	4,0
Wirtschaftsingenieurwesen	—	3,5	3,5	3,7	3,4	3,5	3,4

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

F=3,0** (2017)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

Tabelle 6.5: „Die Masterkoordination hat zu wenig Zeit für die Masterstudenten“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte						
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Arbeitsmarkt und Personal	4,5	5,0	4,8	4,9	4,5	4,4	4,5
Economics	4,4	4,7	4,2	4,4	4,5	3,6	3,8
FACT	3,9	4,2	4,0	4,4	3,9	3,4	3,7
International Business Studies	2,9	2,6	3,8	3,6	4,2	—	4,5
International Information Systems	3,7	2,7	3,2	3,6	4,2	4,2	4,5
Management	4,1	4,3	4,3	4,3	4,3	3,8	4,3
Marketing	2,8	3,7	3,6	3,5	3,8	3,6	3,8
MiGG	—	—	—	—	—	4,5	4,1
Sozialökonomik	3,6	4,2	4,4	4,5	4,4	4,5	4,6
Wirtschaftspädagogik	4,2	4,0	4,2	4,1	4,2	3,9	4,2
Wirtschaftsingenieurwesen	—	3,7	3,5	3,6	3,7	3,8	3,8

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

F=2,8** (2017)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2016; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, 11.–31.7.2012, 2.8.–26.9.2013, 27.4.–30.6.2014, 13.5.–15.7.2015, 23.5.–29.7.2016 und vom 17.5.–22.7.2017

Literaturverzeichnis

- Grigat, F.**, 2014: Student 2014. Fördert die Bologna-Struktur die Entpolitisierung? *Forschung & Lehre* 21 (12): 980–983.
- Scherber, N.** und **C. Schmidt**, 2017a: Abschlussbericht zur FAU-Studierendenbefragung FAU-St 2017. Bericht zur Studierendenbefragung L8-004-2017, Universität Erlangen-Nürnberg. https://opus4.kobv.de/opus4-fau/files/8961/L8-004-2017_fau-st17_abschlussbericht.pdf.
- Scherber, N.** und **C. Schmidt**, 2017b: Tabellenband zur FAU-Studierendenbefragung FAU-St 2017. Bericht zur Studierendenbefragung L8-003-2017, Universität Erlangen-Nürnberg. https://opus4.kobv.de/opus4-fau/files/8961/L8-003-2017_fau-st17_tabellenband.pdf.
- Wiarda, J.-M.**, 2011: Ach, dieser Stress. *DIE ZEIT* 63 (20): 71 f.
- Wittenberg, R.**, 1998: Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse. 2. Auflage, Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Wittenberg, R.**, 2012: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2012. *Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-3*, Universität Erlangen-Nürnberg. https://www.soziologie.rw.fau.de/files/2016/09/master_bericht_2012_kurz.pdf.
- Wittenberg, R.**, 2013: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar und Februar 2013. *Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-2*, Universität Erlangen-Nürnberg. https://www.soziologie.rw.fau.de/files/2016/09/bachelor_bericht_2013.pdf.
- Wittenberg, R.** und **S. Bettzüge**, 2015: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse einer Online-Umfrage von Mai bis Juli 2015. *Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2015-3*, Universität Erlangen-Nürnberg. https://www.soziologie.rw.fau.de/files/2016/09/master_bericht_2015_kurz.pdf.
- Wittenberg, R.** und **S. Bettzüge**, 2017a: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen von Mai bis Juli 2017. *Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und*

Literaturverzeichnis

Empirische Sozialforschung 2017-4, Universität Erlangen-Nürnberg. https://www.soziologie.rw.fau.de/files/2016/04/bachelor_bericht_2017_kurz.pdf.

Wittenberg, R. und **S. Bettzüge**, 2017b: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse einer Online-Umfrage von Mai bis Juli 2017. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2017-5, Universität Erlangen-Nürnberg. https://www.soziologie.rw.fau.de/files/2017/05/master_bericht_2017_kurz.pdf.

Wittenberg, R., H. Cramer und **B. Vicari**, 2014a: Datenanalyse mit IBM SPSS Statistics. Eine syntaxorientierte Einführung. Konstanz: UVK (UTB 4225).

Wittenberg, R., A. Eberl und **S. Bettzüge**, 2014b: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im Mai und Juni 2014. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2014-1, Universität Erlangen-Nürnberg. https://www.soziologie.rw.fau.de/files/2016/09/bachelor_bericht_2014_kurz.pdf.

Wittenberg, R., A. Eberl und **S. Bettzüge**, 2014c: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Online-Umfrage im Mai und Juni 2014. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2014-2, Universität Erlangen-Nürnberg. https://www.soziologie.rw.fau.de/files/2016/09/master_bericht_kurz_2014.pdf.

Publikationen des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Berichte

*In der Reihe „Berichte“ finden sich herausragende Forschungsergebnisse.
ISSN 1437-6741 (print); ISSN 1438-4663 (online)*

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen von Mai bis Juli 2017. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2017-5 (online)

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen von Mai bis Juli 2017. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2017-4 (online)

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge: Absolventen/-innen der Masterstudiengänge am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im WS 2016/17. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2017-3 (online)

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen von Mai bis Juli 2016. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2017-2 (online)

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse einer Onlineumfrage von Mai bis Juli 2016. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2017-1 (online)

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse einer Onlineumfrage von Mai bis Juli 2015. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2015-3 (online)

Wittenberg, Reinhard & Saskia Bettzüge: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen von Mai bis Juli 2015. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2015-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andreas Eberl & Saskia Bettzüge: Absolventen/-innen der Masterstudiengänge am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im WS 2014/15. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2015-1 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andreas Eberl & Saskia Bettzüge: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Mai und Juni 2014. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2014-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andreas Eberl & Saskia Bettzüge: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im Mai und Juni 2014. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2014-1 (online)

Wittenberg, Reinhard & Andreas Eberl: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im August und September 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-6 (online)

Damelang, Andreas: Abschlussbericht des Lehrforschungsprojekts „Lebenswirklichkeit und Partizipation Jugendlicher in Nürnberg“ im Auftrag des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-5. (online)

Wittenberg, Reinhard & Andreas Eberl: Absolventen/-innen der Bachelorstudiengänge am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im August und September 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-4. (online)

Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2013 in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen, mündlichen und Onlineumfragen. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar und Februar 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-2 (online)

Meyer, Christina, Bernhard Schrauth & Martin Abraham: Einstellungskriterien für Hochschulabsolventen wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter Arbeitgebern in Deutschland – Codebuch. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Februar 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Katharina Seebaß & Andrea Knecht unter Mitarbeit von Christoph Adrian, Julia Borst, Urs Fichtner, Stefan Gerbig, Tamara Hennige & Maria Thümmler: Klimabetroffenheit in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse eines Lehrforschungsprojekts 2011/12. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2011. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2011. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard & Barbara Erdel: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-4 (online)

Wittenberg, Reinhard, Christopher Pabst, Michael Zochowski & Andrea Knecht: Evaluationsbericht *ARIADNEmed*. Ergebnisse zur Pilotphase des Mentoring-Programms für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-3 (online)

Erdel, Barbara: Welche Determinanten beeinflussen den Studienerfolg? Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2009 in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen, mündlichen und Onlineumfragen sowie aus Inhaltsanalysen der Presseberichterstattung. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt- und Fünftsemestern vom Januar 2009. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andrea Knecht & Hannah Mägdefrau: Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in St. Leonhard und Schweinau. Befunde aus einem Lehrforschungsprojekt in Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Entrichtung und Verwendung der Studienbeiträge an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlineumfrage unter Studierenden. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Claudia Wenzig und Florian Janik: Lebensqualität, Kommunalpolitik und Kommunalwahlen in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Lehrforschungsprojekten der Jahre 2002 und 2006. Bericht 2007-1 (online)

Die offline-Version ist als Buch im Roderer Verlag, Regensburg, erschienen.

Wittenberg, Reinhard: „Aufgeklärt, doch ahnungslos“. Ausgewählte Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt zum (Un-)Wissen über Sexualität, Empfängnis und Verhütung sowie Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten bzw. HIV unter Schülern in Nürnberg. Bericht 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: „Neues aus Wissenschaft & Praxis für Praxis & Wissenschaft“. Beiträge zum 4. Nürnberger AbsolventInnentag der Sozialwissenschaften am 4./5. Juli 2003. Bericht 2004-1 (online)

Lechner, Birgit: Freizeitverhalten von BerufsschülerInnen im Rahmen der Lebensstilforschung und Subkulturtheorie. Bericht 2001-1

Wittenberg, Reinhard: AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg: Studium und Beruf. Bericht 2000-2

Wenzig, Claudia: Armutsverlaufsmuster und ihre Auswirkungen auf das Wohlbefinden bei 17- bis 24-jährigen. Eine Analyse des Sozio-ökonomischen Panels 1985-1996. Bericht 2000-1

Funk, Walter: Kriminalitätsbelastung von Deutschen und Ausländern in Nürnberg 1996. Bericht 99-2

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Thomas Rothe, Sandra Proske, Claudia Wenzig & Knut Wenzig: Studienabbruch sowie Studienfach- und/oder Studienortwechsel an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Bericht 99-1

Arbeits- und Diskussionspapiere

In der Reihe „Arbeits- und Diskussionspapiere“ publizieren wir (Zwischen-)Ergebnisse unserer Forschungstätigkeit, Beiträge zur methodischen Diskussion und Skripten für unsere Lehrveranstaltungen.

Martin Abraham, Hans Dietrich, Holger Sachse & Brigitte Schels: Adaption der Berufsa-
spiration bei Jugendlichen – eine Befragung von Haupt- und Realschüler/innen in Nürnberg.
Überblick über die Studie und Datendokumentation (Stand: Oktober 2015). Arbeits- und Dis-
kussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2015-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Klimabetroffenheit in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen und telefonischen Umfragen im Juli und August 2011. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-3 (online)

Wittenberg, Reinhard & Basha Vicari: Nürnberg Barometer: Lebensqualität und Kommunalpolitik 2010 aus Sicht der Einwohnerschaft. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-2 (online)

Höglinger, Marc, Martin Abraham, Jürg H. Arpagaus & Lena Liechti: Die „Schweizer Betriebsbefragung zur Weiterbildung“. Methodenbericht. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Dees, Werner: Das Freizeitverhalten von Grundschulkindern. Ergebnisse des Nürnberger Kinderpanels. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Andrea Knecht: Einführung in die empirische Sozialforschung I - Skript. 6., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Das Bachelorstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlinebefragung des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-5 (online)

Wittenberg, Reinhard: Vor den Kommunalwahlen in Nürnberg. Ein politisches Stimmungsbild aus dem Herbst 2007. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-4 (online)

Wittenberg, Reinhard (Hg.): Feier anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Günter Büschges. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-3 (online)

Seitz, Jochen: Eine kurze Einführung in LaTeX. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen I - Skript. 5., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2007-1 (online)

Prosch, Bernhard: Hilft Gestalt? Möglichkeiten gestaltisch orientierter Lehre. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Politiker und Parteien in Nürnberg. Erste und vorläufige Ergebnisse einer Telefonumfrage im Januar 2006. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 4., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Studium und Beruf. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Umfrage unter AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-4 (online)

Wenzig, Knut & Günter Buttler: Panel für Gründer in Freien Berufen. Die erste Welle im Überblick und die Bewertung der Beratungsqualität am IFB. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-3 (online)

Bacher, Johann, Knut Wenzig & Melanie Vogler: SPSS TwoStep Cluster – A First Evaluation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-2 (online)

Prosch, Bernhard & Nadine Jakob: Mobilitätsmanagement im Meinungsbild – Erste Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Initiative NürnbergMOBIL. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-1

- Dees, Werner & Claudia Wenzig: Das Nürnberger Kinderpanel - Untersuchungsdesign und Deskription der Untersuchungspopulation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-5 (online)
- Wittenberg, Reinhard & Manuela Schmidt: Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den Jahren 1994 und 2002. Ein Vergleich zweier Studien des American Jewish Committee, Berlin. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-4 (online)
- Wenzig, Knut & Johann Bacher: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamts und der Studentenzentrale. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-3 (online)
- Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 3., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-2
- Bacher, Johann: Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-1
- Bacher, Johann & Bernhard Prosch: Lebensbedingungen und Lebensstile von Auszubildenden – Ergebnisse der Leipziger Berufsschulbefragung 2000. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-2
- Prosch, Bernhard: Regionalmarketing auf dem Prüfstand. Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Region Nürnberg 2001. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-1
- Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 2., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2001-1
- Bacher, Johann: Einführung in die Grundzüge der Soziologie I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-4
- Wittenberg, Reinhard: Schwangerschaftskonfliktberatung. Ergebnisse einer Analyse der Nürnberger Beratungsprotokolle des Jahres 1998. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-3
- Wittenberg, Reinhard: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-2
- Bacher, Johann & Reinhard Wittenberg: Trennung von Kohorten-, Alters- und Periodeneffekten. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-1
- Prosch, Bernhard: Raum für starke Köpfe? Regionalmarketing im Meinungsbild. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-9
- Prosch, Bernhard & Sören Petermann: Zuckerbrot und Peitsche für die Hühner. Kooperation durch dezentrale Institutionen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-8
- Wittenberg, Reinhard, Serap Asiran, Almir Krdzalic, Vanessa S. Karg & Sabine Popp: Studium, Berufswahl und Berufstätigkeit Nürnberger SozialwirtInnen zwischen 1977 und 1999. Erste Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-7
- Bacher, Johann: Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus. Forschungsergebnisse auf der Basis des ALLBUS 1996 und der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung 1999. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-6
- Wittenberg, Reinhard: Einführung in die Sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I - Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-5
- Wittenberg, Reinhard: Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 1998. Messprobleme und Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-4
- Bacher, Johann, Christoph Gürtler, Angelika Leonhardi, Claudia Wenzig & Reinhard Wittenberg: Das Nürnberger Kinderpanel. Zielsetzungen, theoretisches Ausgangsmodell, methodische Vorgehensweise sowie wissenschaftliche und praktische Relevanz. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-3
- Wittenberg, Reinhard: Pausenverkauf, Ernährung und Gesundheit an Nürnberger Schulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-2
- Wittenberg, Reinhard & Dorothea Jäkel: Ernährung und Zahngesundheit an Nürnberger Hauptschulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-1

Berichte sowie Arbeits- und Diskussionspapiere sind auch als PDF-Dokument abrufbar:
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/>

ISSN 1437-6741 (print)
ISSN 1438-4663 (online)